Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

470 (10.10.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM., Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 10. Oktober 1927.

43. Jahrgang. Nr. 470.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Spannung auf dem Balkan.

Die Lage weiter ernst.

Bulgariens Antwort an Südslawien.

G.A. Sofia, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Presse bringt zum Ausdruck, daß die Regierung, um ihre Bereitwilligkeit zur Bereinigung der Angelegenheit bis aufs äußerste zu bekunden, in den Grenzbezirken von Petritsch und Küstendil den Belagerungszustand proklamieren werde, aber erst nach Rückkehr des Königs und nach Einberufung der Sobranje, die das Dekret sanktionieren muß.

Die bulgarische Antwortnote an Südslawien ist gestern dem südslawischen Gesandten Nessic überreicht worden. Zwischen ihm und dem bulgarischen Außenminister fand hierbei eine Unterredung statt, über deren Inhalt die Beteiligten jede Erklärung verweigern. Wie der Vertreter der T.-U. aus Belgrader unterrichteten Kreisen erfährt, hat man nach der Unterredung des südslawischen Gesandten mit dem bulgarischen Außenminister die Ueberzeugung, daß es möglich sein werde, das Prestige Südslawiens mit friedlichen Mitteln zu erhalten. Südslawien sei stark genug, um sich Achtung zu verschaffen und dabei doch den Frieden auf dem Balkan zu wahren. Die Lage wird deshalb sehr ernst beurteilt, weil Bulgarien keine Möglichkeit hat, Ereignisse, wie sie sich in Südslawien abspielten, durch eine scharfe Grenzkontrolle unmöglich zu machen. Die durch den Friedensvertrag Bulgarien erlaubte bewaffnete Macht reicht zu einer scharfen Grenzüberwachung nicht aus und macht die Unterdrückung der revolutionären Bewegung schwer durchführbar, weil es sich um geheime Organisationen handelt und man nicht weiß, inwieweit sie ihre Tätigkeit auf bulgarischem Gebiet ausüben.

Protestversammlungen in Serbien.

Gr. Belgrad, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern wurde General Kowacewic auf Staatskosten feierlich beerdigt. Eine große Versammlung, die die Obrana, die bekannte großserbische nationalistische Vereinigung, abhielt, nahm eine Entschließung an, die besagt, daß die blutigen Provokationen des bulgarisch-mazedonischen Komitees ihren Höhepunkt erreicht hätten und Serbien wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen müsse und die Regierung auffordert, den blutigen Aktionen des Komitees wofür die Verantwortung auf die bulgarische Regierung falle, ein Ende zu setzen. Aehnliche Protestversammlungen fanden in verschiedenen Städten Serbiens statt, offenbar unter einheitlicher Leitung.

Die Haltung Frankreichs.

F.H. Paris, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Regierung erteilte ihren Gesandten in Belgrad und Sofia den Auftrag, Vermittlungsdienste anzubieten, damit eine Lösung des bestehenden serbisch-bulgarischen Konflikts gefunden werden könnte, ohne daß der Völkerbund angerufen werden müßte. Denn dessen Eingreifen zu vermeiden, ist in diesem Augenblick die Hauptsorge der französischen Diplomatie, weil sie weiß, daß außer Jugoslawien und Bulgarien unbedingt noch eine dritte Macht in die Angelegenheit hineingezogen werden müßte, falls sie vor den Völkerbund käme. Denn wenn tatsächlich dieser irgend einen Schiedsspruch fällen sollte, würden sich die Regierungen von Sofia und Belgrad darauf berufen, daß zwischen ihnen im Grunde genommen keinerlei Verwicklungen bestehen, und beide Regierungen wären entschieden geneigt,

Italien die ganze Schuld an den fortwährend sich häufenden Grenzzwischenfällen

aufzubürden. Eines der vom Quai d'Orsay inspirierten Blätter, der „Matin" erklärt heute ausdrücklich, daß Jugoslawien niemals daran gedacht habe, die bulgarische Regierung für die Einfälle der Komitatschis verantwortlich zu machen. Infolgedessen könne man auch nicht von einem Konflikt zwischen Jugoslawien und Bulgarien sprechen. Aber ein vom Quai d'Orsay inspiriertes Blatt kann natürlich nicht offen heraussagen, auf wen eigentlich der Konflikt zurückzuführen ist.

Dies besorgen die anderen Blätter, und wie in solchen Fällen immer, wenn es sich um Italien handelt, wird die ganze Angelegenheit auf innerpolitisches französisches Gebiet hinübergespielt. Die Blätter der Linken, die gegen das faszistische Regime einen erbitterten Kampf führen, erklären offen, daß den italienischen Provokationen auf dem Balkan endlich Einhalt geboten werden müsse. Die Blätter der Rechten können nicht gut verhehlen, daß tatsächlich Italien seine Hände im Spiel hat, doch versuchen sie Milderungsgründe für Italien anzuführen. Das „Echo de Paris" schreibt heute, daß zwischen Jugoslawien und Bulgarien ein Einvernehmen leicht herzustellen wäre, denn die Belgrader Regierung beweise in ihren Forderungen Mäßigung und die bulgarische Regierung bekunde ihren guten Willen, weil sie Genugtuung geben wolle. Aber wenn auch die gegenwärtige Spannung beseitigt werden könnte, bleibe die Situation auf dem Balkan sehr ernst, und die Konfliktsgelegenheiten würden nicht leicht verschwinden, weil

zweifellos geheime auswärtige Einflüsse im Spiel

seien und diese rührten hauptsächlich von Italien her. Das „Echo de Paris" kann nicht leugnen, daß in dem Augenblick, da König Boris von Bulgarien in Italien reise, es als merkwürdiger Zufall bezeichnet werden müsse, daß gleichzeitig Komitatschiüberfälle stattfinden. Aber damit sei noch nicht bewiesen, daß Italien seine Hand im Spiel habe. Natürlich könnte Bulgarien, welches mit Jugoslawien ebenso wie Italien gewisse Reibungsflächen habe, in Italien einen natürlichen Bundesgenossen sehen. Italien müsse aber einsehen, daß es seine Hände am besten von den Balkankonflikten fern ließe und daß es sich weiterhin an der Seite Englands und Frankreichs halten solle. Allerdings könnte Italien in einem Konflikt auf dem Balkan zeitweilig Erfolge erringen, aber nur, wenn es an der Seite Frankreichs und Großbritanniens bleibe, um die bestehenden Friedensverträge aufrecht zu erhalten, würde es dauernd Erfolg haben.

Der Sofiaer Korrespondent der „Chicago Tribune" hält es für möglich, daß ein Regierungswechsel in Bulgarien eintritt, da der Ministerpräsident Liaptscheff das Vertrauen der mazedonischen Partei nicht mehr genieße. Man nehme an, daß der frühere Ministerpräsident Zankoff wieder an die Regierung kommen könnte, weil man von ihm glaube, daß er im Stande wäre, die radikalen Elemente in Zaun zu halten.

„Befreiungsfeier" in Wilna.

TU. Wilna, 9. Okt. Die heutigen Feierlichkeiten anläßlich des Gedenktages der vor sieben Jahren erfolgten Besetzung des Wilnagebietes durch die Polen sind ohne Zwischenfall verlaufen. In den ersten Nachmittagsstunden traf Marschall Pilsudski in Begleitung mehrerer Minister auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo zu seinem Empfang mehrere Regimenter, sowie die Militärverbände Aufstellung genommen hatten. Um die Mittagsstunde nahm dann nach einer feierlichen Messe in der Kathedrale General Zeligowski eine große Parade sämtlicher im Wilnagebiet stationierten Truppen ab. Marschall Pilsudski selbst wohnte der Parade nicht bei.

Um 1 Uhr fand sodann im Stadtsaale eine außerordentlich stark besuchte Protestversammlung sämtlicher polnischer Parteien und Verbände mit Ausnahme der Sozialisten gegen die antipolnischen Maßnahmen der litauischen Regierung statt. Von der Regierung und den Behörden nahm niemand an dieser Versammlung teil. In einer Resolution wurde verlangt, daß die polnische Regierung auf die litauische Regierung einen Druck ausüben solle, da Polen von dorther provoziert worden sei. Die litauische, weißrussische und jüdische Bevölkerung hielt sich von den Feiern fern. Die Stadt Wilna hat, wohl teilweise mit behördlicher Unterstützung, in den polnischen Farben geflaggt.

*

TU. Warschau, 10. Okt. Der Wilnaer Reise Pilsudskis wird hier große politische Bedeutung beigemessen. Sie trägt einen demonstrativ-aggressiven Charakter gegen Litauen. Von sogenannten patriotischen Verbänden wurden Aufrufe an die Bevölkerung erlassen, in denen von polnisch-litauischer Union, vom tragischen Los der litauischen Brüder usw. gesprochen wird. Nur Pilsudskis allein könne das polnisch-litauische Problem lösen (!). In Aufrufen, die von Militärverbänden unterschrieben wird, werden noch weit kräftigere Ausdrücke verwandt, um den polnischen Appetit auf Litauen zu reizen. Von der litauisch-polnischen Grenze werde gleichzeitig die Mobilmachung litauischer Selbstschutzorganisationen gemeldet.

Rakowski abberufen?

Rußlands Antwort.

TU. Kowno, 9. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird heute abend ein neuer amtlicher Bericht der Sowjetregierung über die russisch-französischen Beziehungen herausgegeben, in dem die Sowjetregierung erklärt, daß die russisch-französischen Beziehungen trotz der Forderung Frankreichs auf Abberufung Rakowskis keine Unterbrechung erfahren werden. In dem Bericht, so heißt es, werde die Sowjetregierung erklären, daß sie bereit sei, der Forderung Frankreichs auf Abberufung Rakowskis nachzukommen. Die Sowjetregierung werde aber betonen, daß die Arbeit Rakowskis in Paris immer das Vertrauen der Sowjetregierung genossen habe und daß Rakowski trotz dieser Affäre als russischer Diplomat sich weiter an der russischen Außenpolitik beteiligen werde. Die Sowjetregierung wird wahrscheinlich heute die neue Antwort an Paris durch Botschafter Herbette übergeben.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Rakowski Mittwoch oder spätestens Donnerstag Paris verlassen wird, um sich nach Moskau zu begeben. Heute abend, so heißt es, wird der Vorsitzende des Vollzugskomitees der Sowjetunion, Kalinin, das Dekret über den Rücktritt Rakowskis unterzeichnen. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung seitens amtlicher Kreise der Sowjetunion liegt bis jetzt noch nicht vor.

Feuersbrunst in einem französischen Dorf.

Zwei Todesopfer. — Sechzig Häuser abgebrannt.

TU. Paris, 10. Oktober. Aus unbekannter Ursache brach in der Gemeinde Puy-Saint-André etwa sechs Kilometer von Briancon Großfeuer aus, durch das sechzig Häuser völlig in Asche gelegt wurden. Mehr als sechzig Familien und dreihundert Personen wurden obdachlos. Bisher wurden zwei Todesopfer des Großfeuers festgestellt. Man vermutet jedoch, daß die Zahl der Opfer sich noch erhöhen wird. Der Schaden ist bedeutend, zumal der ganze Viehbestand vernichtet ist. Von dem Feuer blieben nur das Bürgermeisteramt, Kirche, Schule und ein außerhalb des Dorfes gelegenes Haus verschont.

Der verzögerte Besatzungsabbau.

Die Reichsregierung verlangt Klarheit.

Nur administrative Schwierigkeiten?

F.H. Paris, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutsche Botschafter v. Hoesch, der sich am Donnerstag und Freitag in Berlin aufgehalten hatte, kehrte gestern nach Paris zurück. Seinen Angaben zufolge war der Hauptzweck seiner Reise die Befragung seiner Aerzte. Natürlich benutzte der Botschafter die Gelegenheit, um Stresemann Bericht zu erstatten, und er erhielt den Auftrag, die erste Gelegenheit wahrzunehmen, mit Briand zu konferieren. Die Reichsregierung hat den begreiflichen Wunsch, die Aufmerksamkeit des französischen Außenministers auf die Tatsache zu lenken, daß die versprochene Zurückziehung von 10 000 Mann aus dem Rheinlande sich in auffallend langsamer Weise vollziehe.

Nach den Erkundigungen unseres Korrespondenten bei kompetenter französischer Stelle ist diese langsame Abbeförderung der Truppen und Stäbe nicht etwa auf die Absicht zurückzuführen, ein gegebenes Versprechen nicht oder nur teilweise einzulösen. Die einzige Erklärung, die man gibt, lautet dahin, daß administrative Schwierigkeiten zu überwinden sind, wie sie bei allen Armeen vorkommen. Die Frage der etwaigen Einquartierung insbesondere in den Grenzgarnisonen Toul und Belfort soll, wie versichert wird, Schwierigkeiten hervorrufen. Bis Ende dieses Jahres soll der Abbau der 8000 Mann vollzogen sein.

Der Reichskanzler nach Koblenz abgereist.

O. Berlin, 10. Okt. Reichskanzler Dr. Marx hat in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete, gestern abend mit dem fahrplanmäßigen D-Zug seine Rheinlandreise angetreten. In seiner Begleitung befinden sich Staatssekretär Schmidt, Ministerialdirektor Miller, Ministerialrat Mayer und Regierungsrat Steiger. Es handelt sich um den bereits im Juni d. Js. angekündigten Besuch des Ministers für die besetzten Gebiete, um mit den in Frage kommenden Behörden und Vertretern von Verbänden, der Presse und der Bevölkerung Fühlung zu nehmen.

Die Aussichten für die deutsch-französische Verständigung.

F.H. Paris, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Petit Parisien" veröffentlicht über die deutsch-französischen Beziehungen einen Brief eines Franzosen, der gegenwärtig in Berlin weilt und Deutschland gut kennen soll. Wir wollen nicht versuchen, die Persönlichkeit dieses geheimnisvollen Gewährsmannes festzustellen, obwohl dies der Stil und Inhalt des Briefes leicht ermöglicht. Wir möchten nur bemrken, daß die Auffassung in der Kriegsschuldfrage sehr oberflächlich ist. Der Brief des „Petit Parisien" erinnert daran, daß Stresemann in Genf bei Beginn der Völkerbundstagung eine sehr gemäßigte und vernünftige Rede hielt. Plötzlich aber sei die Tannenbergrede gekommen, in der Hindenburg behauptete, daß die deutschen Soldaten das Herz und die Hände rein gehabt hätten. Darüber habe man Stresemanns Genfer Rede vergessen, oder vielmehr man habe sie nicht verstanden, um so weniger, als Stresemann in einem Interview erklärte, daß Deutschland nicht die alleinige Kriegsschuld habe. Selbst Stresemanns Interview im „Petit Parisien" habe die Wirkung des früheren Interviews nicht beseitigt. Dann sei Hindenburgs 80. Geburtstag gekommen und man habe nicht mehr gewußt, wer eigentlich im Namen Deutschlands spreche. Das deutsche Problem gestatte es den Franzosen nicht, sich in vollkommener Sicherheit wiegen zu lassen, wie dies die Utopisten und die Denkfaulen erträumen. Denn der deutsch-französische Friede sei und bleibe fortwährenden Erschütterungen ausgesetzt. Die Hindenburgrede in Tannenberg müsse man beklagen, müsse sich aber darüber klar sein, daß Deutschland eigentlich die Kriegsschuldfrage nicht verstehe. Im Versailler Vertrag werde Deutchland für die angerichteten Schäden zivilrechtlich verantwortlich gemacht. Niemals sei der dämonische Wille zum Vorschein gekommen, Deutschland zu beschuldigen, daß dieses Europa in bewußter Weise in ein Blutmeer getaucht habe. Der Versailler Friede stelle die angerichteten Schäden fest und fordere Reparationen. Dieser positiven Auffassung von der Krigsschuldfrage könne sich die deutche öffentliche Meinung nicht verschließen. Deutschland habe eine intellektuelle Verantwortung am Kriegsausbruch, womit die Reparationszahlungen gerechtfertigt seien.

Darüber könne aber ein Staatsmann wie Hindenburg nicht öffentlich diskutieren. Wenn er Gott anrufe, um sein Gewissen zu beruhigen, so sei dies seine Sache. Für Frankreich sei die Hauptsache, daß seine Reparationsforderungen durch dertartige Debatten nicht erschüttert werden. Davon spreche man nicht, und davon werde man auch niemals sprechen.

Wenn Hindenburg gefeiert werde, so brauche man die Bedeutung dieser Tatsache nicht zu übertreiben. Die Menge, die ihn bejuble, sei nicht monarchistisch gesinnt, eine große Anzahl von Republikanern hätten sich unter ihr befunden. Aber vom Zentrum bis zu den Sozialisten mache sich Unbehagen geltend, und dieses werde schließlich zu einer Auflösung des Reichstages führen, was es den Anhängern der Locarnopolitik gestatten werde, an die Wähler zu appellieren. Ueber das Urteil könnte kein Zweifel bestehen. Die große Mehrheit des deutschen Volkes billige den Pakt von Locarno, nicht aus doktrinären oder sentimentalen pazifistischen Gefühlen heraus, sondern aus der Sorge, zu leben. Weil Deutschland begriffen hätte, daß es ohne das Ausland und ohne das amerikanische Geld nicht leben könne und daß wirtschaftliche Abmachungen mit den westlichen Nachbarn notwendig seien. Das sei vielleicht die einzige Sprache, die man in Deutschland versteht und diese Sprache spreche Stresemann. Dieser Sprache verdanke er zum größten Teil seinen Erfolg und seine Situation im Reichstag wie bei der Geschäftswelt. Aus diesem Grunde sei das deutsche Problem nicht unlösbar. Man müsse in Deutschland die Elemente betrachten, welche den internationalen Frieden wünschten, und diese Elemente seien bedeutungsvoller als die anderen, welche fortwährend Kundgebungen veranstalten. Man müsse von Arbeit, Warenaustausch, Interessengemeinschaft sprechen, und dadurch würde man den Frieden erlangen.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hergt über die innerpolitische Lage

TU. **Oschatz**, 10. Oktober. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung des Landesverbandes Westsachsens der Deutschnationalen Volkspartei sprach als erster Redner der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda über die sächsische Politik. Hauptredner war der Reichsjustizminister Dr. Hergt. Er sprach zunächst vom Hindenburg-Gedanken der Einigkeit. Dieser Gedanke habe der Arbeit der Deutschnationalen Volkspartei, seit sie im Februar in die Regierung eingetreten sei, den Stempel aufgedrückt. Außenpolitisch freilich seien greifbare Erfolge nicht zu erreichen gewesen, sie mußten aber von denen gebracht werden, die der derzeitigen deutschen Außenpolitik ihre Richtung gegeben hätten, namentlich durch den Abschluß des Locarnopaktes. Immerhin habe man aber anläßlich der Völkerbundstagung in den Ausschüssen der deutschen Delegation doch schon den deutschnationalen Einfluß zu verspüren vermocht. Das „Matin-Interview" Dr. Stresemanns, in dem der Reichsaußenminister sich hinter den Reichspräsidenten bei der Aufrollung der Kriegsschuldfrage gestellt habe, gehöre dazu; ebenso die Erklärung Hindenburgs zur Rheinlandräumung an seinem Geburtstage, und beides hätte dadurch, daß die Reichsregierung sich hinter diese Erklärungen gestellt habe, programmatische Bedeutung bekommen.

Erfolge der Partei seit ihrem Eintritt in die Regierung seien hauptsächlich auf innerpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet zu verzeichnen gewesen. Man habe dabei in erster Linie für die Binnenwirtschaft zu sorgen gehabt. Vornehmlich hat man auch auf den Schutz der Landwirtschaft bedacht gewesen. Die Entwicklung des Reichsschulgesetzentwurfes und des Strafgesetzbuchentwurfes seien kulturelle Großtaten ersten Ranges. Die Bedeutung des letzteren sei noch erhöht durch die mit Oesterreich hergestellten Beziehungen. Unverkennbar gehe allerdings zurzeit eine Beunruhigung durch das deutsche Volk. Der Lebenshaltungsindex sei gestiegen. Die Handelsbilanz sei passiv. Man spreche von einer Teuerungswelle, ja, man fürchte sogar eine neue Inflation. Diese Sorge aber sei nicht nötig; die Währungsgestaltung sei in den Händen der Reichsbank sehr sicher. Auch Mietzinserhöhung und Erhöhung der Postgebühren hätten nicht die schweren Störungen ins Wirtschaftsleben gebracht, die von manchen ängstlichen Leuten vermutet worden seien. Nun komme noch die Besoldungserhöhung. Wenn aber überall die richtige Lohn- und Preispolitik verfolgt werde, dann bestehe auch hier keine Gefahr. Durch die Sätze der Besoldungsreform, die im Ganzen großzügig seien, im Einzelnen allerdings nicht allen Wünschen entspreche, sei die Kaufkraft der Beamten gesteigert worden. In der deutschen Wirtschaft könne nicht auf die Konjunktur in ihrem heutigen Hochstand gebaut werden. Immerhin könne aber für die Zukunft mit günstigen Verhältnissen gerechnet werden. Die Reichsregierung gebe sich die erdenklichste Mühe, ungerechtfertigte Verteuerungen zu unterbinden. Auch eine allgemeine Lohnverteuerungswelle könne nicht die Folge der Besoldungsreform sein, denn man müsse bedenken, daß die Beamtenbezüge seit drei Jahren eine Erhöhung nicht erfahren hätten, in diesen drei Jahren aber verschiedene Lohnsteigerungen eingetreten seien. Die Besorgnis also, daß durch Erhöhung der Beamtenbesoldung und eine damit verbundene allgemeine Erhöhung der Löhne wieder allgemeine Preissteigerungen eintreten müßten, sei unbegründet. Eine allgemeine Lohnverteuerungswelle sei durch die Besoldungserhöhung nicht bedingt

Schließlich sei die Frage, was die Wahlen bringen würden. Leider neigten unter dem Gesichtspunkte der Wahlagitation heute schon verschiedene Regierungsparteien zur Distanzierung. Das Zentrum, das dem Reiche mit den Deutschnationalen, in Preußen mit den Sozialdemokraten arbeite, strebe danach, an beiden Stellen die Macht in den Händen zu behalten. Die Wucht der Tatsachen werde auf die Dauer das derzeitige Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen nicht erträglich erscheinen lassen. So wie jetzt gingen die Dinge nicht weiter, wenn nicht eines schönen Tages die gesamte deutsche Politik dem Ruin überliefert werden solle. Es sei denkbar, daß Koalitionsparteien sich vor den Wahlen selbständig zu machen wünschten, um mit eigenen Parolen in den Wahlkampf zu gehen. Diese Selbständigkeit führe aber notwendig zur Verschärfung aller Fragen, zum Kampf, der unter dem großen Hindenburg-Gedanken unter allen Umständen vermieden werden solle. Die deutschnationale Taktik für die Wahlen stehe noch nicht fest. Es dürfte aber bei allen deutschnationalen Parteifreunden einmütig die Meinung herrschen, daß mit dem Hindenburg-Gedanken als gemeinsamer großer Parole in die Wahl geschritten werden müsse. Unter Hintanstellung einseitiger Parteiziele und Parteiinteressen müsse das deutsche Volk sich hinter diesen Gedanken stellen. Sollte die deutschnationale Volkspartei aber durch die übrigen Koalitionsparteien gezwungen sein, den Wahlkampf für sich allein zu führen, so dürfe man überzeugt sein, daß es ihr an zugkräftigen Parolen nicht fehlen werde.

Stresemann an die volksparteiliche Jugend.

TU. **Porta**, 10. Okt. Anläßlich des Reichsjugendtages der Deutschen Volkspartei fand gestern mittag eine öffentliche Kundgebung statt, auf der Pfarrer Luther-Berlin eine Ansprache hielt. Luther wies darauf hin, daß die deutsche Jugend mit dankbarer Ehrfurcht die große deutsche Vergangenheit lieben müsse, ohne aber die Aufgaben der Gegenwart zu vergessen. Die harte Zeit fordere ernste und klare Menschen, um das verarmte Deutschland wieder aufzubauen. Dies sei Ziel und Sinn der Jugendbewegung.

Am Nachmittag hielt bei der Feier im Kaiserhof Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Die Jugend der Deutschen Volkspartei müsse sich zu dem Gedanken der Volksgemeinschaft bekennen, die das Nationale als selbstverständlich ansieht und deshalb die Vertiefung des Gegensatzes zwischen den sich national nennenden Parteien und anderen Anschauungen zurückweist gegenüber dem Gedanken der Anerkennung jeder staatsbürgerlichen Arbeit, die sich bemüht, Volk und Staat vorwärts zu bringen. Nicht in dem Gegensatz zwischen dem alten und neuen Deutschland, sondern in der Synthese zwischen beiden liege die Voraussetzung fürs deutsche Vorwärtskommen. Ueber Zusammenbruch und Nachkriegszeit ständen zwei erfreuliche Gedanken: Die Stärkung des Reichsgedankens, das Bestreben, im Reich aufzugehen und der starke Zusammenhang der Kulturgemeinschaft mit dem Auslandsdeutschtum, der sich nie betonter geltend gemacht habe als in der Zeit nach dem unglücklichen Krieg. So wie die Deutsche Volkspartei sich bekenne zur Sozialpolitik und zum sozialen Schutz der Schwächeren, so müsse namentlich die Jugend sich bekennen zum ethischen Recht der Gleichberechtigung aller Vorwärtsstrebenden und jeden Gedanken an Bildungshochmut und Aufkommen neuer Klassengegensätze bewußt zurückweisen. Das sei nicht gleichbedeutend mit Nivellierung, denn im Sinn unserer liberalen Anschauung sollten wir den Weg frei lassen zur Emporentwicklung des Einzelnen und zur Anerkennung höherer Leistungen. Erfreulicher Weise träten die Gegensätze der Konfession immer mehr zurück gegenüber dem deutschen Gedanken. Unser Ideal sei nicht Erziehung nach Konfessionen, sondern das Miteinanderleben und Miteinanderaufwachsen aller deutschen Menschen, unbeschadet der durch Tradition und Geschichte herbeigeführten Glaubenstrennung. Unsere deutsche Jugenderziehung sei nur möglich auf vaterländischer Grundlage, dürfe aber nicht aufgehen in Abtrennung gegen einander und in Chauvinismus, sondern müsse einmünden in die größere Völkerentwicklung.

Wir erstreben, so führte Dr. Stresemann weiterhin aus, Frieden und Verständigung unter den Völkern, verlangen aber die praktische Durchführung unserer Gleichberechtigung unter den großen Völkern der Gegenwart. Wir bekennen uns bewußt zur Arbeit am Staat und im Staat unbeschadet der Verbesserungsbedürftigkeit seiner Einrichtungen und unbeschadet unserer Stellung zu den Symbolen der Vergangenheit, deren Aufgeben wir beklagen und deren Inehrenhaltung wir uns von niemandem verbieten lassen werden. Eine an Geist und Körper gesunde Gegenwart, die über Parteigegenstände hinweg im Staat arbeitet und zur Zukunft ausblickt, werde durch tätige Mitarbeit diese Zukunft am ehesten sichern.

Dr. Stresemann ging weiter auf einige Erscheinungen der heutigen Zeit ein. Bei dem Singen des Deutschlandliedes werde manchmal der dritte Vers weggelassen unter Anfügung des hinzugedichteten Vierten. Die wundervolle Dichtung habe aber drei Verse und keinen Vierten. Es gebe keinen Vierten. Der Dichter habe noch im Grabe das Recht, zu verlangen, daß nicht irgendjemand zu seiner unvergänglichen Schöpfung etwas hinzudichte, möge es auch gut gemeint sein. Gerade der dritte Vers, „Einigkeit und Recht und Freiheit", dürfe nicht verschwinden. Er habe in unseren Tagen, wo wir so sehr der Einigkeit bedürfen, erhöhte Bedeutung. Dr. Stresemann sprach weiter über den nationalen Gedanken. Der Arbeiter, der seine Pflicht tue für das Vaterland, der wäre national. Schweigen, arbeiten, vorwärtskommen, bedeute mehr als Worte machen. Der größte Fehler, den das Deutschland der Vorkriegszeit gemacht habe, wäre der Bildungshochmut gewesen. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Redner gegen die Uebertreibungen im Sport. Der Sport sei gut für Körperbildung und Körpererstarkung, aber er dürfte nicht in Uebertreibung ausarten. Schließlich ging Dr. Stresemann auch auf den Gedanken der Reichsprovinzen ein. Dieser Gedanke zeuge von dem lebendigen Interesse am Reiche, weil er zeige, daß der Reichsgedanke marschiere.

Bürgerschaftswahlen in Hamburg

TU. **Hamburg**, 10. Okt. Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt fanden gestern in Hamburg die Bürgerschaftswahlen statt, deren Ergebnis im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen von Interesse ist. Soweit bis jetzt bekannt geworden, ist es in einigen Stadtteilen zu Schlägereien gekommen. Nähere Einzelheiten hierüber fehlen jedoch noch. Man schätzt die Wahlbeteiligung auf etwa 70 bis 75 Prozent gegen 67 Prozent bei der letzten Bürgerschaftswahl im Jahre 1924, und 85 Prozent bei der letzten Reichstagswahl. Das vorläufige amtliche Ergebnis ist das folgende:

Kommunisten 110 115 (28 Sitze), 1924 78 522 (22 Sitze).
Demokraten 65 149 (16), 1924 70 622 (21).
Sozialdemokraten 247 087 (61), 1924 173 358 (55).
Volkspartei 72 239 (18), 1924 74 834 (24).
Zentrum 9 767 (2), 1924 8 503 (2).
Deutschnationale 98 547 (24 Sitze), 1924 90 626 (28).
Nationalsozialisten 9 737 (2).
Mittelstandspartei 27 055 (7).
Volksrechtspartei 7 706 (2).

Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt u. a., die Wahl habe der bürgerlichen Rechten große Enttäuschung gebracht. Die Bildung von Splitterparteien und Interessengruppen habe die Stoßkraft der bürgerlichen Mittelparteien gemindert. Das Blatt hält ein Zusammengehen der Sozialdemokraten und Kommunisten, obwohl sie die absolute Mehrheit besäßen, für völlig ausgeschlossen. Unter diesen Umständen bleibe nichts anderes übrig als die Neubildung einer Regierungskoalition auf der alten Grundlage durch Zusammengehen mit den Sozialdemokraten und Volksparteilern. Zum Schluß bezeichnet das Blatt das Ergebnis der Hamburger Bürgerschaftswahl als einen Fingerzeig für die politische Entwicklung im Reich.

Stadtverordnetenwahlen in Königsberg.

TU. **Königsberg**, 10. Okt. Bei den gestrigen Wahlen zur Königsberger Stadtverordnetenversammlung wurden folgende Stimmen abgegeben: Aufwertungspartei 1742 (0), Deutsche Volkspartei 26 555 (23 892), Mieterliste 1885 (24 585), Deutsche Demokr. Partei 4386 (5856), Ev. Gemeinschaftsbund 6208 (6255), Kommunisten 25 958 (23 768), Zentrum 3810 (3673), Sozialdemokraten 25 899 (13 336), Deutschnationale 11 725 (16 919), Deutscher Rentnerbund 1118 (0), Völkisch-Sozialer Freiheitsblock 2442 (15 042), Reichspartei des deutschen Mittelstandes 3332 (0), Volksrechtspartei 701 (0). Von 196 307 Wahlberechtigten haben 115 757 Wähler ihre Stimme abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 58 8 vom Hundert. Nach dem Ergebnis der Wahlen ist die Mandatsverteilung im neuen Königsberger Stadtparlament folgende:

Aufwertungspartei 1 (0), Deutsche Volkspartei 15 (12), Mieterliste 1 (6), Deutsche Demokr. Partei 2 (3), Ev. Gemeinschaftsbund 3 (3), Kommunisten 15 (14), Zentrum 2 (1), Sozialdemokraten 15 (9), Deutschnatl. Volkspartei 7 (7), Deutscher Rentnerbund 0 (0), Völkisch-Sozialer Freiheitsblock 1 (7), Reichspartei des deutschen Mittelstandes 2 (0), Volksrechtspartei 0 (0).

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 10. Oktober.

Landestheater: „Macbeth", 7½—10¼ Uhr.
Festhalle: 1. Volks-Sinfonie-Konzert. 8—10 Uhr.
Eintracht: Oeffentl. medizinal-politischer Vortrag von Schriftsteller Gerling aus Berlin: „Das deutsche Volk in Gefahr.", 8 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Land unterm Kreuz! Unsere Landjäger; Opelwoche Nr. 41, 8 Uhr.
Evang. Akademiker-Vereinigung: Vortrag über „Der Mensch im Angesicht des lebendigen Gottes", im großen Rathaussaal, 8 Uhr.
Ges. f. geistigen Aufbau: Vortrag von Ludwig Klages über „Vom Wesen des Rhythmus", im Hörsaal 37 der Technischen Hochschule, 8 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm mit Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung. ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Residenz-Lichtspiele: Die letzte Nacht; Saure Milch; Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Spengalt; Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Männer der Ehe.
Central-Lichtspiele: Rinaldo-Rinaldini; Die geschiedene Frau.

Rembrandts Verfall.

Von
Emil Ludwig.

An der Wand der kahlen Stube hängt ein kleiner Spiegel, angelaufen, vielleicht eine Ecke abgebrochen, wie damals in der Mühle. Den Menschen, der sich einst darin gespiegelt, würde der Mensch nicht erkennen, der sich nun spiegelt. Glanz und Ritterlichkeit sind lang dahin, auch die Jugend, aber ihn drängt ein dämonischer Wille, sich gerade jetzt mit allen Falten und Gebrechen des Alters darzustellen, die ihn an den Menschen immer am stärksten gefesselt hatten. Vierzehn Male hat sich Rembrandt in seinem letzten Jahrzehnt gemalt, immer lebensgroß, immer ergreifender.

Sein Rock ist dunkel, aber noch immer besitzt er das schwarze Barett, nur sind die Locken, die hervorquellen, spärlich, und sie sind weiß geworden. Auf der Stirne haben die Falten des Schicksals, die wagerechten, jene anderen lotrechten Falten des Genius verdrängt. Einmal hat er ein buntes Kopftuch unter die Kappe gezogen, sogar eine Medaille glimmt noch vor der Brust. Ein andermal blickt er aus einer hebräischen Bibel auf: da hat er sogar ein kurzes Schwert an die Hüfte gesteckt, das von der Bibel, von der Nachtmütze, von diesem Frieden suchenden Angesicht ganz ad absurdum geführt wird.

Doch noch einmal malt er sich repräsentativ: nicht mehr als Eroberer oder Edelmann, nicht mehr als Liebhaber oder entthronten König, sondern zum erstenmal als das, was er war; Rembrandt als Maler. Fast 60jährig steht er vor uns in dunkelrotem Rock, die weiße Mütze auf dem kahlgewordenen Schädel, gezaust und gestampft vom Leben, so spricht es das gedunsene, zerfurchte Antlitz aus, und doch noch immer aufrecht, noch immer eingestützt die Rechte, noch immer ein Mann.

Auch Titus ist indes ein Mann geworden, der Schöne trägt zu dem kleinen Schnurrbart noch die Mädchenlocken und scheint auch sonst zu zart für diese Welt. Er altert rasch, 17- und 20jährig wirkt er schon todesreif.

Hendrikje ist noch jung, noch liebesfähig, und wie hold und wie geduldig sie geblieben, bezeugen einige Zeichnungen und Radierungen, vor allem ein radiertes Blatt von berückender Schönheit, das keineswegs eine Negerin darstellt (R. 180), eines der letzten Werke seiner Nadel. Auch bricht zuweilen noch aus ihm der Faun hervor, wie eine Antilope erweist (R. 120). Ja, sie ist noch immer schön aber ihre Blicke sind müder geworden, auch sie hat der Vulkan verbrannt, den nun sprechen ihre Augen in einer neuen, erfahrenen Schwermut. Wie sie den Fensterladen faßt und blickt hinaus, im roten Morgenkleide, auf dem erloschenen Hals die goldene Haube, so trägt sie noch, was sie gerettet haben, als alles zusammenbrach. Perlen am Ohr und Arm, Saskias Perlen.

Wie still sie leben zu dritt, zu viert; denn nun wächst langsam auch Cornelia heran, ihre Tochter. Wo aber sind die Freunde, die wenigen selbst? Der Rabbi ist tot, auch der Doktor Bonus. Nur Coppenol, der alte Kalligraph, blieb noch am Leben und mag manchmal kommen, mit seinem treuen, beschränkten Hundeblick nach dem Alten zu sehen, der ihn auch noch ein zweites Mal gemalt hat. Daneben taucht ein Apotheker auf, Liebhaber, vielleicht Käufer.

Wer aber sonst noch lebt, verkehrt nicht mehr im schmalen Hause. Es heißt, Rembrandt hat „nicht fair" gehandelt mit seinen Geldern, und das ist ja wahr. Wer weiß, was er und diese Frau damals beim Konkurse haben verschwinden lassen! sagen die Leute. Ewige Nöte, ewige Prozesse! Auch Jean Six hat sich gedrückt, denn er ist zu Ehren gelangt, gar Bürgermeister geworden: da hat er seine Forderung an den Freund einem Dritten verkauft und seine Frau von seinem Schüler malen lassen, obwohl sie eine geborene Tulp ist. Nein: Rembrandt ist ein bankrotter Mann, der mit einer Magd ohne Ehe ein Kind hat und draußen am Rande der Stadt in einer dunklen Bude haust. Niemand kommt der Gedanke, ihn aus seiner Schuldenknechtschaft zu retten.

Man mag ja auch seine Bilder nicht kaufen, denn sie sind skizzenhaft und verschroben, während man seinen Schülern Dou und Flinck bis 1000 Gulden für ein Bild bewilligt. Dabei ist sein Name geehrt, doch wie von einem toten Künstler. Jetzt wird sogar eine Susanna „aus seiner guten Zeit" teurer als damals verkauft, und während er im Dunkeln lebt wie sein eigener Geist, ungesucht, nennt man in einem Lobgedicht auf Amsterdam Rembrandt van Rijn den Apelles seiner Zeit.

Es ist nicht und es wird auch nimmer gut.

Aus dem soeben bei Ernst Rowohlt erscheinenden neuen Werke Emil Ludwigs, das unter dem Titel „Kunst und Schicksal" die Biographien von Rembrandt, Beethoven, Weber und Balzac enthält.

Nach der Reise.

Von
Ludwig Marcuse.

Das Vergnügen des Reisens ist eine Vorfreude und eine Nachfreude. Was dazwischen ist, ist von Uebel.

Was war denn auch zwischen den ausschweifendsten Plänen damals und dem friedvollen, seligen Sich-Erinnern jetzt? Wolkenbruch auf dem Semmering. Kochendes Adriabadewasser mit unbekömmlich viel Salz für den Magen. Armeen von singenden Mosquitos. Schlafzimmer mit Garage. Hitzewellen über Florenz. Trommelfellerschütternder Lärm am Strand von Viareggio. In Livorno verpaßter Anschluß nach Corsica, da es dem Gepäck nicht paßte. Durst, Staub und Schweiß im Mont Blanc-Gebiet, hoch über Chamonix. (Das Mer de glace ist nur eine Illusion der Worte). Zerschmetterte Körper an der Autostraße Annecy— Aix les Bains. Nachtessen vornehmer Reisender hinter Sacré Coeur auf Montmartre; eine Kürfürsten-Damm-Insel mitten in Scheunen-Viertel.

Das war die Reise: eine große Unruhe; eine Attaque auf den Körper; ein Ansturm von Inpressionen, denen der Aufnahme-Apparat oft erlag. Aber langsam wandelt sie sich. Im Schatten des kleinen Tannenwaldes, in dem ich ausruhe von den Launen meines Gepäcks, von den Diktaten der Portiers, von den Vergewaltigungen der Köche, blühen jetzt Landschaften auf, die ich früher nie besaß, die doch nur die Reise in mich gesät haben kann: die weiche Adria-Lende zwischen Rimini und Ricione, die seltsam von jenem einsamen Felsen San Marino überhöht ist der ein ganzer Staat, ein Liliput-Staat ist; die Felsschlucht des Val de Fier hinter einem schönen See Savoyens, dem Lac de Bourget, einem der gewaltigsten Eingänge zur Unterwelt. So reiste ich, Abend für Abend, noch einmal: ohne meinem Gepäck nachzufahren; ohne im eigenen Fett zu schmoren; ohne mit Parmesankäse bestreut, im Parmesankäse erstickt zu werden. Ich reise ohne den lästigen Körper, der im Zug sitzen, in der Hitze trinken will; der kein Museum bewältigt; der bisweilen so anspruchsvoll ist, daß ihm das leuchtende Weiß des Mont Blanc nur Erinnerungen an weiße, unverschwitzte Wäsche bedeutet. Ich reise meine Reise tausendfältig nach. Was wäre die erste, leibliche Reise ohne diese zweite, spirituelle Reise? Ein sinnloses Martyrium!

Man verwechsle diese Reise nach der Reise nicht mit jenen Phantasie-Reisen am warmen Ofen durch das Polareis. Sie sind nur kläglicher Ersatz für unersetzbare Wirklichkeiten. Allein die Phantasie nach der Wirklichkeit, nicht die Phantasie vor der Wirklichkeit ernährt uns. Allein die Phantasie, die Wirklichkeiten verdichtet, nicht die Phantasie, die Wirklichkeiten verdrängt, erweitert unser Leben. Diese Ernährung, diese Verbreiterung unserer Existenzen durch Welt: das ist der Sinn alles Reisens. Die Reise-Freude: daß wir immer mehr leben — neue Menschen; neue Berge; neue Muscheln und neue Abende ist unabhängig vom Unbehagen der Reisetage; wie ja auch das Glück einer neu aufleuchtenden Erkenntnis unabhängig ist von der auftreibenden Mühe, ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Das Gefühl des Mehr-Lebens: das ist die Laetitia post excursiones. Man ist nach der Reise mächtiger. Die Eroberung der Welt, die niemand ganz erreicht, zu der aber jeder auf dem Wege ist: sie ist mit jeder Reise weitergeführt.

Hermann Burte-Abend. Eine Veranstaltung der Gesellschaft für Deutsche Bildung und des Theaterkulturverbandes. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Das war bedauerlich, denn Hans Blum, der Burtes Werke vorlas, verfügt über ein großes Können. Durch seinen temperamentvollen und gut durchdachten Vortrag wurde die Dichtung lebendig. Hans Blum wollte ursprünglich dem Dichter zu Ehren ein unveröffentlichtes Drama oder wenigstens das zusammenhängende Stück eines Romans von Burte darbieten, doch der Dichter selbst wollte lieber in vielseitigen Proben vor der Oeffentlichkeit erscheinen. So wurde das Programm zwar bunt und mannigfaltig, aber ungleich an Wert. Nach einigen prachtvollen Sonetten aus dem „Scherbenhügel", die in ihrer geprägten Form entfernt an die Wortkunst C. F. Meyers erinnern, kam eine Erzählung vom Dichterroß Pegasus, dem Vollblut des Himmels; diese ist eine seltsame Mischung derb zufassender Wirklichkeitsschilderung und verstiegener Symbolik. Dann eine sprachlich bedeutende Szene aus „Apollo und Cassandra" — im Grunde epigonischer Klassizismus, fernab von der heutigen Zeit. Tiefer in Burtes Persönlichkeit führte ein Abschnitt aus „Weg und Wahl", eine Art von Wahrheit und Dichtung, und zwar das Kapitel „Mit Rathenau am Oberrhein". Es ist vorzüglich geschrieben, regt zum Nachdenken an, und Rathenau erscheint darin überaus anschaulich in seiner scharf geschnittenen intelektuellen Wesenhaftigkeit. Neben einigen Gedichten aus „Ursula" hinterließ dieses Kapitel doch wohl den tiefsten Eindruck des Abends. Ursula ist eine Sammlung von Gedichten aus der Zeit männlich reifer Lebenserfahrung im Gegensatz zur „Madlee", den Gedichten der Jugendfrische und Heimat. Burte schlug darin die verschiedensten Töne an, die Hans Blum eindrucksvoll wiedergab. Am schönsten war vielleicht das Tischgebet. Bei andern hörte man Schillersche Diktion, im Lied an den Mond den Goetheschen Rhythmus. Auch als Groteskendichter wurde Burte vorgestellt. Doch seine „Donna Sol" ist reich an Personifikation und astronomischen Kenntnissen, aber ohne jeden eigentlichen Humor. — So vermittelte der Abend ein gutes Bild des Dichters. Hermann Burte regt an und befruchtet, erfreut und zwingt zum Widerspruch, bleibt oft dunkel und schwer; er ist was er sein will: ein Stück lebendiger Kraft unserer Heimat.

Dr. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Henker von Paris.

Die Denkwürdigkeiten einer Scharfrichterfamilie.

Von

Karl Nötzel.

Offenbar hat wieder einmal, wie so oft, sensationelle Aufmachung die Aufmerksamkeit der ernsten Geister von einer Neuerscheinung des Büchermarktes abgelenkt, die in kulturelle und rein menschlichem Sinn gar nicht auszuschöpfen ist und dabei trotz ihres furchtbaren Inhalts einen erhebenden Eindruck hinterläßt. Ich meine die „Denkwürdigkeiten der Scharfrichterfamilie Sanson, veröffentlicht von Henry Sanson"*).

Diese erblichen Henker von Paris waren nicht nur der Abstammung, vielmehr vor allem der Gesinnung nach Edelleute; sie und ein großer Teil der von ihnen Hingerichteten — namentlich während der großen französischen Revolution — erwecken eine sehr hohe Vorstellung von der altfranzösischen Kultur.

Wenn man das berühmteste Mitglied dieser Familie, Bastien Sanson, der, nachdem er bereits u. a. den Attentäter auf Ludwig XV., Damiens, hingerichtet hatte, die ganze französische Revolution hindurch dem Fallbeil vorstand, gefragt hätte, weshalb er denn eigentlich, trotz gesicherten Wohlstandes seiner Familie, bei diesem Berufe beharrte, dessen Ausübung ihn schließlich körperlich und seelisch krank machte, so hätte er mit großer Festigkeit geantwortet: Weil dieser Beruf nun einmal bestehe und ihn niemand außer ihm mit solcher Menschlichkeit unter Wahrung der vollen Würde der Hinzurichtenden ausgeübt hätte. Und darin hatte er tausendmal recht. Er holte persönlich seine Opfer ab, machte sie in würdiger Weise auf alles aufmerksam, was den unabweisbaren Vorgang für sie möglichst schmerzlos machen würde und duldete es auch nicht, daß man mit den Verurteilten, die er selber stehend im Karren zum Richtplatz begleitete, seinen Spott trieb. So beklagte er sich z. B. einmal bei dem Konvent über einen ehemaligen Zirkusclown, den man ihm zum Gehilfen beigegeben hatte und der seine jakobinische Gesinnung dadurch vor allem Volk kundzugeben liebte, daß er neben dem Karren herschreitend, ja sogar auf dem Karrenpferd reitend alle möglichen Narreteien losließ, um die Insassen des Karrens zu verhöhnen. Der Konvent wies die Klage ab mit der drohenden Bemerkung, wenn er, Sanson, nicht royalistisch gesinnt wäre, würde er daran gar keinen Anstoß nehmen. So mußte Bastien diese unpassenden Späße dulden. Er bemerkt indes hierzu, er habe sich ganz umsonst aufgeregt; die im Karren sitzenden Verurteilten hätten selber zuerst über diese Späße gelacht, so, als ob sie zu ihrem Vergnügen geschähen!

Auffallen muß seine große geistige Freiheit dem eigenen Amt, den Zeitverhältnissen, den Verurteilten und dem Publikum gegenüber. Er charakterisiert das alles stets mit ein paar Strichen und gerade im vielsagendsten Sinne. Als er z. B. schon als alter Mann seine ehemalige Jugendgeliebte, die berühmte Dubarry (sie war die Tochter eines in der Familie der Sanson viel verkehrenden Gelehrten), zu Tode geleitete und sie den ganzen Weg über schrie, jammerte und das Volk um Mitleid anrief, wobei sie immer wieder betonte, sie sei doch selber ein Kind des Volkes, bemerkt Sanson am gleichen Abend in seinem Tagebuch: „Hätten es nur alle so gemacht wie die Dubarry, dann hätte dieser Unfug schon längst aufgehört!"

Von den Opfern der Guillotine gibt er jedesmal am Abend nach ihrer Hinrichtung in wenigen Strichen eine ganze Reihe wahrer Heldenbilder, angefangen von dem König, der Königin (die völlig gefaßt unterwegs vom Balkon eines Hauses im Vorüberfahren eine lautlose Absolution erwartete und erhielt), den Girondisten, die singend den Tod erlitten, Charlotte Corday, Frau Rolland, St. Just und Babeuf bis zu dem überlegensten von allen, dem greisen Astronomen und ehemaligen Bürgermeister von Paris, Bailly, welchen Bastien zu seinem großen Kummer nicht völlig vor den rohen Späßen des Pöbels zu schützen vermochte, der den alten Mann wie einen Gummiball hin und her schleuderte, wobei er selber nur ruhig lächelnd sagte: Solche Späße kämen eigentlich seinem Alter nicht mehr zu. Sanson berichtet noch, das unvergleichlich gütige Lächeln „eines wahren Volksfreundes", mit dem Bailly wenige Augenblicke vor seinem Tode und nachdem man ihm gerade einen Schmutzballen ins Gesicht geschleudert hatte, einen ihm dargebotenen Trank annahm, sei ihm ganz unvergeßlich geblieben.

Bastien beobachtete übrigens auch sehr scharf seine Gehilfen und durchschaute durchaus den Zwang, den sie sich antaten, um forsch und zynisch zu erscheinen, während sie im Innern wohl noch zerrissener waren als der Meister der Guillotine selber. Er schildert den eigenen Zustand wahrhaft klassisch in dem Tagebucheintrag vom 29. Prärial (1793): „Dies war ein schrecklicher Tag, die Guillotine hat vierundfünfzig Menschen verschlungen. Meine Kräfte sind erschöpft, beinahe wäre ich ohnmächtig geworden. Man hat mir eine Karikatur gezeigt, die in der Stadt zirkuliert. Darauf bin ich dargestellt, wie ich inmitten einer Ebene, die, soweit das Auge reicht, mit Leichen ohne Köpfen und mit Köpfen ohne Körper bedeckt ist, mich selbst guillotiniere. Indes, wenn es nur meines Todes bedürfte, um das Beil abzuschaffen, so wäre ich bereit, und rühme mich durchaus nicht einer Empfindsamkeit, die mir nicht eigen sein kann. Ich sah die Leichen und den Tod meiner Mitmenschen allzu oft und viel zu nahe. Wenn mein Gefühl also nicht Mitleid sein kann, so muß es das Ergebnis einer Nervenkrankheit sein. Vielleicht ist es die Hand Gottes, die mich für meinen feigen Gehorsam straft. Denn die Gerechtigkeit, der ich gehorche, ähnelt doch so wenig jener, zu deren Dienst ich bestimmt bin! — Ich weiß das nicht. Aber seit einiger Zeit werde ich jedesmal, wenn die Stunde kommt, von einem Schwindel befallen. Sobald ich in das Gefängnis trete, verdoppelt sich das Fieber, das mich Tag und Nacht quält. Wie ein Feuer läuft es unter meiner Haut hin. So mäßig ich lebe, es kommt mir vor, als sei ich betrunken. Die Möbel, die Mauern, die Leute tanzen und wirbeln um mich herum, in meinen Ohren ist ein dumpfes Geräusch wie von Klagestimmen. Vergebens kämpfe ich darum, meine früheren Fähigkeiten zurückzuerhalten. Ich erhole mich nicht mehr, die Hand zittert, so daß ich die Haare der Verurteilten nicht mehr selber schneide und sie nicht mehr selber binde. Da stehen sie, die einen weinen, die anderen bitten, alle begreifen, daß sie ihre letzte Stunde erleben. Ich allein weiß nicht, ob das Wirklichkeit ist. Ich führe sie zum Tode und kann nicht glauben, daß sie sterben. Den Zurüstungen am Schafott wohne ich wie im Traume bei, was ich selber dabei zu verrichten habe, tue ich mit der unbewußten Regelmäßigkeit eines Automaten. Dann tönt das Geräusch des Messers, das mich zu mir bringt. Kalter Schweiß bedeckt meinen Körper, ich werde von einer Art Wut befallen. Und ohne zu bedenken, daß ich mich zuerst selbst verwünschen müßte, schleudere ich innerlich meinen Fluch auf die Wächter, die mit gezogenem Säbel immer neue Unglückliche heranführen; Flüche auch gegen dies Volk, das sie mit dummem Blick sterben sieht; Flüche gegen die Sonne, die das alles beleuchtet. Ich verlasse den Platz wie zerschmettert, mit einem Durst zu weinen, ohne eine Träne zu finden."

Sehr wertvoll sind auch Bastiens zahlreiche Hinweise darauf, daß das Volk von Paris gleichwohl diese Blutorgien — heute gegenüber den russischen Massenmorden scheinen sie uns fast gering — keineswegs feige und schweigend hinnahm. Die Guillotine mußte immer wieder aus einem Stadtviertel in das andere verlegt werden, und außer einem ganz bestimmten, aus stets den gleichen, nicht sehr zahlreichen fanatisierten Personen bestehenden Pöbel verhielt sich die Bevölkerung von Paris teilnahmsvoll und voller Achtung zu denen, die im Karren, begleitet von Sanson, zur Guillotine gefahren wurden. Die Fahrt der Charlotte Corday soll sogar einem Triumphzug sehr ähnlich gewesen sein. Auch das ist eine wichtige und erfreuliche Feststellung. Merkwürdig erscheint dabei folgender Vorgang, der fast den Anschein erweckt, als hätten die Menschen mehr Mitleid mit Tieren als mit ihresgleichen. Tatsächlich wird wohl der Fall so liegen, daß es eben weit ungefährlicher war, Mitleid mit Tieren zu äußern, und sich das aus feiger Angst für die eigene Person unterdrückte Mitleid mit den Menschen hier explosionsartig Luft verschaffte. Bastien verzeichnet in seinem Tagebuch am 6. Messidor (1793) folgenden Vorfall:

„Ein Deserteur, der heute hingeführt wurde, hatte einen Hund, der während seiner Gefangenschaft sich immer in der Umgebung des Kerkers aufhielt. Heute erkannte er seinen Herren im Karren und sprang voller Freude bellend um ihn herum. Als der Soldat aufstieg, konnte er das Tier liebkosen, worüber er sehr glücklich war. Er bat ein paar Leute, es zu sich zu nehmen, aber niemand wollte oder wagte es. Trotz aller Drohungen und Schläge rannte der Hund bis auf die Plattform nach. Einer meiner Leute warf ihn hinunter. Wieder kletterte er die Treppe hinauf und gebärdete sich jetzt so, als hätte er begriffen, daß der Soldat seiner Hilfe bedürfe. Als der Hund sah, daß man den Leichnam in den Korb warf, heulte er kläglich. Ein Gendarm durchstach ihn mit dem Degen. Die Menge, die sich gleichgültig zeigt, wenn man Christen tötet, geriet des Tieres wegen in Wut. Der Gendarm wurde übel zugerichtet, man warf Steine auf die Guillotine, und ein Arbeiter trug den Hund in seiner Schürze davon."

Freilich machte sich der alte Bastien durchaus keine Illusionen darüber, daß der heimliche Haß der Bevölkerung gegen dieses Massenmorden auch ihn persönlich treffen werde. Das hat schwer auf ihm gelastet.

*

Wenn der alte Bastien Sanson, der Meister der Guillotine, der noch den Anfang des Kaisertums Napoleons erlebte (er starb 1806 und ward mit größter kirchlicher Feierlichkeit beigesetzt, abends vor seinem Hause zu Mittag aß, wandten sich die vorübergehenden Bürger von ihm ab, die Armen des Stadtviertels dagegen verneigten sich tief und ehrfurchtsvoll vor ihm, denn er war sehr freigebig und übte eine schöne und planmäßige Wohltätigkeit. Eines Shakespeare würdig ist übrigens auch die Szene, wie der alte Bastien, durch den ewigen Dienst an der Guillotine nervenkrank geworden, sich einen Erholungstag gönnt und mit seinem Enkelkind ins Grüne geht, dort Robespierre begegnet, der Sansons Enkelkind liebkost, sich dann aber schaudernd wegwendet, als es seinen Namen nennt. Beide, der Henker und der Diktator, sollten sich dann erst wieder auf der Guillotine treffen. Louis Blanc hat später — gewissenlos, wie Agitatoren meist sind — schon ein Menschenalter nach dem Tode Bastiens behauptet, dieser, als verkappter Royalist, habe Robespierre auf der Guillotine den Verband von seiner durchschossenen Kinnlade absichtlich so roh abgerissen, daß Robespierre laut aufgeschrien habe. Darauf entgegnet mit Recht der diese Denkwürdigkeiten veröffentlichende Enkel des alten Sanson, Robespierre sei auf Befehl seines Großvaters vor der Hinrichtung der Verband deshalb abgenommen worden, weil, wie die Erfahrung gelehrt hatte, sonst das Messer darin hätte stecken bleiben und dem Hinzurichtenden furchtbare Qualen verursachen können. Die Entfernung des Verbandes hätte natürlich rasch erfolgen müssen, daß der damit beauftragte Gehilfe Bastiens sich hierbei so ungeschickt benahm, habe den alten Sonson sehr erschüttert, von einer Absicht könne selbstverständlich gar nicht die Rede sein, da dies durchaus dem so oft bewiesenen Charakter Sansons widerstrebe. Dieser letzte Sanson, der Enkel des großen Bastien, legte das erbliche Henkeramt im Jahre 1847 nieder, nahm einen anderen Namen an, zog sich auf ein Landgut in der Provinz zurück und veröffentlichte von dort aus die vorliegenden Auszüge aus den Tagebüchern seiner Vorfahren.

Eine schwere, verhaltene Trauer liegt über all diesen Aufzeichnungen der einzelnen, an Charakter und Talent sehr verschiedenen, übrigens fast durchweg hochbegabten Mitgliedern der Henkerdynastie Sanson.

*) Rösl & Cie., Verlag, München und Leipzig. Dasselbe Buch ist 1928 in anderer Uebersetzung unter dem Titel „Die Tagebücher der Henker von Paris" (1697 bis 1847) bei Gustav Kiepenheuer in Potsdam erschienen.

Aendern Sie das Klima – und Sie werden gesund!

Herstellung eines künstlichen Klimas.

Allergenfreie Kammern. — Erfolgreiche Keuchhusten- und Asthmabehandlung durch willkürliche Klimaänderung.

Von

Dr. W. Schweisheimer.

Das Klima ändern? Wetter, Wind und Sonne gebieten? Nicht nur der Wunsch in Märchen ist das, sondern auch der Traum aller Ozeanflieger, — und nicht zuletzt eine stille Hoffnung der Heilkunde. Immer mehr erkennt man die Bedeutung des Klimas für das Auftreten und Verschwinden von Krankheiten. Klima: das sind die Besonderheiten der Witterung, die sich aus Höhenlage, Temperatur, Besonnung, Luftdruck, Luftbewegung, Luftfeuchtigkeit, Niederschlagsmengen, Luftelektrizität usw. zusammensetzen. Man hat beispielsweise genau erkannt, wie zu trockene oder zu feuchte Luft das Allgemeinbefinden beeinflußt, auf die Atmungsorgane wirkt und die Widerstandsfähigkeit gegen Erkältungsmöglichkeiten herabsetzt.

Man kann sich gegen Klimakrankheiten helfen, indem man ein anderes Klima aufsucht. Der Heufieberkranke geht auf die See oder in Höhen, in denen keine Grasblüte herrscht; wer ein kaltes, feuchtes Klima nicht erträgt, macht eine Kur in der Wüstensonne durch; wer an Erkrankungen der oberen Luftwege leidet, findet Heilung in der reinen Luft von Waldgegenden. Aber nur dem kleinsten Teil der Menschen ist es möglich, das zusagende Klima zu Heilzwecken aufzusuchen. Berufsgründe, Familienbande, wirtschaftliche Verhältnisse hindern daran. Ihnen allen wäre geholfen, wenn sich an ihrem Wohnsitz jenes Klima herstellen ließe, dessen sie bedürfen.

Natürlich wird niemand ernstlich daran denken, die Menschen könnten einmal selbst Wetter und Klima machen. Vielleicht aber läßt sich im Innern der Häuser jenes Klima herstellen, das man braucht. Innenklima der Häuser und Außenklima sind ja oft außerordentlich verschieden. Die Luft in einem feuchten modrigen Hause mitten in einer herrlichen Gebirgsgegend ist um vieles schlechter und schädlicher als die Luft in einem hell und geräumig erbauten modernen Hause mitten in einer Großstadtstraße. Das ist eine Warnung, daß das Aufsuchen eines anderen Klimas nur Nutzen bringen wird, wenn auch die Wohnverhältnisse dort auf der Höhe sind.

Ein erfahrener Klimatologe in Amerika, Professor Moore, hat neuerdings versucht, die theoretischen Erkenntnisse der Klimakunde und praktische Nutzbarmachung umzusetzen. Er war zwei Jahrzehnte hindurch Vorstand des Meteorologischen Institutes in Washington und hatte dabei Gelegenheit, die Schwankungen des Klimas und ihre Bedeutung für Gesundheit und Wohlgefühl eingehend zu verfolgen. Das Studium der Luftfeuchtigkeit bildete sein wissenschaftliches Spezialgebiet. Er hat sich in Kalifornien auf Grund seiner wissenschaftlichen Erfahrungen ein Haus gebaut. Bestimmte Vorrichtungen und Einbauten sorgen dafür, daß die Luft in allen Zimmern ständig das Bestmaß an Luftfeuchtigkeit enthält. Er hat sich also gewissermaßen auf künstlichem Wege sein eigenes Klima geschaffen, das auch von den wechselnden Verhältnissen der Außenluft in hohem Grade unabhängig ist. Es muß zu vollem Erfolg ausprobiert werden, welcher Grad von Luftfeuchtigkeit für eine Person am geeignetsten ist; dieser muß dann mit Hilfe entsprechender Vorrichtungen festgehalten werden.

Auf dem Dach des Moore'schen Hauses befindet sich ein wassergefüllter Behälter, der zur Reinigung und Anfeuchtung der Luft dient. Die Luft tritt durch einen großen Trichter ein, der dreht sich mit Hilfe von Windfahnen nach der Windrichtung. Die Luft nimmt an Wasser auf, was sie zur Erlangung der geeigneten Luftfeuchtigkeit braucht und tritt dann durch Ventilationsvorrichtungen in die einzelnen Zimmer ein. Ein zweiter Trichter, der entgegengesetzt zur Windrichtung auf dem Dach angebracht ist, dient zur Entfernung der verbrauchten Luft aus den Wohnräumen. An der Decke jedes Wohnraums befinden sich Ventilationsvorrichtungen zur Herbeischaffung gesunder und zur Entfernung verbrauchter Luft.

Kontrollvorrichtungen innen und außen am Hause gestatten die Feststellung der jeweiligen Luftfeuchtigkeit ohne Mühe. Sinngemäße Abstufung erlaubt ihre Anpassung in den Wohnräumen an die Bedürfnisse des betreffenden Bewohners. Das System ist in jedem Klima durchführbar und bei gut funktionierenden Luftbefeuchtungsvorrichtungen und gewissenhafter Kontrolle vom Wetter vollkommen unabhängig. Ein Aufenthalt in schwer erträglichem Klima könnte mit der angegebenen Methode gesundheitlich ganz wesentlich erleichtert werden.

Nur eine Theorie? Nur ein wissenschaftliches Kuriosum? Keineswegs. Behandlung verschiedener Krankheiten macht von dem hier entwickelten Grundgedanken neuerdings außerordentlich erfolgreichen Gebrauch. Keuchhusten und Asthma, Heufieber und gewisse Hautausschläge werden durch Herstellung eines künstlichen Klimas in vielen Fällen gebessert und geheilt, wo andere Mittel versagten. Zahlreiche Asthmaanfälle sind durch eine ungeeignete Beschaffenheit der Einatmungsluft hervorgerufen. Die Bedeutung des Klimas für die Entstehung zahlreicher (nicht aller) Asthmaerkrankungen geht daraus hervor, daß die Mehrzahl der Asthmaleidenden in einer Höhe von 1200—1800 Metern anfallsfrei sind, über 1800 Meter sind Anfälle sehr selten. Asthmakranke leiden vielfach an einer Ueberempfindlichkeit gegen gewisse Stoffe in der Luft (Allergene), die der Mehrzahl der Menschen keine Störung bringen; oder die Zusammensetzung der Luft wirkt bei ihnen asthmaauslösend ein.

Eine Aenderung des Klimas durch Beeinflussung der Atmungsluft kann hier Abhilfe schaffen. Der holländische Professor Storm van Leeuwen hat vor etwa 2 Jahren an der Universität Leiden eine Klinik bestimmter Art für derartige Krankheiten eingerichtet. In ihr befinden sich 6 luftdicht geschlossene Zimmer (allergenfreie Kammern); sie sind aus einem Material gefertigt, auf dem keine Pilze, Bakterien usw. gedeihen. Im Innern der Kammern ist alles vermieden, was die Bildung von Allergenen begünstigt, also Holz oder Bettfedern. Eiserne Bettstellen, eisernes Tischchen, desinfizierte Wolldecken, Kapokmatratzen sind die ganze Einrichtung.

Das Wichtigste ist aber die Schaffung des künstlichen Klimas in diesem Hause. Die Luft wird präpariert und zusammengesetzt wie eine Medizin, ehe sie der Kranke einverleibt bekommt. Mit einem Ansaugrohr, das um 12 Meter das Hausdach überragt, wird die Luft durch Filter in das Haus gesogen. Diese Luft ist schon möglichst frei von Rauch und Ruß und Ausdünstungen der Umgebung. In einer Kühlmaschine wird der Wasserdampf der Luft zusammen mit den in ihr noch vorhandenen Staubteilchen als Nebel und Schnee niedergeschlagen und festgehalten. Die gekühlte, getrocknete, staubfreie Luft strömt in eine Heizvorrichtung. An Radiatoren erwärmt sich die Luft auf 21—22 Grad Celsius. Von einem Hauptverteiler aus gelangt die Luft mit beliebigem Wärme- und Trockenheitsgrad in die Kammern. Die Luftfeuchtigkeit ist zur Behandlung des Asthmas auf 20—25 Prozent gesenkt. Diese Luft ist also sehr trocken, wenn man bedenkt, daß Wüstenluft bei gleicher Temperatur 30—35 Prozent Feuchtigkeit enthält.

Die Statistik der Asthmabehandlungen durch Storm van Leeuwen zeigt 76 Prozent vollständige Besserung, 14 Prozent bedeutende Besserung, 10 Prozent keine Besserung.

Verschiedentlich wurden Kranken, bei denen die Klinikbehandlung Erfolg brachte, derartige Kammern dann im eigenen Hause eingerichtet. Sie haben also in der Tat ein geeignetes, künstliches Klima sich für ihre Lebensführung geschaffen. Meist genügt der Aufenthalt während der Nacht und am Abend in diesen Kammern, so daß der Beruf ungehindert ausgeübt werden kann. Wenn auch die umfassende Verbreitung dieser Einrichtung zunächst noch an der Kostenfrage scheitern wird, so ist das Problem der künstlichen Klimabeschaffung doch grundsätzlich bereits gelöst. Von besonderer Bedeutung kann eine systematische Durchführung der gefundenen Grundsätze für die Keuchhustenbehandlung werden. Ihr stehen wir nach wie vor in vielen Fällen ohne wirkliche Einwirkungsmöglichkeit gegenüber. Die Verbringung der Kinder in heilsames Klima ist schon wegen der Ansteckungsgefahr vielfach nicht möglich. Das künstliche Klima in einer Keuchhustenklinik könnte den Kindern diese mühsame Krankheit bedeutend abkürzen. Noch ist es nicht so weit, noch sind manche Teile des Problems ungelöst. Die Hoffnung ist aber durchaus berechtigt, daß wir mit dem künstlichen Klima eine wichtige Heilungshilfe in die Hand bekommen.

Humor.

Ein moderner Knabe.

„Wie alt bist du?" so fragte der Besucher den kleinen Sohn seines Gastgebers.

„Das ist eine schwierige Frage", antwortete der Junge, setzte seine Brille ab und putzte gedankenvoll die Gläser. Dann fuhr er fort: „Nach den letzten persönlichen Beobachtungen, die verfügbar sind, beträgt mein psychologisches Alter 12 Jahre, mein moralisches Alter 4, mein anatomisches Alter 7 und mein physiologisches Alter 6 Jahre. Es scheint mir aber, daß Ihre Frage Bezug nimmt auf mein chronologisches Alter. Das aber ist 8 Jahre, und ist so altmodisch, daß ich sehr selten daran denke."

Das indische Gefängnis.

Die große Persönlichkeit hatte einen ersten amtlichen Besuch in einem indischen Gefängnis abgestattet, hatte sich sehr beifällig über die ausgezeichnete Organisation geäußert und hatte mit vielen der Sträflinge gesprochen.

Ehe aber der hohe Herr ging, bemerkte er dem eingeborenen Gefängnisdirektor gegenüber: „Eine Sache kann ich nicht verstehen. Alle Sträflinge scheinen glücklich zu sein. Nur ein einziger ist es nicht, und das war der letzte Mann, mit dem ich sprach."

„Ah so," sagte der Direktor, „das hätte ich auch vorher erklären sollen. Der Mann heißt Lapat Rab. Er soll morgen gehenkt werden, und er ist unschuldig. Darum ist er so traurig."

O weh!

Die duchgebrannte Ehefrau (zurückkehrend zum Dienstmädchen): „Da bin ich wieder! Holen Sie gleich eine Flasche Wein aus dem Keller! Ich will mit meinem Manne Versöhnung feiern." — „Wird das nicht zu viel für den gnädigen Herrn? Er hat nämlich schon zwei Flaschen getrunken vor Freude, daß Sie fortgegangen waren."

Wenn Sie schneeweiße Zähne und frischen Atem haben wollen, so benutzen Sie nur die Zahnpasta

Kaliklora

Schon der erste Versuch wird Sie überzeugen.
80 Pf. große Tube * kleine Tube 50 Pf.
Bitte, achten Sie auf den Preis!

Konferenz der Reichsbahnpräsidenten.

Am Freitag und Samstag fand im Hotel Rappen in Freudenstadt eine Konferenz der sämtlichen Präsidenten der deutschen Reichsbahndirektionen stat, wie sie sonst regelmäßig alle zwei Monate in Berlin abgehalten wird. Auch die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft war bei der Konferenz durch verschiedene Herren, darunter den ständigen Stellvertreter des Generaldirektors, Dr. Weirauch, und die Direktoren, Staatssekretär Vogt, Ministerialdirektor Jahn und Geheimrat Dr. Bayer vertreten. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten verschiedene laufende Fragen der Reichsbahnverwaltung.

Dr. Schofer und das Reichsschulgesetz.

Aenderung des Reichstagswahlrechts. — Unitarismus — Foederalismus.

Anläßlich der silbernen Jubiläumsfeier der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Windthorstbundes hielt Prälat Dr. Schofer eine politische Rede, in der er sich hauptsächlich zur Schulfrage und zur Aenderung des Wahlrechts im Reich äußerte. Zur Schulfrage präzisierte der Redner nochmals die bereits bekannte Stellung des badischen Zentrums in dieser Frage. Er betonte dazu, das badische Zentrum biete gerne die Hand zu einer Verständigung, um dem Lande Baden den Frieden zu bewahren, aber nur bis zur Grenze des Möglichen.

Dann kam der Redner auf die Aenderung des Wahlrechts im Reich zu sprechen. Dabei erklärte er, es bestehe die Tatsache, daß nicht mehr der politische Gedanke, sondern wirtschaftsegoistische Gedanken und damit mehr und mehr Verdrängung des politischen Staatsgedankens in den Vordergrund treten. „Wir wollen ein Wahlrecht", sagte Dr. Schofer, das dem Volk seine Rechte gibt. Noch eine oder zwei Wahlen zum Reichstag mit diesem Wahlrecht und die Republik ist vernichtet. Die dringendste Aufgabe der Zentrumsfraktion des Reichstages ist, dort eine Situation herbeizuführen, in der alle Parteien sich klar und eindeutig zu dieser Frage stellen müssen.

Darauf berührte Dr. Schofer die Frage Föderalismus — Unitarismus. Er warnte die führenden Männer im Reich, die Grenze zu überschreiten, die an bestimmte Dinge der Eigenart der Länder rührt, die ihnen heilig sind. Ferner warnte er vor einem preußischen Zentralismus. Die süddeutschen Bürger werden treu zum Reiche stehen, aber ebenso scharf wachen über ihre Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit.

= **Pforzheim**, 9. Okt. **(Von einem Radfahrer überfahren.)** Ein 20 Jahre alter Radfahrer vom nahen Dill-Weißenstein fuhr ein älteres Fräulein so unglücklich an, daß es schwere Verletzungen davontrug und ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo bald darauf der Tod eintrat. Wer Schuld ist an dem Zusammenstoß, wird die Untersuchung ergeben. Der junge Mann hat sich selbst der Polizei gestellt.

)!(**Oberhausen** (Amt Bruchsal), 9. Oktober. **(Kirchliches.)** Die ausgeschriebene hiesige Pfarrei ist dem seitherigen Pfarrverweser Wilhelm Montag, einem geborenen Karlsruher, vom Erzbischof verliehen worden.

= **Rotenberg** b. Wiesloch, 9. Okt. **(Ehrenbürgerurkunde.)** Anläßlich seines 70. Geburtstages erhielt Freiherr von Reichenau die Ehrenbürgerurkunde überreicht.

= **Mannheim**, 9. Okt. **(Eine neue Rattenvertilgung.)** Für Mitte November ist eine Wiederbelebung der Rattenvertilgungsaktion, die vom Ortsgesundheitsrat der Stadtgemeinde befürwortet wird, in Aussicht genommen. Am gleichen Tage soll auch in Ludwigshafen eine allgemeine Rattenvergiftung erfolgen.

)!(**Dühren** (Amt Sinsheim), 9. Oktober. **Ihre goldene Hochzeit konnten am heutigen Sonntag das Ehepaar Heinrich Kunz und** Frau Susanne, geb. Vollweiler, feiern. Die Einsegnung fand im Hause statt.

= **Landa**, 10. Okt. **(Autounfall.)** Dr. Bausenwein erlitt am Donnerstag in der Nähe von Gerlachsheim einen Autounfall. Ein Reifen des Rades platzte, wobei Dr. Bausenwein aus dem Auto geschleudert wurde; er trug einen Oberarmbruch und Hautverletzungen davon.

b. **Gerichtstetten**, 9. Okt. **(Die politische Zugehörigkeit von Hof Neidelsbach.)** Die Gemeinde Gerichtstetten erwarb vor einiger Zeit zu Siedlungszwecken für hiesige Bürger das große fürstlich hohenlohische Hofgut Neidelsbach. Nun erhob die Gemeinde Eubigheim, zu der Neidelsbach bisher politisch gehörte, dahin Einspruch, daß die Gebäulichkeiten mit einem Teil der Grundstücke sowie der Neidelsbacher Wald bei Eubigheim verbleiben sollen. Die Gemeinde Gerichtstetten hingegen beansprucht dies für sich, da sie den Hof käuflich erworben hat. Der Streit beider Gemeinden wird durch den Landtag entschieden werden, welcher durch ein besonderes Gesetz die politische Zugehörigkeit des Hofes Neidelsbach bestimmen wird.

= **Mietersheim**, 10. Okt. **(Der Wein auf der Straße.)** Ein mit neuem Wein beladener Lastwagen stürzte zwischen Mietersheim und Dinglingen beim Ausweichen in den Straßengraben. Dabei gingen 600 Liter Wein verloren.

= **Ettenheim**, 9. Okt. **(Wirtetagung.)** Die Gastwirte des Kreises Offenburg (Ettenheim, Lahr, Offenburg, Kehl, Oberkirch, Haslach, Wolfach, Hornberg usw.) hielten hier unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Kasper eine Versammlung ab, um Standesfragen zu beraten. Ein Antrag, eine Preiserhöhung eintreten zu lassen mit Rücksicht auf die hohen Steuern usw. wurde abgelehnt.

= **Freiburg**, 9. Okt. **(Fremdenverkehr.)** Im September haben in Freiburg 13 500 Fremde übernachtet gegenüber 13 094 im September des Vorjahres. Von den Ausländern entfallen auf die Schweiz 398, auf Amerika 291, England 255, Holland 245 und Oesterreich 208.

= **Lörrach**, 7. Okt. **(Ferngasversorgung des Oberrheins.)** Die Anlagen der Ferngasversorgung Lörrach—Wehr—Waldshut—Tiengen, die in bezug auf ihre Ausdehnung wohl mit an der Spitze der badischen Ferngasleitungen steht, nähert sich ihrer Vollendung. Wenn keine unvorhergesehenen Umstände eintreten, so kann in etwa drei bis vier Wochen die Leitung nach Maulburg—Eichen und Wehr in Betrieb genommen werden. Die durchgehende Hochdruckfernleitung bis Waldshut—Tiengen einschließlich Unterlauchringen dürfte voraussichtlich in vier bis sechs Wochen fertig werden, so daß überall da, wo das Ortsnetz oder Teile des Ortsnetzes für die Gasversorgung bereits fertig und abgenommen sind, die Lieferung aufgenommen werden kann. Durch die Anzahl der Ferngasversorgungen konnte nicht nur ein großer Teil der Erwerbslosen aus dem Oberrheingebiet beschäftigt werden, sondern es mußten sogar noch eine Anzahl Arbeitskräfte aus dem Unterland zur Arbeit herangezogen werden.

= **Leopoldshöhe**. 10. Okt. **Ueber den Zusammenstoß zwischen einem Eilgüterzug und einer Rangierabteilung** auf dem hiesigen Rangierbahnhof wird noch berichtet, daß das Lokomotivpersonal des Eilgüterzuges nach dem Versagen der Bremse sofort Notsignale gab, so daß sich das Personal der Rangierabteilung sowie des Eilgüterzuges durch Abspringen in Sicherheit bringen konnte. Die große Güterzugsmaschine rannte seitwärts in die Rangierabteilung hinein. Ein gedeckter Wagen mit 15 Tonnen Hafer wurde umgeworfen, ein anderer gedeckter Wagen mit Badewannen wurde vollkommen aufgerollt. Die Rangiermaschine bohrte sich tief in den Bahnkörper ein, wodurch dieser stark mitgenommen wurde. Der Eilgüterzug bestand in der Hauptsache aus ausländischen Wagen, die zum Teil umgeladen werden müssen.

= **Kandern**, 10. Okt. **(Errichtung eines Bürgeln-Erinnerungssteines.)** Der Vorstand des Bürgelnbundes wird in seiner nächsten Sitzung über die Errichtung eines Gedenksteines zur Erinnerung an die Erneuerung Bürgelns beraten.

Badischer Sparkassen- und Giroverband.

Dr. Gugelmeier Vorsitzender des Verbandes.

— **Säckingen**, 9. Oktober. Auf der Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes konnte Bürgermeister Ritter-Mannheim, der bisherige Vorsitzende, bei der Erstattung des Geschäftsberichtes mitteilen, daß die Spartätigkeit in Deutschland gegenüber den düsteren Prophezeiungen seit der Stabilisierung der Mark eine erfreuliche Zunahme aufzuweisen hat, die allgemein überraschte. Generaldirektor Melzer vom Badischen Sparkassenverband machte dann noch nähere Ausführungen zum Geschäftsbericht. Generaldirektor Bel-Düsseldorf sprach über die Betreuung der deutschen Wirtschaft durch die deutschen Sparkassen. Anhand von Statistiken und graphischen Darstellungen zeigte er die Bedeutung und Aufgaben der Spar- und Giroverbände für das Kreditwesen in Deutschland. — Nach der Annahme eines Zusatzantrages zum Anstellungsvertrag eines hauptamtlichen Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach fast einstimmig zum hauptamtlichen Vorsitzenden gewählt.

Bezirksobstausstellung in Sinsheim.

r. **Sinsheim**, 8. Okt. Die nach umfassender Vorbereitung für die Tage vom 8.—10. Oktober angesetzte Bezirksobstausstellung wurde heute morgen in feierlicher Weise eröffnet. Hierbei sprachen: der Vorsitzende des Bezirksobstbauvereins Oberlehrer Bach-Steinsfurt, Bürgermeister Sidler-Sinsheim, der Vertreter der Badischen Landwirtschaftskammer Frank-Frankenhof, der Vertreter des Kreises Bürgermeister Menges-Rotenberg, der Vorsitzende des Bezirksbienenzuchtvereins Hauptlehrer Schneider, Graf von Hemstadt, der Vorsitzende des Gartenbauvereins Dr. Fischer-Sinsheim und der Vorsitzende des Bezirksobstbauvereins Heidelberg Schepp. Ferner war als Vertreter des Bezirksamtes Regierungsrat Goll anwesend. Sämtliche Redner konnten ihre Zufriedenheit und Anerkennung über die Veranstaltung äußern, die durch die Mitwirkung des Gartenbauvereins und Bezirksbienenzuchtvereins noch umfassender gestaltet wurde. Die Bedeutung der Ausstellung liegt darin, Verinddung zwischen Erzeuger und Verbraucher zu schaffen und in gegenseitiger Zusammenarbeit den die deutsche Wirtschaft so schwer schädigenden Obstimport nach Möglichkeit auszuschalten.

Die Ausstellung selbst ist in dem großen neu erbauten Saal zum Stadtpark. Dekorativ wundervoll aufgemacht, wird sie ihren Werbezweck sicherlich nicht verfehlen. Das zur Schau gestellte Obst ist in den anbauwürdigsten Sorten des Bezirkes vertreten und zeichnet sich durch Größe und Schönheit aus. Erfreulicherweise haben zahlreiche Orte des Bezirkes ausgestellt, so: Steinsfurt, Reihen, Daisbach, Adersbach, Hoffenheim, Zuzenhausen, Waldangelloch, Weiler, Rohrbach, Kirchardt, Frankenhof, Eulenhof, Immelhäuserhof. Die reichliche Ausschmückung mit Blumen erhöht die reizvolle Wirkung des Ganzen. Es konnten zahlreiche Aussteller mit Preisen bedacht werden, die beiden ersten Ehrenpreise und je 25 *M* erhielten die Kreispflegeanstalt und Jugendstift Sinsheim.

Weinlese.

= **Neuenburg**, 10. Okt. **(Weinlese im Oberelsaß.)** Im Oberelsaß ist die Weinlese in der vergangenen Woche eifrig betrieben worden, zum Teil hat man erst Mitte der Woche, namentlich auf den größeren Weingütern, damit begonnen. Quantität und Qualität sind recht ungleichmäßig. An vielen Orten sind Mostgewichte von 70 und 80 Grad nach Oechsle gemessen worden.

= **Meersburg**, 9. Okt. **(Weinlese.)** Der hiesige Winzerverein hat nun mit der Weinlese begonnen. Auch in den Gemarkungen Hagenau und Immenstaad hat man damit angefangen.

Internationaler Flugtag in Mannheim.

Der von der Badisch-Pfälzischen Lufthansa A.-G. Mannheim veranstaltete internationale Flugtag hatte bei schönstem Herbstwetter einen unerwartet guten Besuch aufzuweisen. Schon mehrere Stunden vor Beginn der Veranstaltung setzte eine wahre Völkerwanderung nach dem bei Neuostheim gelegenen Flugplatz ein. Zehntausende von Menschen mußten den weiten Weg zu Fuß zurücklegen, da die elektrische Straßenbahn trotz kolossaler Verstärkung die außerordentlich große Menschenmenge nicht zu fassen vermochte. Es mögen über 60 000 Menschen auf und beim Flugplatz gewesen sein. Eröffnet wurde der Flugtag mit einem Begrüßungsflug der Flieger Herne-England, Detroyat-Frankreich, Udet, Buckler und Jährling, sämtliche Deutschland. Im Anschluß hieran entwickelte sich dann auf dem Flugplatz ein reges fliegerisches Treiben. Als erster führte der französische Flieger Detroyat, in Frankreich der „König der Lüfte" genannt, waghalsige Sturzflüge vor, dem dann unter großer Spannung Udet mit seiner „Udet-Flamingo" folgte und besonders durch seine kühnen Wendungen und Drehungen seiner flinken Maschine Hervorragendes zeigte. Während nun in geringer Höhe eine spassige Ballonjagd vorgeführt wurde, zeigte der Engländer Herne seine Schreibkunst am Firmament, die jedoch wegen des herrschenden Windes nicht recht zur Geltung kommen konnte. Diesem reihten sich die mit großer Spannung erwarteten Fallschirmabsprünge von Langer und Röhrig, beide Darmstadt, an. Den Höhepunkt bildete schließlich die Luftakrobatik, die der Darmstädter Röhrig an einer acht Meter langen Strickleiter, die unter dem Flugzeug befestigt war, zeigte. Besonderes Interesse erweckte das Ballonhüpfen, das zum ersten Male hier zur Schau kam. Die kleinen Freiballons, die das gleiche Gewicht wie das der Springer hatten, konnten Höhen bis zu 50 Meter und noch mehr erreichen. Einen würdigen Abschluß des Großflugtages bildete der Fallschirmabsprung von Frau Langer-Darmstadt und der Abschuß zweier Fesselballons durch Leuchtmunition. Der geplante Luftkampf zwischen Udet (Deutschland) und Detroyat (Frankreich) kam nicht zum Austrag.

= **Schopfheim**, 10. Okt. **(Einladung aus der Schweiz.)** Die Kriegsbeschädigten des Bezirks Schopfheim sind von den in Basel wohnhaften deutschen Kriegsbeschädigten auf den 16. Oktober zu einem Besuch nach Basel eingeladen worden, um mit den Basler Kameraden dort einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen.

= **Hausach**, 9. Okt. **(Unfall.)** Beim Einbiegen in die Hauptstraße stieß der hier wohnhafte Franz Sonntag mit einem Motorradfahrer zusammen. Während sich Sonntag durch Absprung retten konnte, erlitt der Motorradfahrer, Architekt Stolz, einen Unterschenkelbruch.

= **Hornberg**, 9. Okt. **(Ein Schwindler.)** Kürzlich wurde hier abends gegen 7 Uhr beim Stationsgebäude ein Mann auf der Straße liegend aufgefunden, der angab, er sei überfallen, niedergeschlagen und seiner Barschaft beraubt worden. Die nähere Untersuchung ergab jedoch, daß der in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Arbeiter den Ueberfall erfunden hatte, um sich ein paar gute Tage zu verschaffen. Er hatte für zwei Arbeitskollegen Geld anvertraut bekommen, das er allem Anscheine nach unterschlagen wollte.

= **Triberg**, 9. Okt. **(Ein Hindenburglied.)** Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten hat Musikdirektor Albert Bier ein von Professor Karl Linder verfaßtes Hindenburglied komponiert, das dem Reichspräsidenten mit einer Widmung übersandt wurde. Hierfür hat der Reichspräsident herzlichst danken lassen.

() **Villingen**, 8. Okt. **(Villingen im Schwarzwald.)** Auf eine Anregung des Verkehrsvereins soll vom Stadtrat beim Ministerium des Innern der Antrag gestellt werden, für Villingen die Bezeichnung „Villingen im Schwarzwald" einzuführen, statt wie bisher „Villingen in Baden".

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fischerei.

Am Samstag abend hielt die Fischerei-Vereinigung E. V. Karlsruhe-Daxlanden in der Festhalle in Daxlanden ihre 6. Jahresversammlung ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Lichtbildervortrag des Landesfischereisachverständigen Regierungsrats Dr. Koch über „Fischereiwirtschaft in den Bannmeilen der Stadtgemeinde Karlsruhe, Rhein und Altrheine."

Eingeleitet wurde der gesellige Teil durch einen schneidigen Eröffnungsmarsch der Arbeitermusikkapelle Daxlanden. Es folgten wirkungsvolle Gesangsdarbietungen des Gesangvereins „Liederkranz" und des Arbeitergesangvereins „Edelweiß" Daxlanden.

Hierauf ergriff der 1. Vorsitzende der Fischerei-Vereinigung E. V., Klingler, das Wort zu einer kernigen Begrüßungsansprache. Er gab seiner Genugtuung über den guten Besuch Ausdruck und dankte den Anwesenden für das rege Interesse, das sie der Fischerei-Sache entgegenbrächten. Es verdiene insbesondere Anerkennung, daß sich gerade Reg. Rat Dr. Koch als berufenster Vertreter auf dem Gebiete des Fischereiwesens in lobenswerter Weise durch sein aufklärendes Wirken nicht allein für die Fischer einsetze, sondern auch damit wirtschaftlichen Allgemein-Interesse diene. Dank der Unterstützung der Behörden sei es möglich gewesen, die Interessen der Fischer stets wirkungsvoll zu vertreten und die Aufgaben der Organisation durchzuführen.

Der Redner kam dann auf das Strandbad-Projekt Rappenwörth zu sprechen, dem die Vereinigung mit großem Interesse begegne, da es auch für die Fischerei in gewisser Beziehung nutzbringend sei. Besonders erfreut sei er über das Erscheinen des Oberfinanzrates Dr. Oswald vom Bad. Finanzministerium, von Domänenrat Groll, Referendar Waldbauer vom Forstamt Karlsruhe-Hardt, Bauinspektor Eglin vom Rheinbauamt, Stadtpfarrer Wacker, Kaplan Schlegel-Daxlanden, Vorsitzender Dörr vom Bad. Sportfischer-Bund und der Vorsitzenden der Angler-Vereine Karlsruhe und Mühlburg.

Namens der Regierung dankte Reg.-Rat Dr. Koch für die Begrüßungsworte. Es sei von jeher das Bestreben der Regierung gewesen, der Fischerei-Sache nach besten Kräften zu dienen. Es sei höchst erfreulich, daß die Fischerei mit der Aufwärtsentwicklung unseres gesamten Kulturlebens gleichen Schritt gehalten habe. Das beweise die stetig wachsende Zahl der an den Fischerei-Gewässern stehenden Fischberechtigten. Selbstverständlich werde der Fischerei naturgemäß durch die ständige Fortentwicklung des Verkehrs und der Wasserwirtschaft Abtrag getan. Aber dessen ungeachtet könne man im allgemeinen von einer guten Vorwärtsentwicklung sprechen. Die Bedeutung der deutschen Süßwasser-Fischerei sei heute über allen Zweifel erhaben. Der Ertrag stehe hinter dem der See-Fischerei nicht zurück. Der Redner leitete sodann auf die Rheinkorrektion über, die der Fischzucht nicht gerade förderlich sei. Rhein und Altrheine seien fischereiwirtschaftlich eng aneinandergekettet. Die Erhaltung der Altrheine sei von außerordentlicher Bedeutung für die Fischerei. Erfreulicherweise weise Baden noch eine erkleckliche Zahl von Altwässern auf, die für die Nachzucht schlechthin unerläßlich seien, zumal sie die Brutplätze der Fische darstellten und von ihnen in der Laichzeit zur Eiablage aufgesucht würden. Die Bedeutung des Rheinfisches liege vornehmlich darin, daß ihm als einem ausgesprochenen Wanderfisch (z. B. Lachs und Aal) die Möglichkeit geboten werde, seinen Weg von der Quelle bis zur Mündung unbehelligt zurückzulegen. So legten beispielsweise die eigentlichen Brotfische für den Berufsfischer weite Wanderstrecken zurück. Es sei sonach Aufgabe der Fischerei, die Wasserwege von Hemmnissen aller Art, gegebenenfalls unter Anwendung künstlicher Hilfsmittel, freizumachen, um so den Fischen das Aufsuchen der Laichplätze zu ermöglichen, ein Faktor, der für die Nachzucht von ausschlaggebender Bedeutung sei. Dr. Koch zeigte sodann demonstrativ an den Beispielen des Lachses und des Aales, welch außerordentliche Bedeutung der Erhaltung der Wanderwege zukomme. Es sei nicht nur Aufgabe der Fischerei, sondern auch in erster Linie des Staates, dieses Ziel mit künstlichen Mitteln zu fördern. Die Erhaltung der Altrheine in ihrer natürlichen Beschaffenheit sei eine Vorbedingung hierfür. Die Korrektion der Gewässer, die Uferabstechung, die Verunreinigung der Gewässer durch die Industrie und Kloaken habe der Fischerei Gebiete in großem Umfange genommen und man müsse deshalb bestrebt bleiben, einen Ausgleich hierin durch künstliche Maßnahmen zu schaffen. So habe die Erstellung der Oberrheinkraftwerke ein wichtiges Gebiet der Laichplätze für immer abgeschnürt. Der Rhein sei dadurch völlig abgedrosselt und diese Abschnürung hindere die Wanderfische am Aufsuchen der Brutstätten. Diesen durch die rapide Entwicklung des Wirtschaftslebens bedingten Schädigungen unseres Fischbestandes wirksam zu begegnen ist Hauptaufgabe, deren Erfüllung wir nur in dem einen Weg erblicken, nämlich von Staat und Organisation in der Vermehrung der Laich- und Brutplätze und die erhöhte Auswertung unserer künstlichen Fischzucht. Dabei spiele die künstliche Befruchtung eine Hauptrolle. Diese ermögliche es, etwa 85—90 Prozent der Eier künstlich zur Entwicklung zu bringen. Von der künstlichen Fischzucht hänge die ganze Zukunft der Fischerei ab. Im Folgenden beleuchtete Dr. Koch eingehend den Vorgang der künstlichen Befruchtung und die verschiedenen Zucht- und Fangmethoden. Beim Zander, Hecht, der Barbe, Nase, Esche, Brake, Plötze und anderen Weißfischen müsse man die Erbrütung der Eier in besonderen Gläsern vornehmen, um die Eier in ständigem Wasserprudel halten zu können und zwar insolange, bis die Brut ausgeschlüpft sei. Beim Aal indessen sei man nicht in der Lage, die Zucht vorzunehmen, sondern man wäre vielmehr auf die Einfuhr der Jungbrut aus England angewiesen.

Aber nicht nur den Fang, sondern auch die Hege der Fische müßten wir uns angelegen sein lassen. Durch staatliche Brutanstalten und Bereitstellung von Mitteln suche man dieser Aufgabe gerecht zu werden. Vorbildlich organisiert sei die Fischzucht am Bodensee, wo man mit dem sogen. Gangfisch, dem wichtigsten Fisch nach dem Blaufelchen, bedeutende Fangergebnisse erzielt habe. Diese erfolgreichen Versuche wolle man nun auch auf andere Fischarten ausdehnen. Im Interesse der badischen Fischerei fordere er zu allseitiger Mitarbeit auf. Alle Fischerei-Vereinigungen ohne Ausnahme, ob Berufs- oder Sportfischer, müßten auf die Förderung der künstlichen Fischzucht ein Hauptaugenmerk haben. In diesem Sinne schließe er seine Ausführungen.

Der Redner erntete für seinen lehrreichen Vortrag, den er durch geeignete Lichtbilder gemeinverständlich zu gestalten wußte, reichen Beifall und wurde durch den Vorsitzenden Klingler durch ein prächtiges Blumenbukett besonders geehrt.

Nach einigen Worten des Dankes und der Anerkennung für den Vortragenden, die Fischerei-Vereinigung und deren rührigen Vorsitzenden durch Oberfinanzrat Dr. Oswald schloß der Vorsitzende die Veranstaltung mit einem kräftigen „Petri-Heil", worauf der gemütliche Teil, der durch die humorvolle Vortragskunst des Humoristen Klingler besonders genußreich gestaltet wurde und die Mitglieder noch lange beisammenhielt, auf seine Rechnung kam. Die beiden mitwirkenden Gesangvereine und die Arbeiter-Musikkapelle mußten sich immer wieder zu Dreingaben verstehen, ein Beweis dafür, daß ihr Können ungeteilten Anklang fand.

= **Immendingen**, 9. Okt. **(Bahnjubiläum.)** Am 8. Oktober waren 60 Jahre verstrichen, seit dem Tage, an dem die etwa 36 km lange Hauptbahn von Horb über Sulz, Oberndorf nach Talhausen dem Verkehr übergeben wurde. Diese für den Nord-Südverkehr sehr wichtige Strecke ist heute immer noch eingleisig, doch ist der zweigleisige Ausbau bis Immendingen beschlossen worden. Erbauer der Linie war Oberbaurat Gaab. Die von Oberbaurat Brach erbaute Nebenbahn Schiltach—Schramberg, die 8,76 km lang ist, besteht am heutigen Sonntag 35 Jahre.

Brennstoffe aller Art — Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. — Kaiserstr. 231 — Fernruf 4854, 4855, 4856 — KOKS für Zentralheizungen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. Oktober.

Ein schöner Herbstsonntag.

Der Herbst ist bekanntlich der farbenfrohste Maler aller Jahreszeiten. Es gibt kaum eine Tönung, die nicht vertreten wäre in den gelichteten Baumkronen, den welkenden Sträuchern und verdorrenden Gräsern. Und wenn dann die liebe Sonne mit der ganzen Wucht ihrer letzten Kunst all diese Farben überflutet mit ihrem Licht, wie das am gestrigen Sonntag der Fall war, dann gibt es ein Herbstbild mit einer Farbensymphonie, wie man es schöner nicht denken kann. Kein Wunder, wenn es da die Menschen hinauszieht in Gottes freie Natur. Und es war denn auch ein Wandertag mit sehr starkem Verkehr. In Wald und Feld wimmelte es nur so von Spaziergängern und Radfahrern. Aber auch in der Stadt selbst machte sich starker Zuzug von auswärts bemerkbar. Einen guten Besuch wies auch der Stadtgarten auf, der in seinem reichen Bestand an Bäumen und Sträuchern sich besonders farbenprächtig präsentiert.

Silberne Jubiläumsfeier des Karlsruher Windthorstbundes.

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete Samstag abend im kleinen Festhallesaal der Windthorstbund Karlsruhe einen Festabend. Als Festgäste waren erschienen Staatspräsident Dr. Trunk, Finanzminister Dr. Schmitt, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, ferner eine Reihe Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Zentrumsfraktion, darunter den Führer der badischen Zentrumspartei und der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Windthorstbundes. Als Festredner des Abends hielt nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen Reichsfinanzminister Dr. Köhler eine große Rede, in der er eingehend die politischen Tagesfragen erörterte. Der badische Zentrumsführer die politischen Tagesfragen erörterte. Der badische Zentrumsführer Prälat Dr. Schofer stellte die Schulfrage, die Aenderung der Wahlrechtsfrage im Reich und die Frage, ob Foederalismus oder Unitarismus in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Beiden Rednern wurde reicher Beifall gespendet. An weitere musikalische Darbietungen schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das die Festteilnehmer bis nach Mitternacht zusammenhielt.

*

§ **Ehrensenator der Technischen Hochschule.** Kommerzienrat Spielmeyer-Mannheim, der sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, wurde von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Ehrensenator ernannt für seine Verdienste um die Elektrotechnik.

)!(**Aus Anlaß des Jahresfestes der Evangel. Stadtmission** fand am gestrigen Sonntag ein Festgottesdienst in der Ev. Stadtkirche statt; es war das 45. Jahresfest. Das Grußwort hielt Pfarrer Herrmann, den Jahresbericht erstattete Pfarrer Einwächter, die eigentliche Festpredigt hielt Pfarrer Bender aus Meßkirch. Alle Redner legten klar, daß die religiöse und soziale Arbeit zur Ergänzung der kirchlichen Tätigkeit durch die Stadtmission dringend notwendig sei. Die Evangelische Gemeinde war zu dem Fest zahlreich erschienen, und die in allen hiesigen Gottesdiensten erhobene Kollekte für die Stadtmission lieferte ein recht befriedigendes Ergebnis. Zur Weiterarbeit sind reichliche Mittel erforderlich. Abends fand in dem hübsch erneuerten Saale des Ev. Vereinshauses in der Adlerstraße eine weltliche Feier statt, mit der auch die Verabschiedung des Missionärs Gerlach verbunden war, der am 18. d. M. nach Borneo abreist.

Weltspartag 1927. Auch in diesem Jahre werden die deutschen Sparkassen den Weltspartag, der auf das Datum des 31. Oktober fällt, zum Anlaß einer intensiven Sparwerbung in der Oeffentlichkeit nehmen. Bekanntlich geht der Weltspartag auf den Beschluß des ersten internationalen Sparkassenkongresses in Mailand (Oktober 1924) zurück, wo die Spakassenvertreter aller Länder einstimmig für den Schlußtag dieses Kongresses (31. Oktober) eine alljährlich wiederkehrende gemeinsame Werbeaktion für den Spargedanken festlegten. So ist auch bereits der Weltspartag mit gutem Erfolg in den Jahren 1925, 1926 veranstaltet worden. Neben den Sparkassen beteiligen sich in Deutschland auch die Kreditgenossenschaften an dieser Aktion.

):(**Badischer Verein für Geflügelzucht.** In der „goldenen Krone" fand am Freitag abend eine Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Lengenstein, der noch durch einen Unfall an der Leitung der Versammlung verhindert war, wurde durch den zweiten Vorsitzenden, Herrn Jünger, vertreten, der einen interessanten Vortrag über die derzeitige Fütterung und Aufzucht der Hühner hielt. Ausführlich behandelte er die sog. Verlängerung des Tages durch Einsetzung von elektrischem Licht in den Stallungen. Durch diese Beleuchtung gehen die Hühner später zur Ruhe und der Legerfolg sei größer. Die Ausführungen des Redners fanden dankbare Anerkennung. Eine Verlosung von Tauben bildete den Schluß der Versammlung.

§ **Unfälle.** Ein 44 Jahre alter verheirateter Mann sprang von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 1 zwischen Durlachertor und Schlachthaus ab und lief in einen von Durlach kommenden Personenwagen hinein. Er wurde, trotzdem der Führer stark bremste, überfahren. Er erlitt eine Brustquetschung und einige Hautabschürfungen. Der Führer des Personenwagens brachte ihn selbst ins Krankenhaus. — Infolge Außerachtlassung der nötigen Vorsicht stießen gestern nachmittag Ecke Hirsch- und Gartenstraße zwei Personenautos zusammen. Einer der Wagen fiel um und wurde stark beschädigt. Die Beschädigung des anderen Fahrzeugs ist leicht. Außerdem stießen zwei weitere Personenkraftwagen Ecke Karl- und Neue Bahnhofstraße zusammen, wobei die Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. In beiden Fällen wurden Personen nicht verletzt. — Am 8. d. M. fiel ein lediger Magazinarbeiter in einem Hause der Südoststadt bei Vornahme von Reparaturarbeiten von einer Leiter und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig machte. — In der Rittnertstraße in Durlach wurde eine verheiratete Frau aus Karlsruhe von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus überführt. — Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte zwischen einem Personenwagen und dem Straßenbahnzug in der Hardtstraße. Der Personenwagen fuhr eine die Straße kreuzende elektrische Bahn an. Während der Straßenbahnwagen nicht beschädigt wurde, mußte der Personenwagen durch die Berufsfeuerwehr abgeschleppt werden, da die Vorderachse so verbogen war, daß er sich nicht mehr steuern ließ.

Festgenommen wurden: Eine Kellnerin von Rastatt und eine Ehefrau von Durlach wegen Diebstahls, eine Direktrice von Werther, die von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls gesucht wurde, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, 4 Personen wegen Vergehens gegen die Paßbestimmungen und 5 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Missionsverkauf. Wie es aus dem Inserotenteil hervorgeht, findet im Konfirmandensaal der Lutherkirche von ½10 Uhr vormittags bis abends ½6 Uhr ein Missionsverkauf zu Gunsten der Deutschen Dr. Lepsius-Orient-Mission statt. Alle Freunde der Mission werden hiermit auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

§ **Agnes Delarto** ist in Karlsruhe ein gern gesehener Gast. Sie hat sich mit ihrer Laute und ihrem schelmischen Humor schnell in die Herzen hineingesungen, umsomehr wird es Freude erweckt haben, daß sie nach zweijähriger Abwesenheit kommenden Freitag, den 14. Oktober, wiederum in unserem Eintrachtsaale auftreten wird. Diese charmante Künstlerin hat etwas vom fahrenden Scholaren, der sein Wanderlied in den weiten Tag singt; sie zaubert ein Stück Mittelalter aus Gesang und Instrument, wenn ihre wohltönende Altstimme eines jener Liebeslieder aus ältestem Volksgut neu erweckt; sie wird keck übermütig drastisch, wenn sie ein niederdeutsches Soldatenlied aufmarschieren läßt. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, hat der Vorverkauf lebhaft eingesetzt.

Der Karlsruher Tierpark.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Es ist schon viel gesprochen und geschrieben worden über den schönen Karlsruher Tierpark; aber auch die größten Artikelreihen über den prächtig ausgestatteten Tiergarten, der immer wieder als ein Hauptanziehungspunkt und als eine besondere Sehenswürdigkeit der Stadt betrachtet werden soll, können die zum Teil seit Jahren bestehenden und widerlich anmutenden Mißstände nicht verdecken.

Die für jeden Tierfreund schmerzliche Tatsache bleibt die teilweise durchaus unbefriedigende Unterbringung einer ganzen Anzahl von Tieren. Es sei hier in erster Linie an den Käfig der Wölfe erinnert. Seit Jahren waren diese so sehr an weite Freiheit gewöhnten Tiere in einem Stalle untergebracht, der es den Wölfen kaum ermöglichte, auch nur zehn Schritte frei zu gehen. Wie besessen drehen sich die Tiere innerhalb von zwei Metern stets um ihre Querachse, Stunde für Stunde, Tag für Tag, Jahr für Jahr, bis ein gütiges Schicksal sie erlöst. Die Uebersiedlung eines Teiles dieser Tiere in einen der Raubvogelkäfige kann auch nur als Provisorium angesprochen werden, weil abgesehen auch von dem hier zu engen Raum die Bodenverhältnisse dieses Zwingers der Lebensart der Wölfe nicht entsprechen. Aber der andere Teil der Wolfsfamilie ist ja nach wie vor in ihrer erbärmlichen Höhle untergebracht. Es muß in der Tat doch sicher irgend einen Ausweg geben, um hier nicht immer wieder Gefühl und Empfindung des tierfreundlichen Publikums zu verletzen. Es sei bei dieser Gelegenheit an die Möglichkeit erinnert, den Wölfen einen der schönen und großen Reh- und Hirschzwinger anzuweisen, wo dann die Tiere auch den notwendigen Auslauf hätten. Die zweckentsprechende Dachübergitterung und Verstärkung des Außengitters zur Sicherheit des Publikums, sowie auch das Verdecken dieses Zwingers gegen die dann in der Nachbarschaft befindlichen Leckerbissen der Wölfe wird nicht allzu große Kosten und Schwierigkeiten verursachen.

Ueber das Affenhaus scheinen sich wohl nähere Erörterungen zu erübrigen; denn die Mißbilligung der derzeitigen Unterkunftsverhältnisse ist Allgemeingut des Publikums geworden. Die Unterbringung aber irgend welcher anderer Tiere, wie es kürzlich noch mit den jungen Bären der Fall war, und sei es auch nur ein Eichhörnchen, bedeutet zwangsläufige Gasvergiftung und Entziehung der aller ersten Lebensmöglichkeiten.

Daß im Vogelhaus die armen Papageien meist noch an Ketten, die ihrem Standort im Freien entsprechen, innerhalb eines Käfigs befestigt sind, ist auch eine unnötige Tierquälerei, die wohl mehr auf Bequemlichkeit der Wärter zurückzuführen sein mag. Aber gleich wird jedermann beim Anblick der beiden Alligatoren von einem wahren Schreck erfaßt. Wenn irgend ein Fischlein in einem kleinen Marmeladeglas zur Schau stehen würde, so wäre eine Unterbringung nicht so schlimm als die in einer — wenn auch sichtklaren — Pfütze servierten Alligatoren. Die an sich schön gemalte Nillandschaft hat auf die Tiere bis heute keinen Eindruck machen können; die Menschen aber, für die doch wohl das Gemälde im Hintergrund prangt, würden eine Unterkunft überhaupt schlechthin für diese Tiere dem ästhetischen Genusse vorziehen. Als dieser Tage ein Wärter ein Stück Fisch an einem Spieß zur Nahrung reichte (von einer solchen Nahrungszufuhr für Krokodile hat man zwar noch nie gelesen und gehört), verweigerten die Alligatoren mit einer geradezu bewunderungswürdigen und unabweisbaren Festigkeit und Charakterstärke jegliche Annahme. Sie haben recht gehabt. Im übrigen wäre es besser, die Tiere verenden bald, oder würden der Freiheit zurückgegeben, als sie weiter einer solchen unerhörten Qual auszusetzen. Vielleicht läßt sich aber in der Zwischenzeit ein Klimawechsel in Erwägung ziehen. Es wird vielleicht gut sein, man verpflanze die der Auszehrung ausgelieferten Krokodile in die im Viadukt untergebrachte Landschaft von Todtmoos, wo ihnen sowohl die Luftverhältnisse, wie der veränderte Landschaftscharakter besseren Eindruck machen könnten.

Auch die Unterbringung der Löwen, bezw. der Leoparden ist biologisch verkehrt. In keinem Tierpark wird je ein Katzenkäfig nach Norden gelegen errichtet. Die Tiere frieren, auch im Sommer, dauernd und sind deshalb auch häufig gar nicht zu sehen. Diese Tiere brauchen Sonne, wenigstens die Möglichkeit hierzu.

Als ein Glück vielerseits wird die Beendigung der Elefantendressur betrachtet. Es ist nicht wahr, daß die große Mehrheit diesem Schauspiel gerne zugesehen hätte. Wir verlangen heute in einem Zeitalter bedauerlicher Verrohung immer mehr die Erziehung der Jugend zur Tierfreundlichkeit. Das Peitschen und Stechen des Elefanten, wenn er auch noch so dickhäutig ist, vor der Oeffentlichkeit widerspricht allen Erziehungsgrundsätzen. Der Nachahmungstrieb ist zu groß, als daß dies nicht auch an Hund und Katze nachprobiert wird. Tierdressur ist eine interne Angelegenheit in jedem Tierinstitut; Tierdressur gehört auf keinen Fall vor die Oeffentlichkeit, vor allem aber nicht vor die Jugend, die allerdings leider immer nur zu gerne darauf wartete, bis der Widerhaken aus der Ecke geholt wurde. Der Eindruck auf die Kinder? „Dem hawe se awer gewe", sagte ein echt Karlsruher Bub beim Verlassen der Dressurstätte und damit ist alles gekennzeichnet. Es ist nur zu wünschen, daß die kürzlich in den Tageszeitungen angedeutete Herstellung des letzten Dressurschliffes durch den Wärter unterbleiben möge.

So in großen Zügen einige auffallende Mißstände, von einem größeren Personenkreis besprochen, die in der Tat weite Kreise des Karlsruher Publikums in letzter Zeit veranlaßt haben, den Besuch des Tierparks überhaupt zu meiden, um nicht stetem Aerger ausgesetzt zu sein. Es sei dadurch gekennzeichnet, daß die so oft laute Reklame für den hiesigen Tierpark durchaus noch nicht am Platze ist. Man möge dem Tierpark dieselbe Aufmerksamkeit wie dem vorderen Teil des Stadtgartens widmen. Das Erstehen eines japanischen Tempels für 2000 Mark ist an sich ganz schön; er wird zweifellos eine Zierde des gut gepflegten Stadtgartens bilden. Aber zunächst harren hier vordringlichere Aufgaben, die nicht allein nach rationellen, sondern vor allem nach biologischen Gesichtspunkten der Regelung bedürfen, wenn der Besuch des Karlsruher Tierparks (wie in Frankfurt, Berlin u. a. m.) Genuß und Freude bereiten soll. Man gebe den Tieren eine Unterkunft, die ihren Lebensformen angepaßt ist, wie dies z. B. in Karlsruhe bei allem Geflügel und Rehwild der Fall ist. Der Tierpark bedarf, wenn er irgend welchen Anspruch als erfreulichen Anziehungspunkt machen will, von Grund aus der Modernisierung. Das kann nicht mit behelfsmäßigen Mitteln geschehen. Der Stadtgartenverwaltung sind dazu die nötigen Mittel zu gewähren.

Veraltet sind die Bärenzwinger, das Affenhaus, der Löwen- und Wolfskäfig, verkehrt sind alle anderen erwähnten Einrichtungen.

Nicht anklagen sollen diese Zeilen, wenn sie auch da und dort ein bißchen bitter waren. Wirkliche Tierfreunde, die an der sachgemäßen Ausgestaltung des Karlsruher Tierparkes schon aus lokalpatriotischem Interesse, aber auch im Sinne des Tierschutzes Gefallen haben, sprechen aus diesen Zeilen, die dazu beitragen möchten, daß der so bedauerlichen Unterkunftsfrage der Tiere endlich einmal von amtlicher Seite Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das gesamte Karlsruher Publikum selbst würde den Entschluß zu durchgreifender Veränderung in bezeichnetem Sinne Dank und Anerkennung zollen; aber auch die Tiere dankten Euch!

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 11. Oktober: Heiter, trocken, tagsüber warm, Nachtfröste.

Es empfiehlt sich, die
Puppen-Perücken
von ausgekämmt. Haaren schon jetzt anfertigen u. zurücklegen zu lassen. Nähere Auskunft hierüber erteile ich bereitwilligst. (23735)
Hermann Bieler
Karlsruher Puppen-Klinik.
Kaiserstraße 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Harmoniums
2 Reg. . . Mk. 260.–
9 Reg. . . Mk 390.–
13 Reg. . . Mk 440.–
Frankolieferung.
Zahlungserleichterung!
Karl Gang
Kaiserstr 167, Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Unterricht

Wo wäre 2 jungen, berufst. Damen Gelegenh. geboten, in den Abendstunden sich in Stenogr. (Stolze-Schrey) u. Maschinenschreiben zu vervollk. Angebote m. Preis unter Nr. E6080 an die Badische Presse.

Einz.-Unterricht
in Buchführung, Wechsel- u. Bankwesen ges. Gefl. Angebote u. Nr. B5899 an die Badische Presse.

Anfängerin sucht erstklassigen u. gründlichen
Klavierunterricht
Ang. u. Nr. F.W.1508 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Heiratsgesuche

Baumeister 39 Jahre, Witw., 1 Kind (Junge), 7 Jahre, in sicherer Position, schöner Wohng. u. Garten, bay., wünscht die Bekanntschaft mit Dame, kath., alt 25—35 Jahre, mit Vermögen, junge Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Angebote unter Nr S6018 an die Badische Presse erbeten.

Das Festbankett des badischen Schwarzwaldvereins.

An den Festakt zur Feier des 40jährigen Bestehens der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldvereins, über den wir bereits in unserer Sonntagsausgabe berichteten und der den Mitwirkenden zahlreiche Ehrungen und Blumengaben bescherte, schloß sich ein Festbankett an. Auch hierzu hatten sich viele Ehrengäste eingefunden, darunter Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Finanzminister Dr. Schmidt, Ministerialrat Nerz, Bürgermeister Schneider, Vertreter der Forstverwaltung und der sonstigen Behörden, mit denen den Schwarzwaldverein gemeinsame Interessen verbinden, der Hauptvorstand des Badischen Schwarzwaldvereins, Geheimrat Professor Dr. Seith-Freiburg. Von den Gründungsmitgliedern waren anwesend: Rechnungsdirektor a. D. G. Diefenbacher, Druckereibesitzer H. Gutsch, Oberbaurat Prof. Koßmann, Oberrechnungsrat a. D. Schwarz. Von den Ortsgruppen waren vertreten: Baden-Baden, Basel, Bruchsal, Forbach, Freiburg, Gaggenau, Gutach, Haslach, Kandern, Lörrach, Oberkirch, Offenburg, Pforzheim, Rheinfelden, Säckingen, Schopfheim und die Ortsgruppe Herrenalb des Württ. Schwarzwald-Vereins.

Um ¼12 Uhr begann Rektor H. F. Fischer, der jetzige Vorstand der Jubiläumsortsgruppe Karlsruhe, seine ausführliche Rede mit dem Ueberblick über die Entwicklung und Geschichte des Vereins.

Hierauf ergriff Geheimrat Dr. Seith-Freiburg das Wort und überbrachte im Namen des Verwaltungsausschusses des Badischen Schwarzwaldvereins die Glückwünsche. Der Redner führte u. a. aus, daß diese 40 Jahre von steigender Bedeutung für die Allgemeinheit und das Gemeinwesen gewesen sein. Von allen Ortsgruppen sei der Karlsruher Verein am meisten theoretisch eingestellt und habe seine Ziele am höchsten gesteckt. Aber auch in der Praxis sei die Tätigkeit Karlsruhes am durchgreifendsten. Er erinnerte an die hohen idealen Ziele, die so vielen Menschen Beglückung gegeben haben. Das Streben, sich der Natur anheimzugeben, schwebe uns allen als Erlösung vor. Volk und Heimat, denen wir so viel verdanken, werde ein Teil der großen Schuld durch zähe Arbeit abgetragen. Der Schwarzwaldverein verfolge das Ziel, das kostbare Gut, unseres Schwarzwaldes, das in seiner Oberflächengestaltung und seinem Klima liege, zu erhalten und den Ruhm unserer Wälder und Kammlinien in aller Welt zu verbreiten. Der Redner schloß mit einem dreifachen „Waldheil!" auf das Geburtstagskind.

Unter herzlichen Geleitworten überreichten die Vertreter der Ortsgruppe Freiburg ein Album mit Ansichten vom Schwarzwald für die Bibliothek, der Ortsgruppe Oberkirch eine Radierung vom Renchtal, der Ortsgruppe Baden-Baden eine Plakette des Schwarzwalddichters Bußemer. Der Verkehrsverein Karlsruhe stiftete ebenfalls eine künstlerische Radierung. Die Sektion Karlsruhe des Deutsch-österreichischen Alpenvereins ließ durch Stadtrechtsrat Hermann die Grüße überbringen; ebenso widmete der Vertreter des Odenwaldklubs einige Worte.

Dazwischen wickelte sich ein unterhaltender Teil ab, der mit ausgezeichneten Vorträgen des Cornett-Quartetts des Badischen Landestheaters und den heiteren Darbietungen von Staatsschauspieler Paul Müller ausgefüllt war. Besonders Paul Müller durfte sich als geistvoller und um Beifälle nie verlegener künstlerischer Gesellschafter wieder der bekannten herzlichen Sympathien erfreuen; seine Vorträge, jeweils der Stimmung und Stunde geschickt angepaßt, brachten ein buntes Durcheinander von Ernst und Humor, durch das ein Menschenkenner mit blitzendem Schalk spähte. Das befreiende Lachen im Saale war stets die beste Quittung.

Nachdem eine Anzahl von Glückwunschschreiben verlesen war, darunter auch das des Badischen Staatsministeriums und Oberbürgermeisters Dr. Finter, der einen Sonderbeitrag von Mk. 500.— in Aussicht stellte, fand das Bankett sein Ende.

Eine gemeinsame Wanderung auf den Mahlberg beschloß am Sonntag mit einer Gedächtnisfeier für den verdienten ersten Vorsitzenden M. Hildebrandt die Jubelfeier der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldvereins.

Die Entschädigung der Verdrängten.

In einer gutbesuchten Versammlung der Karlsruher Ortsgruppe des Hilfsbundes für Elsaß-Lothringer im Reich erstatteten die Delegierten für den Bundestag Bericht über die Verhandlungen des kürzlichen Vertretertages in Düsseldorf. Herr Steufmehl gab zunächst einen Ueberblick über den äußeren Verlauf dieser Tagung und hieraus ein Stimmungsbild, aus dem hervorging, daß dank der im vorigen Jahre beim Bundestag in Karlsruhe beschlossenen und seitdem tatkräftig und erfolgreich durchgeführten Taktik die Aufklärung über die wirkliche rechtliche und physische Lage der Verdrängten in immer weitere Kreise getragen worden sei, daß dadurch in gleichem Maße die Anteilnahme der Oeffentlichkeit und der Parlamente gewachsen sei und die Aussichten für eine gerechte und einigermaßen befriedigte Lösung sich fortschreitend besserten. Herr Becker berichtete eingehend über die mit dem Vertretertag verbundene Tagung des Verbandes der elsässischen Theater in Deutschland und über die Betätigung der einzelnen Theatergruppen im abgelaufenen Jahre. Dabei hob er die Schwierigkeiten hervor, die es dem elsäßischen Theater in Karlsruhe nicht gestattet hätten, sich ähnlich rege wie im Vorjahre zu betätigen. Er konnte aber sodann mitteilen, daß jetzt nach Ueberwindung der Saalfrage, das Theater wieder in Aktion treten werde, und zwar zunächst mit vier Vorstellungen in den kommenden Wintermonaten. Herr Riehm behandelt alsdann die Entschädigungsfrage im Rahmen der Düsseldorfer Verhandlungen, stellte fest, daß das Reich andere Kategorien großzügig entschädigt habe, für die Grenz- und Auslandsdeutschen bisher aber angeblich keine ausreichenden Mittel habe bereitstellen können. — Der Vorsitzende Rothmaier (Bundesvorstandsmitglied stellte fest daß eine gerechte Regelung stattfinden müsse, daß auch laufende Haushaltsmittel zu diesem Zwecke verfügbar gemacht werden müßten und könnten, und daß es hier gelte, das Vertrauen der Vertriebenen zum neuen Staate wiederzugewinnen.

*

Karlsruher Hausfrauenbund. Der Besuch des Karlsruher Hausfrauenbundes bei der Deutschen Linoleum-Werke A.-G., Zweigniederlassung Maximiliansau, frühere Linoleumfabrik Maximiliansau A.-G. am 5. Oktober 1927, zeigte wieder durch die große Beteiligung von 70 Personen, wie gerne die Hausfrauen dem Rufe der Vereinsleitung gefolgt sind. Es war ein glücklicher Gedanke, den Hausfrauen einmal Gelegenheit zu geben, die Herstellung des Linoleums kennen zu lernen, das ja heute wohl in jedem Haushalt in irgend einer Art Verwendung findet. So brachten bei herrlichem Herbstwetter 3 große Verkehrsautos die Teilnehmer bis zur Rheinbrücke. Von da ging es zu Fuß an die unmittelbar am Ufer gelegene Fabrik in Maximiliansau. Hier wurden die Gäste von den Herren Direktoren Müller und Weill empfangen. Herr Direktor Müller zeigte nach einigen Worten der Begrüßung im Sitzungssaal die zur Verwendung kommenden hauptsächlichsten Rohmaterialien wie Leinöl, Jute, Kork, Harz, Holzmehl usw., sowie eine Reihe leuchtender Farben und schilderte kurz den Werdegang des Linoleums. Auch die Zwischenfabrikate Korkmehl, Linoxyn und Linoleumzement waren aufgestellt. Nun erfolgte die Besichtigung des Musterzimmers, in dem auch die Fabrikate der mit der Gesellschaft zusammenhängenden Werken in Bietigheim b. Stuttgart, Delmenhorst i. O., Cöpenik b. Berlin und Velten i. Mark aufgelegt waren. Anschließend daran die geschmackvolle Ausstellung von Erzeugnissen des Werkes selbst. Es waren hübsche gemusterte Sachen zu sehen, Inlaids- und Druckteppiche, aber auch die in letzter Zeit besonders begehrten Sorten Jaspé und Granits, sowie die großen schönen einfarbigen Muster fanden großen Beifall. Mit ebenso großem Beifall und Dank wurden die Pralinen begrüßt, mit denen die Damen von der Direktion überrascht wurden. Nach dieser kleinen Unterbrechung erfolgte in 4 Gruppen, geführt von den Betriebsingenieuren ein 1½ stündiger Rundgang durch die Fabrik. Die umfangreichen Produktionsstätten wie Oelkocherei, Oxidierhäuser, Zementhäuser, Kalander und Preßräume, Korkmühle, sowie die großen Trockenhäuser wurden mit großem Interesse besichtigt und der sachverständigen Erläuterung mit Aufmerksamkeit gefolgt. Am Schluß wurde einhellig der Bewunderung über die gesamte Anlage, deren Uebersichtlichkeit auch dem Laien den schwierigen Fabrikationsprozeß klar veranschaulicht, Ausdruck verliehen. Mit herzlichen Dankesworten wurde Abschied genommen. Ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen in Maxau bildete den Abschluß des in allen Teilen so hübsch verlaufenen Nachmittags. E.H.

):(**Gauausschußsitzung des Geflügelzuchtvereins.** Am Sonntag nachmittag 3 Uhr fand in der „Krone" eine Gauausschußsitzung der Geflügelzuchtvereine statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Gaugler, legte der Kassier des Züchtertages, Herr Ebert, den Rechenschaftsbericht über den Züchtertag ab. Der Ueberschuß des Züchtertages in Verbindung mit der Ausstellung betrug 630 M. Die Abrechnung fand einstimmige Annahme. Am 3., 4. und 5. Dezember findet in Ettlingen eine Landesausstellung statt. Die Landw.-Kammer bewilligte 300 M und der Verband 50 M. Der Gau stiftete 3 Gaupreise, der Landesverein einen Preis. Eine Reihe von Anträgen gaben Anlaß zu lebhafter Aussprache, so daß die Tagung einen interessanten Verlauf nahm.

Der Werkmeisterbezirksverein begab sich am Sonntag vormittag 10 Uhr zur Besichtigung des Lokales der Berufsfeuerwehr nach dem Feuerwehrlokal. In dankenswerter Weise hat Herr Ingenieur Dr. Mayer die Besichtigung zur Verfügung gestellt. Herr Wachtmeister Klasser führte den Verein und erläuterte in ausführlicher Weise die einzelnen Gerätschaften. Die mustergültige Anstalt fand bei den Besuchern allgemeinen Anklang.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sagen als Kulturgut der Völker. Die deutschen, besser nordischen Sagen, zeichnen sich aus durch ihre Sittenreinheit, durch die betonte Treue, den Mut und die strenge Gerechtigkeit. Die Sagen der südlichen Völker schmücken sich mit glühenden, blendenden Farben der Sinnenlust, während die Sagen der mohammedanischen Völker im Morgenland den Kampf Ueberwindung des wirklichen oder eingebildeten Gegners, Kampf gegen sich selbst und gegen alles, was der Lehre des Propheten entgegensteht, schildern. Und darum ist es auch nicht verwunderlich, daß es der Orient, das Morgenland ist, das die Sagen von der Bekämpfung des Schlafes und den betenden Derwischen schuf. Diese von einem der bekanntesten Künstler Deutschlands illustrierte Sage aus der Entwicklung der edlen Kaffeebohne, die jedoch wegen ihres schädlichen Coffeingehaltes noch für unser Klima coffeinfrei gemacht werden muß, ist in der Sonntags-Ausgabe wiedergegeben.

Das neue Garantie-System:

Ein Heilapparat wird Ärzten und Leidenden kostenfrei zur Probe gesandt!

Katarrh fort: Asthma fort!

Asthma, Bronchialkatarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasen-Katarrh, Stirnhöhlen-Katarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden auch in veralteten Fällen erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn".

In Fällen, in denen eine Heilung nicht möglich ist (wenn z. B. organische Veränderungen vorliegen), schafft der Apparat doch Linderung und hilft manche Hustenqual erleichtern, so daß das Leben wieder lebenswert wird.

Anerkennungen

über Anerkennungen bestätigen seine hervorragende Wirksamkeit. Man lese z. B. die folgenden, hier wörtlich und mit vollen Adressen wiedergegebenen Zuschriften:

Grippe und Bronchialkatarrh!

Den Karfort-Inhalator mit Dank erhalten. Ich litt schon seit Weihnachten an Grippe mit Bronchialkatarrh. Ich benutzte sofort Ihren neuen Karfort-Inhalator und bin jetzt, nach 3 Wochen, vollständig geheilt. Ich spreche Ihnen nochmal meinen Dank aus und werde Ihren neuen Karfort jedermann aufs wärmste empfehlen.

Karlsruhe-Mühlburg, Geibelstraße 4. Karl Herz.

•

Sehr starker Bronchialkatarrh nach 14tägiger Kur vollständig verschwunden!

Möchte Ihnen mitteilen, daß ich sehr zufrieden bin mit Ihrem Inhalator. Ich hatte sehr starken Bronchialkatarrh, der jetzt nach 14tägiger Kur vollständig verschwunden ist. Ich werde Ihren Inhalator überall empfehlen.

Karlsruhe i. B., Veilchenstraße 29. Frau B. Dittmann.

•

Bronchialkatarrh!

Ihr Inhalator ist gerade recht gekommen, da ich und meine Frau an Bronchialkatarrh erkrankt waren. Wir haben ihn gleich benutzt und ich muß Ihnen offen gestehen, daß alles, was Sie schreiben, der Wahrheit entspricht und kann der Apparat jedermann empfohlen werden.

Da auch wir von unserem Katarrh vollständig befreit sind, werden wir den Karfort-Inhalator überall empfehlen.

Karlsruhe, Baumeisterstraße 40, III. Friedrich Koch.

•

Jahrelanges Asthma!

Bestätige hiermit sehr gern, daß Ihr Karfort-Inhalator selbst bei unserem jahrelangen Asthma große Erleichterung gebracht hat. Bei meinem Mann hat er sogar verblüffende Erleichterung gebracht.

Wir sind schon alte Leute und werden mit freudigem Herzen Ihre Firma weiterempfehlen.

Karlsruhe, Wielandtstraße 28. Konrad Hahn.

•

Hals-, Luftröhren- und Kehlkopfkatarrh!

Der mir gesandte Karfort-Inhalator ist zu meiner größten Befriedigung ausgefallen. Schon 5 Jahre leide ich an hartnäckigem Hals-, Luftröhren- und Kehlkopfkatarrh. Nach 3tägigem Inhalieren war der Husten verschwunden, die Schleimhautentzündung im Rachen besserte sich von Tag zu Tag, so daß ich den Karfort-Inhalator nur lobend begrüßen kann.

Karlsruhe, Luisenstraße 38. Frau Anton Seckinger.

•

Für Sänger unentbehrlich!

Mit Ihrem Karfort bin ich außerordentlich zufrieden. Für Sänger halte ich ihn unentbehrlich. Ich bitte Sie, heute per Nachnahme einen Taschen-Inhalator an meine Großmutter zu senden.

Karlsruhe, Sonntagsplatz 3/4. Frau Tilly Blättermann, Kammersängerin.

•

Einige weitere Gutachten aus Karlsruhe!

(gekürzt):

Frau Mina Lehle, Karlsruhe-Rintheim, Huttenstraße 2: Hat auf mein Asthmaleiden außerordentlich gut gewirkt. — Karl Gengnagel, Gabelsbergerstr. 5: Gute Erfolge erzielt und weiterempfohlen. — Hellmut Hüller, Eisenb.-Assist., Baumeisterstr. 16: Bin sehr zufrieden. Ueber die Wirkung sehr erfreut. — Georg Ihmsen, Fliederstraße 1: Ganz hervorragende Dienste bei altem Bronchialkatarrh. — Aug. Metzger, Altenriedburg: Bei Rachenkatarrh nach dreimaliger Benutzung bereits Erleichterung. — Ferd. Vogel, Musik-Instr.-Bauer, Brauerstr. 5: Hat mir recht geholfen. Der Apparat ist für alles gut. — Frau Baumann, Amalienstr. 51: Ich bin mit dem Apparat zufrieden und werde ihn immer benützen, wenn ich mich beengt fühle oder der Husten zu sehr quält. — Joh. Müller, Scherrstraße 3: Der Inhalator leistet mir sehr gute Dienste bei Bronchialkatarrh. — Lotte Weber, Modistin, Veilchenstr. 27, II: Bin mit dem Inhalator sehr zufrieden und werde ihn weiterempfehlen bei meiner Kundschaft. — (Und viele andere.)

•

Chronischer Bronchialkatarrh und Asthma!

Seit 10—12 Jahren leide ich an einem schweren chronischen Bronchialkatarrh und Asthma. Alle Mittel, die ich gebrauchte, waren vergebens.

Vor einigen Wochen kaufte ich von Ihnen einen Inhalator und ich kann Ihnen heute mit Freuden mitteilen, daß ich von meinem schweren Leiden fast vollständig befreit bin.

Der böse Husten, den ich hatte, ist bis auf eine Kleinigkeit verschwunden und auch das Pfeifen und Röcheln ist vollständig weg. Ich bin einfach wieder gesund und spreche Ihnen meinen besten Dank aus. Ich werde Ihren Apparat überall empfehlen.

Hugstetten i. Breisgau. Eduard Heß.

•

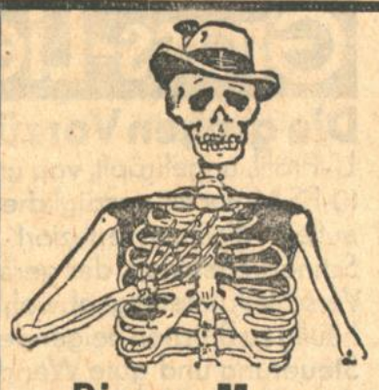
Haben Sie solche Beschwerden?

Wer an einem der vorgenannten Uebel leidet, wer häufig geplagt wird von quälendem Husten, Luftmangel mit pfeifenden, rasselnden, röchelnden, ziemenden Atemgeräuschen, Trockenheit, Brennen, Kitzelgefühl im Halse, Brustschmerzen, Heiserkeit, Husten, Schnupfen, Grippe, Verschleimung, durch Katarrhe bedingte Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Schlaflosigkeit oder ähnlichen nervösen Erscheinungen, sofern sie mit Katarrhen und Asthma im Zusammenhang stehen, der versäume nicht, von meinem nachstehenden, völlig risikofreien Angebot Gebrauch zu machen.

•

Neu!

Modell 1927



Dieser Mann lebte heute noch

wenn er besser auf seine Gesundheit geachtet und sich rechtzeitig seinem Haus- od. Kassenarzt anvertraut hätte. Schon mancher Schwindsuchtspatient hat sich sein schweres Leiden dadurch geholt, daß er einen anfänglich nur leichten Katarrh nicht genug beachtete.

(Naturheilkundige, Biochemiker, Magnetopathen, Hypnotiseure, Augendiagnostiker u. d. sind keine Aerzte.)

5 Tage kostenfrei zur Probe!

Ich mute niemandem zu, den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" auf bloße Empfehlung hin unter Nachnahme zu beziehen, sondern schicke diesen Apparat Leidenden genannter Art ohne Nachnahme, ohne Vorausbezahlung, ohne Kaufzwang, sofort gebrauchsfertig, mit Probefüllung und genauer Anweisung fünf Tage kostenlos zur Probe. Die Versandtage werden hierbei nicht mitgerechnet. Sie können also ohne jedes Risiko in aller Ruhe den Apparat volle fünf Tage lang an sich selbst ausprobieren und sich so persönlich von der Wirksamkeit dieser segensreichen Erfindung überzeugen oder ihn von Ihrem Arzt begutachten lassen. Jeder, der den Apparat nur einmal benutzt hat, ist verblüfft, erstaunt und begeistert und wird ihn als treuen, stets hilfsbereiten Familienfreund gern behalten. Oft genügen sogar schon die Probe-Inhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges. Erkältungskrankheiten werden im Keime erstickt.

Vorbenutzte Apparate, durch die eine Uebertragung von Krankheitskeimen möglich wäre, gelangen selbstverständlich nicht zum Versand, wofür volle Garantie geleistet wird. Garantieschein liegt jeder Sendung bei, desgleichen Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende" nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben.

•

Ein billiger Hausfreund!

Der Apparat kostet 9.20 Mark. Nur ein Apparat ist für die ganze Familie erforderlich, daher für die Dauer sehr billig.

Wer mit dem Apparat zufrieden ist, wird nach Ablauf der Probezeit gern den Gegenwert von 9.20 Mark einsenden und die Sache weiterempfehlen, womit gerechnet wird. Nach Eingang des Betrages bezw. der ersten Rate lasse ich Ihnen dann noch eine Flasche Inhalationsflüssigkeit, für viele Wochen ausreichend, sowie einen besonderen Ansatz für die Nase vollkommen kostenfrei zugehen. Irgendwelche weitere Kosten entstehen nicht. Unverlangte Nachnahmesendungen werden nicht gemacht.

•

Auf Wunsch auch Ratenzahlung!

Wem der Betrag von 9.20 Mark mit einem Male zu hoch ist, kann auch in mehreren Raten bezahlen (auf Wunsch auch 1 Mark wöchentlich).

Wer hingegen nach gewissenhafter Prüfung oder nach Rücksprache mit seinem Arzt der Ansicht ist, daß diese Kur sich für seinen besonderen Fall nicht eignet, schicke den Apparat ohne Angabe von Gründen zurück, und die Sache ist erledigt.

•

Die beiden Modelle!

Vom „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" gibt es zwei Ausführungen: 1. den größeren, aufstellbaren Hausapparat; 2. den ganz kleinen, flachen Taschenapparat (Modell 1927). Letzterer ist hauptsächlich für Leute bestimmt, die ihn auf die Reise oder zur Arbeitsstätte mitnehmen wollen. Leistung, Wirksamkeit und Preis (9.20 Mark) ist bei beiden Apparaten gleich.

Die Probesendung wird jedem Leidenden gemacht, der darum schreibt, ohne Unterschied der Person und des Standes, ganz gleich, ob Arbeitsmann oder Kommerzienrat. Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf jedoch unbedingt erforderlich. An unvollständige Adressen kann nur unter Nachnahme geliefert werden.

Es mögen sich aber nur solche Interessenten melden, die den Apparat wirklich selbst bezw. bei einem Familienangehörigen verwenden wollen.

Die täglich eingehenden Anfragen von Privatpersonen wegen Uebernahme von „Vertretungen" oder „Generalvertretungen" sind völlig zwecklos und bleiben unbeantwortet.

*

Aerzten

wird der Apparat selbstverständlich ebenfalls gern zur Ansicht und Probe übersandt, nicht aber Privatpersonen, die sich gewerbsmäßig mit Krankenbehandlung befassen.

Viele Aerzte verordnen den „Karfort-Inhalator" ständig, bei vielen Krankenkassen ist er zugelassen.

Vorsicht!

Nachahmungen des „Karfort-Inhalator" gibt es nicht. Jedoch wird versucht, andere Inhalationsapparate an seiner Stelle zu verkaufen. Lassen Sie sich nicht irreführen! Nur ich allein bin berechtigt, den vieltausendfach bewährten „Karfort Inhalator mit dem Nebelsporn" herzustellen, sonst niemand! Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die von verschiedenen Seiten unter Bezeichnungen wie „Tancrés-Inhalator" oder „Inhalator nach Tancré" oder ähnlich angebotenen Apparate nicht mit meinem „Karfort-Inhalator" identisch sind. — Das früher von mir in einem anderen Ort betriebene ähnliche Unternehmen ist schon vor längerer Zeit in andere Hände übergegangen, untersteht also nicht mehr meiner Leitung.

•

Achten Sie genau auf meine Firma und Wohnort:

Carl August Tancré
Naumburg (Saale) 652

damit Sie auch den echten Original-Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn bekommen. — Am besten ist es, Sie schreiben gleich heute noch und benutzen den unten angefügten Bestellschein. Postkarte genügt jedoch auch. — Wenn Sie Nachnahmesendung wünschen, bitte ich anzugeben, ob Sie den größeren Hausapparat oder den kleinen Taschenapparat wünschen; der Preis ist der gleiche (9.20 Mark); Porto, Nachnahme- und Verpackungsspesen trage ich, auch werden Nachnahmesendungen nicht nur mit Probefüllung, sondern gleich komplett mit einer für viele Wochen ausreichenden Menge Inhalationsflüssigkeit abgeliefert. Für den Taschenapparat liefere ich auf Wunsch auch ein festes Etui zum Mehrpreise von 1.50 Mark (zusammen also 10.70 Mark). — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung: Naumburg (Saale). Telegrammadresse: Tancré Naumburgsaale. Postscheckkonto Leipzig Nr. 84 631.

Wenn Sie zur Zeit für den Apparat keine Verwendung haben, heben Sie sich dieses Angebot gut auf, Sie können es vielleicht später einmal brauchen.

(Im offenen Umschlag als Drucksache 5 Pfg. Porto.)

Probe-Bestellschein

Probesendungen werden nicht gemacht, wenn Angabe von Stand oder Beruf fehlt. Zur Probe wird nur ein Apparat gesandt, entweder der Hausapparat oder der Taschenapparat. Preis, Leistung und Wirksamkeit ist bei beiden Apparaten gleich.

An die Firma **Carl August Tancré**
Naumburg (Saale) 652

Senden Sie mir, wie in der „Badischen Presse" angeboten, unverbindlich kostenfrei zur Probe:

a) **den Hausapparat**
b) **den Taschenapparat (Modell 1927)**
(Nichtgewünschtes durchstreichen.)

Vorname, Name, Stand (Beruf), genaue Adresse:

.....

.....

.....

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 10. Oktober 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags

Gruppe Baden.

FC. Freiburg — SpVgg. Freiburg 3:0.
VfB. Karlsruhe — FC. Villingen 0:3.

Gruppe Württemberg.

Sportfr. Stuttgart — Union Böckingen 0:1.
VfR. Heilbronn — VfR. Gaisburg 3:1.
Stuttgarter Sportklub — Stuttgarter Kickers 1:1.
FC. Birkenfeld — VfB. Stuttgart 3:0.

Gruppe Rhein.

Phönix Mannheim — Germania Friedrichsfeld 3:0.
Phönix Ludwigshafen — Sandhofen 4:1.
03 Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 5:0.
08 Mannheim — VfR. Mannheim 3:2.
VfL. Neckarau — SpV. Waldhof 2:4.

Gruppe Hessen.

SpV. Darmstadt — Wormatia Worms 2:4.
FSpV. Mainz — Sportgem. Höchst 1:1.
Alemannia Worms — SpVgg. Arheilgen 2:1.
Hassia Bingen — Germania Wiesbaden 1:2.
VfL. Neu-Isenburg — SpV. Wiesbaden 1:0.

Gruppe Main.

Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 0:3.
Vikt. 94 Hanau — FSpV. Frankfurt 0:3.
Vgg. Fechenheim — Kickers Offenbach 4:1.
VfR. Offenbach — Viktoria Aschaffenburg 3:3.
FC. 93 Hanau — Rot-Weiß Frankfurt 1:2.
Sport 60 Hanau — Germania 94 Frankfurt 4:2 abgebrochen.

Gruppe Nordbayern.

ASV. Nürnberg — FSpV. Nürnberg 1:1.
FC. Fürth — VfR. Fürth 0:1.
FC. Nürnberg — Bayern Hof 3:2.
FV. Würzburg — SpVgg. Fürth 0:1.

Gruppe Südbayern.

Wacker München — Schwaben Ulm 8:0.

Gruppe Saar.

Sportfr. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 0:2.
Eintracht Trier — SpV. 05 Trier 1:0.

Die Punktspiele in der Gruppe Baden.

Der Sonntag sah in der Gruppe Baden nur 4 Mannschaften in der Konkurrenz. Im Freiburger Lokaltreffen schlug der 1. F.C. die Spielvereinigung Freiburg mit 3:0 Toren. In Villingen unterlag der Tabellenletzte V.f.B. Karlsruhe mit dem gleichen Resultat dem Villinger F.C. In der Reihenfolge der Tabelle hat sich nichts geändert.

Gruppe Baden:

	Spiele	Tore	Punkte
F.-C. Phönix Karlsruhe	7	22:9	11:3
Karlsruher Fußballverein	7	15:11	10:4
F.-V. Offenburg	7	11:10	8:6
Sportklub Freiburg	6	14:9	7:5
F.-C. Villingen	6	17:14	7:5
F.-C. Freiburg	7	19:19	6:8
Spielvereinigung Freiburg	7	11:22	4:10
V.f.B. Karlsruhe	7	5:20	1:13

Spielberichte.

V.f.B. Karlsruhe — Villingen 0:3 (Halbzeit 0:2).

Dieses einzige Bezirksligaspiel, das bei herrlichem Sommerwetter und guten Bodenverhältnissen ausgetragen wurde, fand bei den Sportsanhängern nicht den gewünschten Anklang. Kaum 1000 Personen waren Zeugen dieses interessanten, auf respektabler Höhe stehenden Kampfes.

Ganz im Gegensatz zu den Leistungen gegen Phönix, zeigte sich Villingen dieses Mal als eine gut eingespielte, von Talenten vorteilhaft durchsetzte, frisch-fröhliche Elf, die den einwandfreien Endsieg von 3:0 Toren verdient errungen hat. Vorerst die Namen:

Villingen:

Grüßer
Fink — Herzel
Wilhelmi — Schmidt II — Schmidt I
Winterhalter — Winter — Dold — Weinmann

V. f. B.:

Brockerhoff — Bolich — Lumpp — Werner
Renz — Schorpp — Mungenast
Schuß — Kunich
Billmann.

Munz
Vogel

Munz-Winterhalter bildeten einen technisch hochstehenden Flügel. Blitzschnelles, weitgezogenes Abspiel und besonderes Laufvermögen sicherten diesen Durchreißern stets schöne Vorteile. Der Sturmführer Winter war ebenfalls in bester Form. Er besitzt mehr Technik und taktisches Verständnis als seine mitunter ungelenken Bewegungen vermuten lassen. Der linke Flügel Dold-Weinmann fiel etwas ab. Dold war zu schwer, Weinmann zu leicht. Dazu hatten sie gegen den besten V.f.B.-Mann Kunich zu kämpfen. Auch die Läuferreihe erfüllte ihre Aufgabe mit viel Geschick und gutem gegenseitigem Verständnis. Schmidt II und Wilhelmi hatten allerdings stark unter ihren Verletzungen zu leiden. Die Verteidigung schlug eigentlich den Rekord in Bezug auf Leistungssteigerung. In den ersten 20 Minuten war ihre Abwehr sehr unzulänglich. Dann kurvten beide Verteidiger nach oben, um die verbleibenden 70 Minuten zu restloser Zufriedenheit zu arbeiten. Auch Grüßers Torwächterarbeit war, abgesehen von der sinnlos übertriebenen Fußabwehr Qualitätsarbeit. Die Spieldurchführung innerhalb der Gesamtmannschaft, das Verständnis untereinander, ihre ungezwungene, auf rasche Durchbrüche eingestellte Taktik waren erfreuliche Ueberraschungen.

V.f.B. begann verheißungsvoll, spielte in den ersten 26 Minuten tadellos, zwang dadurch den Gegner zu verstärkter Verteidigung, arbeitete prächtige Chancen heraus, die allerdings durch mangelhafes Schußvermögen unverwertet blieben, buchte 2 Lattenschüsse, kurz spielte zu Beginn sichtlich überlegen. Als die Erfolge jedoch ausblieben, wurde es in ihren Reihen unruhig. Auch Billmann wurde in gefährlichen Momenten unsicher. Nur der famose, rechte Verteidiger Kunich verrichtete restlos zufriedenstellende Abwehrarbeit. In der 2. Hälfte hatten sie auch noch Sonne und Wind als Gegner. Jetzt fielen die Reihen sichtlich auseinander. Der Sturm schien den Drang nach dem Tore ganz ausgeschaltet zu haben. Flügel und dahinter stehender Läufer spielten ihr durchsichtiges Dreieckspiel mit langweiliger Gleichmäßigkeit. Nur selten sah man beherzten Flügelwechsel. Aus einer derartigen Leistung konnten keine Erfolge kommen, auch nicht gegen die durch 2 Spielerverletzungen geschwächten Villinger. Uebertriebener Tatendrang reißt Bolich zu einem regelwidrigen Angriff auf den linken Verteidiger Herzel hin. Bolich wird vom Platze gewiesen. Spannung liegt gegen Ende über dem Spiel, als V.f.B. mit letzter Energie den Ehrentreffer zu erzielen sucht. Doch vergebens. Die V.f.B.-Mannschaft, die ohne ihre 3 besten Leute antreten mußte, bleibt geschlagen.

Spielleiter war Herr Lehnert, Stuttgart, der sehr gut sein Amt versah.

Die Tore: Nach 25 Minutne kommt vom rechten Villinger Verteidiger ein Hochball auf das Tor. Billmann bringt den bereits gefangenen Ball nicht rasch genug weg. es entgleitet ihm und wird von 2 Villingern noch vollends eingedrückt. 0:1. 5 Minuten vor der Pause spielt sich wiederum der rechte Gästeflügel rasant durch, spielt im Sturm ab bis zum Linksaußen, der den Ball freistehend nur noch einzuschieben braucht.

Kurz nach Wiederbeginn fällt das 3. Tor. Der kleine Villinger Linksaußen hat sich hart an der Auslinie freigespielt, schlägt eine tadellose Flanke, die der ungedeckte Winterhalter aus nächster Nähe unhaltbar einköpft. Die restlichen 30 Minuten sehen wiederholte aber vergebliche Versuche des V.f.B., das Ehrentor zu erringen. Villinger spielt dagegen ruhig, überlegend und daher weit erfolgreicher. Kurz vor Schluß entstanden nochmals 2 gefährliche Belagerungen vor dem V.f.B.-Tor die durch Billmanns Kühnheit und Kunichs Aufopferung ohne Folgen blieben. Dr. Lz.

1. F.C. Freiburg—Sp.Vg. Freiburg 3:0 (1:0).

s. Freiburg, 9 Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Sp.Vg. Freiburg zwang ihren routinierteren Gegner zur vollen Hergabe seines ganzen Könnens. Obwohl F.C. in der 10. Min. durch Würk mit Verwandlung eines Eckballes in Führung ging, lag die Sp.Vg. ununterbrochen im Angriff; jedoch vermochte ihre Stürmerreihe die aufmerksame F.C.-Hintermannschaft nicht zu schlagen. Erst in der 28. und 30. Min. der 2. Halbzeit stellte Bantle mit zwei Prachtschüssen den Sieg sicher. Schiedsrichter Höhn-Mannheim sehr gut.

Der Kampf um den D.F.B.-Pokal.

Westdeutschlands Ueberraschung gegen Süddeutschland. — Westdeutschland, Mitteldeutschland, Südostdeutschland und Norddeutschland spielen in der Zwischenrunde.

Um den Bundespokal:

Westdeutschland — Süddeutschland 4:3.
Baltenverband — Mitteldeutschland 2:5.
Südostdeutschland — Berlin 2:0.

Ueberraschungen bei den Bundespokalspielen sind jetzt scheinbar an der Tagesordnung. Wie im vorigen Jahre, so gab es auch diesmal wieder zwei unerwartete Resultate: Westdeutschland starke, technisch gute und kampffreudige Elf schlug in Duisburg Süddeutschland mit 4:3 (0:3) und Berlin unterlag in Breslau der südostdeutschen Vertretung mit 0:2 Treffern. In beiden Fällen waren die Erfolge der siegenden Mannschaften verdient. Was diese Resultate besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß die Unterlegenen aus jeweils zwei Vereinen zusammengestellte Mannschaften in den Kampf schickten. Im dritten Spiel des Tages, in Stettin, schlug Mitteldeutschland den Baltenverband 5:2.

Für die Zwischenrunde haben sich also Nord-, Mittel-, West- und Südostdeutschland qualifiziert, Norddeutschland allerdings durch Freilos.

Süddeutschlands Niederlage in Duisburg.

Westdeutschland gewinnt vor 25 000 Zuschauern mit 4:3. — Der Süden bei Halbzeit 3:0.

s. Duisburg, 9. Oktober. (Eig. Drahtber.) Der Süddeutsche Fußball-Verband hat jetzt die gleiche Erfahrung machen müssen, wie am Sonntag vorher der DFB. — daß Experimente mit Mannschaftsaufstellungen gewöhnlich nachteilige Folgen haben. Auf dem Papier sah das Experiment mit einer rein Münchener Kombination sehr gut aus, die Praxis aber sprach dagegen. Die süddeutsche Elf war in der ersten Halbzeit ungleich gefährlicher als der Gegner und der Erfolg waren drei Tore, die gleichbedeutend mit einem glatten Sieg schienen. Der Westen brachte aber doch noch die anerkennenswerte Leistung fertig, das Treffen mit einem Sieg für sich abzuschließen. Durch Hollstein, Malsch und Huppertz (2) erzielte der Westen vier Tore, und da Süddeutschland leer ausging, qualifizierte sich damit der Westen für die Zwischenrunde. Die Torschützen für Süddeutschland waren Hornauer und Nebauer. Das erste Tor fiel aus einem Gedränge heraus, das eine Uebersicht nicht zuließ, sodaß auch der glückliche Torschütze nicht zu erkennen war.

Die erste Halbzeit.

Als der Hamburger Schiedsrichter Graak das Spiel anpfiff, war das weite Oval des Duisburger Stadions dicht gefüllt. Das wunderbare Wetter hatte 25 000 Zuschauer angelockt. Das Stadion selbst präsentierte sich in reichem Flaggenschmuck und gab ein schönes, buntes Bild. Die beiden Mannschaften präsentierten sich wie folgt:

Westdeutschland:

Pesch (Fortuna Düsseldorf)
Schröder (V.f.R. Köln) — Fiederer (Sp.Vg. Oberhausen)
Flick (Duisburg 99) — Gruber (Duisburger Sp.V.) — Heidtkamp (Düsseldorf 99)
Hupperts — Czepan (beide Schalke 04) — Malsch — Sackenheim II — Hollstein (alle drei Duisburger Sp.V.)

Hofmann (Bayern M.) — Nebauer (Wacker M.) — Pöttinger (Bayern) — Hornauer — Stiglbauer (1860 München)
Wendl — Pledl (beide 1860 München) — Hoffmeister (Bayern)
Kutterer — Schmid I (beide Bayern München)
Schwab (Bayern)

Süddeutschland:

Beim Westen spielte also doch Schröder Verteidiger und nicht Weber, ferner war der Halblinke Kuzorra durch Sackenheim ersetzt. Süddeutschland erschien in der vorgesehenen Aufstellung. Westdeutschland fand sich gleich gut zusammen und spielte im Feld sehr gut. Vor dem Tore aber fehlte die Entschlossenheit des Sturms. Die Verteidigung war reichlich unsicher und die Münchener wurden mit ihren schnellen und wuchtigen Vorstößen mehrfach sehr gefährlich. Nach einem ausgeglichenen Feldspiel kam es in der 20. Minute zum ersten Treffer. Bei der Abwehr eines Schusses entstand vor dem westdeutschen Tor ein dichtes Gedränge, aus dem heraus der Ball plötzlich den Weg ins Tor fand. Der Torschütze ließ sich dabei nicht erkennen. Der Westen holte jetzt an Boden auf und hielt das Spiel offen. Geschlossene Angriffe kamen aber nicht zustande, da der Sturm zu zaghaft spielte und die süddeutsche Verteidigung sehr sicher abwehrte. Viel besser dagegen erfaßten die Münchener die Situation. Ihre Angriffe waren einheitlicher und geschlossener und auch der Torschuß blieb nicht aus. So konnte in der 29. Minute Hornauer erneut einen Treffer für Süddeutschland anbringen, der erhöhte Anstrengungen der Westdeutschen zur Folge hatte. Die rechte Sturmseite wurde etwas vernachlässigt und die linke dafür umso mehr bevorzugt. Süddeutschlands Hintermannschaft war aber auf der Hut und deckte den linken westdeutschen Flügel sehr stark ab, sodaß die Angriffe auf dieser Seite sich nicht in der gewünschten Form entwickeln konnten. Eine gute Gelegenheit verpaßte der allein durchgekommene Malsch, indem er das Schießen vergaß. Allmählich kam der Süden wieder auf und beherrschte den Angriff mit dem Erfolg, daß in der 35. Minute Nebauer durch einen langen scharfen Schuß auf 3:0 erhöhen konnte. Der Ball glitt dem Torwart Pesch über die Finger ins Tor und hätte gehalten werden können. Mit diesem Spiel Erfolg schien das Spiel entschieden und Westdeutschland spielte ziemlich deprimiert. Wohl wurden Anstrengungen genug gemacht, aber immer wieder mangelte es am Schußvermögen.

. . . und die zweite Halbzeit.

Westdeutschland überwand die anfängliche Niedergeschlagenheit und ging sehr forsch zum Angriff über. Der rechte Flügel kam jetzt mehr zur Geltung und zeigte ein prachtvolles Zusammenspiel. Die süddeutsche Hintermannschaft bekam sehr Arbeit und unter großem Jubel konnte Hollstein in der 6. Minute ein Tor aufholen. Westdeutschland, ermutigt, erhöhte nun die Anstrengungen. Nach dauernden Angriffen konnte Malsch den zweiten Treffer anbringen und als Hupperts etwa 20 Minuten vor Schluß den Ausgleich schoß, erkannten die süddeutschen Spieler die Gefährlichkeit der Situation. Die Münchener machten sich frei und übernahmen nun wieder ihrerseits das Kommando. Westdeutschlands Abwehr verstand es aber, mit Geschick alle Vorstöße zu unterbinden. Besonders die Außenläufer taten sich in der Abwehr hervor und verhinderten, daß Süddeutschland zum Erfolg kam. Bei einem schnellen Angriff der Gegenseite dagegen, der auf dem rechten Flügel eingeleitet wurde, konnte Hupperts einen vierten Treffer anbringen und damit das Spiel für Westdeutschland entscheiden. Süddeutschland kam gegen Schluß zwar noch mächtig auf, scheiterte aber an der geschlossenen Abwehr des Gegners, der nicht ganz unverdient gewann, da bei allen Mängeln die Arbeitsweise rationeller und zielbewußter war.

Die Mannschaftsleistungen.

Westdeutschland war in der ersten Halbzeit im Felde mindestens ebenbürtig, in der zweiten meistens überlegen. Die vier Tore ließen sich — und ebenso der Sieg — durchaus rechtfertigen, wenn auch an sich das Ergebnis eine Ueberraschung bedeutet. Der rechte Sturmflügel war hervorragend, desgleichen die Läuferreihe und die Verteidigung, die in der ersten Halbzeit etwas unsicher war, fand nach dem Wechsel ihre volle Form.

Bei Süddeutschland verdienen Torwart und Verteidigung — hier besonders Kutterer — volles Lob. Der Mittelläufer Pledl war Durchschnitt, die beiden Außenläufer fielen nach der Pause ab, nachdem sie in der ersten Halbzeit ausgezeichnet gefallen hatten. Der Sturm zeigte wenig Zusammenhang. Man hatte das Empfinden, daß sich die Leute nicht verstanden und ergänzten, obwohl sie doch sehr einheitlich zusammengestellt waren. Im Angriffsaufbau hatte zweifellos der westdeutsche Sturm ein Plus.

Die Ueberraschung in Breslau.

Südostdeutschland gegen Brandenburg 2:0 (0:0).

Breslau, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Südostdeutschland sah sich infolge verschiedener Absagen gezwungen, in letzter Minute eine ganz neue Mannschaftsaufstellung vorzunehmen. Die Elf setzte sich daher — wenn man von dem Oberschlesier Palluschinski absieht — lediglich aus Breslauer Spielern zusammen. Was dieser Mannschaft, gemessen an der technisch und taktisch reifen Leistung der Berliner, fehlte, ersetzte sie durch einen geradezu frappierenden Eifer und seltene Energie. Wie früher, so verstanden es auch heuer die erschienenen 15 000 südostdeutschen Zuschauer, ihre Leute durch unausgesetzte Zurufe anzufeuern und den Gegner zu deprimieren. Die Berliner, die sonst ein gutes Spiel lieferten, hatten dazu noch das Unglück, bei einem Zusammenprall den Läufer Otto zu verlieren, der sich das Nasenbein gebrochen hatte. Auf die Dauer machte sich daher die Belastung der übrigen zehn Mann bemerkbar, die schließlich dem Druck der Südostdeutschen nicht mehr standhalten konnten. In den ersten 45 Minuten hielt Berlin den Kampf durchaus offen und hatte mindestens die gleichen Torchancen, wie die Einheimischen, trotzdem sie schon bald auf nur 10 Mann angewiesen waren. Nach der Pause machte sich dann langsam die Ueberlegenheit der Schlesier geltend, deren Angriffe immer stärker wurden. Blaschke vermochte in der 21. Minute durch Kopfball die Führung zu erzwingen und nachdem Brunke ein Fehler unterlaufen war, stellte Bergel in der 40 Minute mit einem zweiten Tor den Sieg sicher. — Der Sieg ist verdient errungen und zeigt wieder einmal, daß die Südostdeutschen in der Heimat unberechenbar und dem stärksten Gegner gefährlich sind.

Der Sieg der Mitteldeutschen.

Baltenverband gegen Mitteldeutschland 2:5 (3:1).

Stettin, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der aussichtslose Kampf der Baltenmannschaft gegen Mitteldeutschland wurde vor nur etwa 5000 Zuschauern ausgetragen. Leicht wurde der Sieg den Gästen allerdings nicht gemacht. Sie mußten ihr ganzes Können hergeben, um dann schließlich einen verdienten Sieg zu landen. In der mitteldeutschen Mannschaft vollbrachte die Läuferreihe eine ausgezeichnete, abgerundete Leistung. Der Sturm hatte in Hoffmann-Meerane seinen besten Mann, der allein 3 Tore schoß. Hintermannschaft und Torwächter befriedigten. — Bei den Balten zeigte die Stürmerreihe wenig Schußvermögen. Sie wurde allerdings auch von der Läuferreihe, die sich zu viel auf die Verteidigung beschränkte, schlecht bedient. — Die Balten gingen mit Elan in den Kampf und vermochten auch in der 8. Minute durch den Linksaußen in Führung zu gehen. Sie sollten sich allerdings nicht lange ihres Vorsprunges erfreuen, da Hoffmann wenig später ausglich. Die 16. Minute sah dann die Mitteldeutschen durch Köhler in Front. Ein Elfmeter verbesserte dann den Stand bis zum Wechsel auf 3:1. — Ein nach dem Seitenwechsel überraschend erzieltes Tor der Balten durch Lembke gab für die Mitteldeutschen das Signal zum Generalangriff. Die Einheimischen mußten sich ganz auf die Verteidigung beschränken, eine Aufgabe, die sie lange Zeit gut lösten. Dann mußten sie sich aber zweimal von Hoffman geschlagen bekennen, der in der 32. Minute den vierten und in der 38. Minute den fünften Treffer erzwang

Kreisliga-Ergebnisse.

Kreis Mittelbaden.

FV. Beiertheim — FC. Mühlburg 1:2.
FV. Daxlanden — Germania Durlach 1:2.
Knielingen — Söllingen 2:2.
Germania Forst — FC. Südstern 2:3.
FC. Frankonia — FVg. Bruchsal 2:0.
Germania Untergrombach — Rüppurr 3:2.

Kreis Südbaden.

FV. Kehl — FV. Rastatt 1:1.
VfB. Baden-Baden — Forchheim 4:1.
VfB. Achern — VfB. Gaggenau 1:0.

Kreis Oberbaden.

Phönix Freiburg — Haslach 4:2.
FV. Emmendingen — PolSpV Freiburg 1:1.
FC. Weil — Sportfr. Freiburg 2:5.

Kreis Schwarzwald.

Tuttlingen — Trossingen 1:5.
FC. Konstanz — VfB. Villingen 10:0.
SpVg. Schramberg — FC. Singen 1:0.
St. Georgen — SpV. Meßkirch 10:2.
VfR. Schwenningen — FC. Furtwangen 3:1.

Kreis Mittelbaden.

Der gestrige Sonntag brachte in der Kreisliga knappe Resultate. Die beiden Tabellenführer Mühlburg und Frankonia ließen sich von der Spitze nicht verdrängen. Daxlanden unterlag auf eigenem Gelände mit viel Pech gegen Durlach 1:2. Südstern hatte mit dem Tabellenletzten Forst alle Mühe, sich 2:3 zu behaupten. Auch Untergrombach konnte über Rüppurr nur knapp 2:3 die Oberhand behalten. Nur Söllingen und Knielingen trennten sich beim Stande 2:2.

Spielberichte.

FV. Beiertheim—FC. Mühlburg 1:2 (0:2) Ecken 8:3.

Der Beiertheimer Fußballverein ist auf eigenem Gelände nur schwer zu schlagen. Dies hat auch der FV. M. am Sonntag erfahren müssen, indem es ihm erst nach heftiger Gegenwehr seitens der Beiertheimer gelang, einen knappen aber verdienten Sieg zu landen. Die Mühlburger Elf zeigte im Feldspiel die geschlossene Zusammenarbeit ohne jedoch eine sichtbare Feldüberlegenheit herauszuspielen. Die beiden Tore schoß wiederum Heller. Bei Beiertheim konnte die Läuferreihe und Verteidigung gut gefallen, dagegen befriedigte der Sturm keineswegs. Der Spielverlauf war nie besonders spannend. Die erste Hälfte stand mehr im Zeichen eines offenen Feldkampfes, mit abwechselndem Drängen auf beiden Seiten. Fast mit dem Pausenpfiff zusammen erzielte Mühlburg durch Heller nach seiner Einzelleistung das Führungstor. Einige Minuten nach der Pause nützte Heller einen Fehlschlag des rechten Beiertheimer Verteidigers und schoß überraschend das 2 Tor. Beiertheim steigerte jetzt mit dem Angriff und in der 65. Minute gelang es dem Halbrechten, ein Tor aufzuholen. Mühlburg spielte gegen Schluß mehr auf Halten der Resultate, was denn auch dank der vorzüglichen Torwächterarbeit von Röck gelang. Erwähnenswert ist auch der unparteiische Gaa-Plankstadt, der wirklich meisterhaft die Pfeife beherrschte.

F.V. Daxlanden — F.C. Gem. Durlach 1:2 (1:1).

Ein spannendes und interessantes Spiel lieferten sich obige Gegner auf dem gut besuchten Daxlander Platze. Durlach erfocht einen glücklichen Sieg und errang dadurch 2 weitere wichtige Punkte. Daxlanden war sichtlich vom Pech verfolgt und hätte mindestens ein Unentschieden verdient. In den ersten Minuten erzielte Durlach sein erstes Tor. Sofort glich Daxlanden aus. Nach der Pause konnte Durlach überraschender Weise das Endresultat herstellen. Trotz größter Anstrengung beiderseits blieben weitere Erfolge versagt.

Söllingen — Knielingen 2:2.

Beide Mannschaften lieferten sich einen spannenden Kampf. Knielingen ging nach wechselndem Spiel auf einen Fehler der Verteidigung in Führung. Ein Elfmeter brachte Söllingen noch vor der Pause den Ausgleich. Aus einem Gedränge schoß der Mittelstürmer das 2. Tor für Knielingen. Söllingen kam nun mächtig auf. Trotz verstärkter Verteidigung schoß Söllingens Halblinker den Ausgleich.

Forst — Südstern Karlsruhe 2:3.

Südstern hatte die Forster Mannschaft anscheinend unterschätzt. Die Mannschaft kann von Glück sagen, daß die beiden Punkte nach Karlsruhe kamen. Forst ging in Führung, Südstern glich aus. Nach dem Wechsel ging Forst erneut in Führung, doch konnte Südstern wiederum — durch Elfmeter — ausgleichen. Kurz vor Schluß gelang Südstern dann das entscheidende Tor.

F.C. Frankonia — F.G. Bruchsal 2:0.

Dieses spannende und auch durchweg fair durchgeführte Treffen konnten die Frankonen mit einem schönen Sieg beenden. Bei Halbzeit stand das Ergebnis gleich. Die Gäste setzten dem mitunter überlegenen Spiel von Frankonia harten Widerstand entgegen. Zu Beginn der 2. Hälfte war es Frankonias Halbrechter, der eine Flanke seines rechten Nebenmannes, überlegt zum Tor einsenden konnte. Kurz nachher verwirkte Bruchsals Verteidiger einen Handelfmeter, der auch durch den Mittelläufer das 2. Tor für die Platzmannschaft brachte. Trotz größter Bemühungen gelang den Gästen nicht einmal das verdiente Ehrentor

Untergrombach — Rüppurr 3:2.

Untergrombach hatte in der ersten Hälfte das Spiel in der Hand und lag bei der Pause mit 2:0 in Führung. Nach dem Wechsel erhöhte Untergrombach auf 3:0. Rüppurr kam jetzt mächtig auf und erzielte kurz vor Schluß noch 2 Tore. Mit etwas Glück hätte es noch ein Unentschieden herausholen können.

A-Klasse.

Spielvergg. Bretten I — Olympia Karlsruhe I 2:1 (1:1).
Spielvergg. Bretten II — Olympia Karlsruhe II 0:1.

B-Klasse.

V. f. R Neureut — Spinnerei Ettlingen 10:1 (5:0).
V. f. R. Jugend — Frankonia Jugend 4:1.

Die deutsche Nationalelf gegen Norwegen.

Für das am 23. Oktober in Hamburg-Altona stattfindende Länderspiel gegen Norwegen hat der Spielausschuß des deutschen Fußball-Bundes die folgende Mannschaft nominiert:

Stuhlfauth
(1. F.C. Nürnberg)

Brunke (Tennis Borussia Berlin) — Kugler (1. F.C. Nürnberg)

Weber (Wacker München) — Kalb (1. F.C. Nürnberg) — Martwig (T.V. Berlin)

Reinmann (1. F.C. Nürnberg) — Zeilfelder (VfL. Neckarau) — Pöttinger (Bayern) — Hofmann (Meerane) — Hoffmann (Bayern).

Motorradsport

△ **Im 4. Marburger Bergrennen** erzielte Momberger-Frankfurt auf Bugatti mit 2.46.1 Min., die die bisherige Bestzeit von 3.16.9 Min erheblich übertrifft. Bei den Motorrädern stellte Dom-Ludwigsburg auf Standard die Bestzeit auf 3.01 Min.

Motorrad-Gymkhana in Karlsruhe.

Der dem Deutschen Motorradfahrer-Verband zugehörige Karlsruher Motorfahrer-Verein, bekannt durch seine Wildparkrennveranstaltungen, hielt am Sonntag auf dem prächtig gelegenen „Südstern"-Platz bei den Rüppurrer Rennwiesen eine Reihe interessanter und abwechslungsreicher Motorradkonkurrenzen ab. Um es vorweg zu nehmen: die Veranstaltung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Prächtiges frühlingswarmes Sonnenwetter hatte Tausende von Zuschauern herbeigelockt, die Organisation wickelte sich tadellos ab und der gebotene Sport, der namentlich bei den Fuchsjagden und dem Motorradballspiel gezeigt wurde, war wirklich erstklassig.

Den Auftakt bildete der Geschicklichkeitswettbewerb auf der durch gesteckte Fähnchen in enge Pfade geteilten und mit mancherlei schwierigen Prüfungshindernissen dicht besetzten Wiese. Natürlich gab es manche, sehr komische Situation und Proben nicht zu geringer Ungeschicklichkeit, schon bei den ersten „Hindernissen", dem vom Tisch zu Tisch zu tragenden gefüllten Wasserglas, dem Umstecken der bunten Ringe usw. Jedenfalls bekam das Publikum deutlich demonstriert, daß es nicht einfach ist, mit nur einer Hand am Lenker und ohne ein einziges Fußherunternehmen in langsamem Tempo all die Fährnisse glücklich zu bestehen. Demgemäß fielen auch die Resultate aus, denn nur ein einziger Konkurrent, nämlich Kornmann-Karlsruhe, blieb strafpunktfrei. Die besten Wertungen nach ihm erzielten mit je 5 Strafpunkten, die für Falschmachen bezw. Auslassen einer Uebung gegeben wurden, A. Mayer-Karlsruhe auf DKW. und A. Büttner-Karlsruhe auf BMW., die Nächstbesten mit 10 Strafpunkten wurden Fr. Menzinger-Karlsruhe auf Velo und Nöting-Karlsruhe auf Münchbach. Die schnellste Zeit — auch diese wurde natürlich bei der Gesamtwertung berücksichtigt, erreichte Reinhardt-Karlsruhe auf Standard, bei seiner Jagerei natürlich manchen Fehler machend. Die Einzelergebnisse lauteten im übrigen:

Klasse 1 bis 230 Kubikzentimeter: 1. A. Mayer-Karlsruhe auf DKW. 5 Strafpunkte. 2. Biermann-Karlsruhe auf DKW. 20 Strafpunkte. 3. Fleischmann-Karlsruhe auf DKW. 20 Strafpunkte. 4. L. Würfel-Bruchsal auf Allright 30 Strafpunkte. Klasse 2 bis 350 Kubikzentimeter: 1. Fr. Menzinger-Karlsruhe auf Velo 10 Strafpunkte. Klasse 3 bis 500 Kubikzentimeter: 1. A. Büttner-Karlsruhe auf BMW. 5 Strafpunkte. 2. Vetter-Freiburg auf Rudge 15 Strafpunkte. 3. Friedrich-Karlsruhe auf Rudge 15 Strafpunkte. 4. Reinhardt-Karlsruhe auf Standard 45 Strafpunkte. Klasse 4 über 500 Kubikzentimeter: 1. Kornmann-Karlsruhe auf Indian 0 St.P. 2. Nöting-Karlsruhe auf Münchbach 10 Str.P. Insgesamt waren 30 Fahrer zu diesem Wettbewerb angetreten.

Im Anschluß hieran wurden die Fuchsjagden abgehalten, bei denen es in wilder, verwegener Jagd kreuz und quer über den Platz ging und manche ganz gefährliche Situation entstand. Ein Draufgängertum, wie es wohl noch wenige zu sehen bekamen, hielt alles in Spannung und Atem, und es war schwer, bei der gefährlichen Raserei auf dem unebenen Gelände festzustellen, wer unter den Füchsen den größten Schneid an den Tag legte. Sowohl die Fahrer Scheidt, Mayer, Henninger, Kornmann, wie auch Hatzner und Reinhardt zeigten glänzende Spurts und Schwünge, G. Hatzner gelang es denn schließlich, als Sieger aus dem Wettbewerb hervorzugehen, da es ihm gelang, den Fuchsschwanz sich innerhalb 6.20 Min. Fahrzeit nicht entreißen zu lassen, während als Zweitbester Mayer auf RS. mit 4.35 Min. Zeit aushielt. Einen phantastischen Sturz machte im Verlauf der Jagden Reinhardt auf Standard und zog sich dabei Schnittverletzungen der linken Hand und eine Prellung zu.

Den sportlich wohl interessantesten Teil und zugleich den Abschluß der Veranstaltungen bildete das Motorradballspiel des des M.C. Worms gegen eine Mannschaft des KMV. Mit je 6 Fahrern auf beiden Seiten lieferten sich die Mannschaften ein Treffen mit abwechslungsreichen Spielmomenten. Allerdings fehlte den Karlsruhern noch die Technik des Kombinationsspiels, wie man überhaupt bemerken konnte, daß die äußerst schwierige Ballbehandlung noch nicht „flüssig" genug war. In dichten Knäueln von oft 8 Mann gab es mitunter minutenlang keine Anstoßmöglichkeit. Nach 20 Minuten Halbzeit gab es, ohne daß ein Tor gefallen war. 10 Minuten Spielpause und Platzwechsel. Obwohl bei der Wormser Mannschaft ein Mann wegen Kupplungsbrand ausschied, gelang es den Spielern, namentlich dem ausgezeichnet spielenden Neumann-Worms in kurzen Abständen zwei Tore, davon das zweite als Durchbruch, für Worms zu schießen. Mit diesem Spielstand ging dann auch die zweite Halbzeit zu Ende, und die siegreiche Wormser Mannschaft wurde mit einem dreifachen Töff Heil geehrt. Hoffen wir, daß die Karlsruher Mannschaft in weiterem Training sich vervollkommnet und ihre Hintermannschaft verbessert sowie durch bessere Verteilung der Leute das Spiel bei weiteren Wettbewerben flüssiger zu machen versteht.

Internationales Schwimmfest in Berlin.

Arne Borg schwimmt Weltrekord — Lotte Lehmann in großer Form.

△ **Berlin, 9. Okt. (Eigener Drahtbericht.)** Das gut besetzte internationale Schwimmfest des Damenschwimmvereins „Germania 94" Berlin nahm am Samstag und Sonntag im Lunapark-Hallenbad einen interessanten Verlauf. Der Besuch war an beiden Tagen sehr gut. Unter den Ehrengästen bemerkte man am Samstag Vertreter der schwedischen Gesandtschaft, der Stadt Berlin, sowie Exzellenz Lewald. Am Sonntag war der Berliner Oberbürgermeister Boeß anwesend. In ganz großer Form präsentierte sich am ersten Tage Lotte Lehmann, die ihren eigenen Rekord im 200-Meter-Freistilschwimmen von 2,55,2 auf 2,51,7 Minuten verbesserte. Da die Bahnlänge statt 33 Meter aber nur 32,09 Meter betrug, kann der Rekord nicht anerkannt werden. Reni Erkens hatte gegen Fräulein Lehmann nie eine Chance. In der Damenlagenstaffel 3 mal 100 Meter lagen Bülle-Hamburg und Prussia Königsberg anfangs gut im Rennen. Als dann Fräulein Zimmermann für Germania den Stab übernahm, war das Rennen entschieden. Arne Borg zeigte sich in einem Schauschwimmen über 100 Meter, die er in 1,00,6 zurücklegte.

Am Sonntag erfuhr die Veranstaltung noch eine weitere Steigerung. In allen Konkurrenzen gab es scharfe Kämpfe, die 3 mal 100 Meter Damenbruststaffel ergab sogar totes Rennen. In der großen Damenbruststaffel über 20 Bahnen, die Bülle-Hamburg mit drei Meter vor Nixe Charlottenburg gewann, wurden sämtliche Staffeln distanziert. Mit einer großen Ueberraschung endete das Damenbrustschwimmen, wo die Europameisterin Schrader-Magdeburg von der deutschen Strommeisterin Zimmermann geschlagen wurde. Den Höhepunkt des Tages bildete aber Arne Borgs Weltrekordversuch über 880 Yards, der vollen Erfolg hatte. Der Schwede schwamm die fabelhafte Zeit von 10.14,5 Minuten. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob der Rekord anerkannt werden kann, da das Bassin nicht den international vorgeschriebenen Ausmaßen entspricht.

Die Ergebnisse des ersten Tages waren:

Damenlagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Germania Berlin 4,35; 2. Bülle-Hamburg 4,36,2; 3. Prussia Königsberg. — Damenjuniorrücken 100 Meter: 1. Schraube-Halberstadt 1,38,2. — 200 Meter Damenfreistil: 1. Lotte Lehmann-Dresden 2,51,7; 2. Reni Erkens-Oberhausen 2,56,3. — Herrenjunioren-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Charlottenburg 87,4,27; 2. Union Neukölln. — Damenjuniorfreistil 100 Meter: Tessel-Berlin und Runzler-Berlin (totes Rennen). — 400 Meter Herrenfreistil: 1. Steinhauff-Berlin 5,30,3; 2. Jung-Berlin 5,44. — 200 Meter Damenbrust: 1. Schöbel-Leipzig 3,21,7; 2. Bargen-Hamburg 3,27,2. — Damenspringen: 1. Gehl-Berlin 26,57 P.; 2. Borgs-Düsseldorf 25,48 P. — Damenseniorlagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Prussia Königsberg 4,17; 2. Bülle-Hamburg 4,50. — Damenfreistilstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Poseidon Dresden 4,14,8; 2. Germania Berlin 4,21,1.

Die Ergebnisse des zweiten Tages waren:

Große Damenbruststaffel 10 mal 66 2/3 Meter: Bülle-Hamburg (alle distanziert). — Große Herrenbruststaffel 10 mal 100 Meter: 1. Berlin 78 14,18,3; 2. Weißensee 96 5 Meter zurück. — 100 Meter Damenrücken: 1. Anni Rehborn-Bochum 1,30,7; 2. Bischoff-Königsberg 1,35. — Herrenfreistilstaffel (100, 200 und 300 Meter): Poseidon-Berlin im Alleingang. — Damenjugendlagenstaffel 4 mal 100 Meter: Nixe Charlottenburg 6,32,8. — Herrenfreistil 100 Meter: 1. Steinhauff-Berlin 1,06,7; 2. Gleis-Neukölln 1,08; 3. Saul-Jena 1,08,1. — 3 mal 100 Meter Damenbruststaffel: 1. Stern-Leipzig 5,06,6; 2. Nixe-Charlottenburg 1 Länge. — 100 Meter Damenfreistil: 1. Lotte Lehmann-Dresden 1,16,8; 2. Reni Erkens-Oberhausen 1,18,6; 3. Heinrich-Spandau 1,25. — 200 Meter Herrenbrust: 1. Pöckel-Spandau 3,02,2; 2. Hebestreit-Halle 3,06,9. — 100 Meter Damenbrust: 1. Zimmermann-Berlin 1,33,6; 2. Schrader-Magdeburg 2,34,6; 3. Bühns-Hamburg 1,36,6. — Damenjuniorbruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Neptun Leipzig 5.16.6; 2. Berliner SC. 5.22,3. — 100 Meter Herrenrücken: Noack-Berlin 1,19.8. — Damenspringen: 1. Borgs 66.58; 2. Gehl-Berlin 64.25. — Damenermunterungsstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Prussia Königsberg 4,49.9; 2. 1. Magdeburger DSV. 4.56,6. — 100 Meter Herrenjuniorfreistil: 1. Lochter-Berlin 1,10.7; 2. Schröter-Chemnitz 1.11. — 3 mal 100 Meter Damenbruststaffel: Magdeburger DSV. und Bülle-Hamburg je 4,51.

Peltzer siegt in Finnland.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen.

o. **Wiborg,** 8. Okt. (Telegramm.) Das internationale Sportfest in Wiborg brachte schon am Samstag eine glänzende Ausbeute, obwohl die Witterung für ein Leichtathletikfest alles andere als gut war. Bei nur 8 Grad Wärme und vor etwa 3000 Zuschauern, wickelten sich spannende Kämpfe ab. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der Start des deutschen Weltrekordmannes Dr. Peltzer über 1500 Meter. Zwar war leider sein stärkster Gegner, Paovo Nurmi — dessen Disqualifikation anhält — nicht am Start, dafür stellte sich aber die neue finnische Hoffnung Eino Borg, zum Start. Dr. Peltzer lief ein taktisch schönes Rennen, ließ sich meist von den Finnen führen und zog im Endspurt davon Mit ca. 6 Meter Vorsprung zerriß er in der für die Witterungsverhältnisse sehr guten Zeit von 3:57 Min. das Zielband Eino Borg folgte in 3:57.9 Min. Die weiteren Plätze belegten die Finnen Lagerström 3:59.6 Min und Helgas 4:00 Minuten. Eine hervorragende Leistung bot der Finne Pentilä, der im Speerwerfen einen neuen Weltrekord aufstellte Nach Würfen von 67.42 Meter und 63,50 Meter überbot er mit 69,88 Meter die alte Welthöchstleistung ganz beträchtlich. Im Kugelstoßen siegte Wahlstädt mit 14.77 Meter Järvinen mit 14.88 Meter. Im 3000 Meter-Laufen blieb nach äußerst spannendem Kamf Määttänen in 8:45,5 Min. mit Brustweite vor Posti in Front.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe — Reichsbahn-Turn- und Sportvereine Frankfurt a. M. und Basel.

Die Ergebnisse der gestrigen Wettspiele waren folgende:

1. Faustball: Karlsruhe — Frankfurt a. M. 55:28 (Halbzeit 27:15).
Karlsruhe — Basel 69:31 (Halbzeit 37:16).
2. Fußball: Karlsruhe — Frankfurt a. M. 1:1 (Halbzeit 0:0)

Rugby

= **Der Rugbykampf SCBF-Paris — Frankfurt 1880,** der in Paris ausgetragen wurde, endete nach fesselndem Spielverlauf, der die Frankfurter nicht in bester Verfassung sah, unentschieden mit 9:9 Punkten, Halbzeit 3:3.

Südd. Meisterschaften im 25 Kilometer-Laufen

und 50 Kilometer-Gehen.

= **München,** 9. Okt. (Drahtbericht.) Unter der vorzüglichen organisatorischen Leitung von „Bajuwaren" München, bei besten Witterungs- und Bodenverhältnisse wurden am Sonntag auf einer Rundstrecke bei München die Süddeutschen Meisterschaften im 25 Kilometer-Laufen und 50 Kilometer-Gehen zur Abwicklung gebracht. In beiden Wettbewerben gab es schöne Kämpfe und verhältnismäßig gute Leistungen. Die Ergebnisse lauten:

Meisterschaft im 25 Kilometer-Laufen: 1. Lukas-Nürnberg 1:32,25 Std., 2. A. Philippi-Pol.-S.-V. Saarbrücken 1:32,35 Std., 3. Zeilhofer-München 1860 1:33,57 Std., 4. Zoller-München 1860 1:34,41 Std., 5. Sumor-München 1860 1:34,49 Std., 6. Jäckel-Saar Saarbrücken 1:35,41 Std., 7 Fleischmann-Gunzenhausen, 8. Berder-Neustadt, 9. Ronald-Saar Saarbrücken, 10. Gunnermann-München 1860.

Meisterschaft im 50 Kilometer-Gehen: 1. Franz Reichel-Bajuwaren München 5:16 Std. 2. H. Luber-Nürnberg/Mühlhof 5:17,01 Std., 3. Ertl-Bajuwaren München 5:28.35 Std., 4. Heissinger-Nürnberg/Mühlhof 5:36,37 Std., 5 Liegel-Bajuwaren München.

Mannschaftswettbewerb: Bajuwaren München mit 6 Punkten im Alleingang.

Hein Domgörgen schlägt Compère k. o.

— **Köln,** 9 Okt. (Drahtber.) Die Sporthalle in Köln-Bickersdorf war wieder einmal bis auf den letzten Platz gefüllt. So befriedigend wie diese Tatsache wirkte auch der Sport. Im Hauptkampf traf der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen auf den Belgier Compère. Domgörgen griff sofort energisch an und zermürbte seinen Gegner im Nahkampf. Ein guter Kinnhaken mit nachfolgenden Haken aufs Herz gab dem Belgier in der dritten Runde den Rest. Dübbers-Köln fertigte den Belgier Pelemans über sechs Runden nach Punkten ab. Der deutsche Leichtgewichtsmeister Fritz Ensel-Köln ließ sich im Kampf gegen den Belgier Saerers in der vierten Runde einen Tiefschlag zuschulden kommen, der seine Disqualifikation im Gefolge hatte. Im Zehnrundenkampf der Mittelgewichtler Nüßgen-Köln gegen Jean Delarge-Belgien siegte der Belgier nach Punkten.

Handballergebnisse der D.T.

M.T.V. I — K.T.V. I 7:3.
M.T.V. III — K.T.V. 46 II 2:9.
M.T.V. II — Tv. Rüppurr II 5:0.
Pol. Karlsruhe I — Tv. Ettlingen I 6:1.
Pol. Karlsruhe II — Tv. Ettlingen II 11:5.
Tv. Durlach I — Tgd. Teutschneureuth I 2:0.
Tv. Durlach II — Tgd. Teutschneureuth II 3:1.
Tv. Durlach III — Tbd. Durlach III 10:0.

M.T.V. I — K.T.V. 46 I 7:3.

Den beiden Lokalgegnern war für ihre erste Begegnung im neuen Spieljahre prachtvoller Herbstsonnenschein beschieden. Es hatte sich eine stattliche Anzahl Freunde des Handballspiels auf dem M.T.V.-Platze eingefunden. Ein besonderes Gepräge erhielt das Spiel dadurch, daß der altbewährte Torwart Müller vom M.T.V. sein letztes Spiel im Kreise seiner Freunde absolvierte, bevor er die Reise über den Ozean antritt. Vor dem Spiel richtete der Spielwart Mölloth vom M.T.V. herzliche Abschiedsworte an den Scheidenden und dankte ihm für die Jahre hindurch auf dem Spielfeld geleistete Arbeit und die stets bewiesene Turnertreue. Auch der Vorsitzende der Schiedsrichtervereinigung des Karlsruher Turngaues Herr Lorenz vom K.T.V. 46, erwähnte mit Dankesworten die von Turner Müller als Schiedsrichter im Gau ausgeübte Tätigkeit. Nach einem dreifachen Gut Heil für das fernere Wohlergehen des scheidenden Turnbruders traten die Mannschaften zum Spiel an.

Nach dem Anstoß entwickelt sich sofort ein lebhaftes Tempo. Flottes Zusammenspiel bringt K.T.V. sofort vor das M.T.V.-Tor. Ein verwirkter Strafstoß, scharf geschossen, gibt dem M.T.V.-Hüter bald Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Mit weiten Würfen schafft die Verteidigung den Ball aus der Gefahrzone. Wieder ist es Müller, der einen scharf und plaziert eingeworfenen Strafstoß meisterhaft im Werfen wehrt. Auch vor dem K.T.V.-Tor wird es gefährlicher. Ein Strafstoß bringt M.T.V. durch den Mittelstürmer den ersten Erfolg, dem bald darauf ein zweiter folgt. K.T.V. erzielt durch Strafstoß ebenfalls sein erstes Tor. Der M.T.V.-Sturm, durch seine Läuferreihe wirksam unterstützt, erweist sich als gefährlicher und ist bis zur Pause noch zweimal erfolgreich, während K.T.V. seine Torzahl auf 2 erhöhen kann. Wer in der zweiten Halbzeit ein Nachlassen des Tempos erwartet hatte, sah sich getäuscht. Ganz besonders ist es K.T.V., der sich mächtig ins Zeug legt und aufzuholen sucht. Ein Tor ist die zählbare Ausbeute dieser Drangperiode. 4:3 für M.T.V., ein Ansporn, den Vorsprung zu sichern. Immer wieder versorgen Verteidiger und Läufer die Sturmreihe mit Bällen. Es gelingt denn auch den gut arbeitenden Innenstürmern noch dreimal einzusenden, wogegen K.T.V. trotz aufopfernden Spieles kein Erfolg mehr beschieden ist. Alle gutgemeinten Schüsse macht der ganz hervorragende Torwart Müller zunichte. Außer ihm dürfte die Arbeit des neu in die 1. Mannsch. aufgerückten Mittelstürmers besonders erwähnt werden, der sich über Erwarten gut in die Mannschaft eingefügt hat. Im übrigen gebührt der Mannschaft ein Gesamtlob. K.T.V. hat sich wacker geschlagen. Der Schiedsrichter Schmitthäuser aus Seckenheim leitete das Spiel zur vollen Zufriedenheit.

Hockey

✕ **Der Hockeyländerkampf Oesterreich-Deutschland** endete nach unerwartet glänzendem Spiel der Wiener mit 1:1 unentschieden. Oesterreich hatte fast ständig mehr vom Kampf.

Süddeutsche Hockey-Resultate.

K.F.V. (komb.) — Fußballges. 1903 Ludwigshafen 1:2 (0:0).
T.V. 46 Fechenheim — V.V. 60 Heidelberg 4:1.
T.V. 46 Mannheim — Frankfurt 1880 0:6.
T.V. Mannheim — Frankfurt 1880 I. Damen 0:7.
T.V. Mannheim — Frankfurt 1880 II. Herren 4:2.
T.V. Mannheim — Frankfurt 1880 III. Herren 4:4.
Münchener S.C. — Wacker München 1:1.
Münchener H.C. — München 1860 3:2.
München-Pasing — Deutscher S.V. München 4:1.

Clubmeisterschaft des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins.

Die Clubmeisterschaften des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins zogen sich in diesem Jahr nahezu 4 Wochen hin; der Hauptgrund war das ungünstige Wetter jeweils am Wochenende, das die Austragung der Konkurrenzen erschwerte. Im Herreneinzelspiel um die Clubmeisterschaft, die in Abwesenheit des Karlsruher Spitzenspielers Dr. B. Fuchs ausgetragen wurde, sah in der Schlußrunde Zenker und H. Steinwarz. Zenker hatte zuvor P. Stern 6:0, 6:4 und Fels 7:5, 1:6, 6:1 abgefertigt, während Steinwarz ohne Spiel in die Vorschlußrunde gelangte, wo er Wegele in 3 Sätzen 3:6, 6:3, 9:7 knapp besiegte, der vorher R. Fuchs in 3 Sätzen 6:4, 4:6, 6:2 geschlagen hatte. In der Schlußrunde war Zenker infolge seiner spieltechnischen und taktischen Ueberlegenheit in 4 Sätzen 6:4, 7:5, 1:6, 6:2 siegreich und wurde damit Clubmeister für das Jahr 1927.

Das Dameneinzelspiel sah wie erwartet Freiin von Uckermann erfolgreich. Sie fand in der Schlußrunde nur wenig Widerstand und siegte über Frau Wegele glatt 6:2, 6:1. In der Vorschlußrunde war Freiin von Uckermann über Frau Kilian 6:2, 6:1 siegreich geblieben, Frau Wegele in der anderen Hälfte über Frl. Welte 6:2, 6:0.

Das Dameneinzelspiel mit Vorgabe brachte der tennisbegabten Juniorin Frl. Maruhn einen schönen Erfolg. Sie siegte (+ 15 2/6) in der Schlußrunde gegen Freiin von Uckermann (— 40) 6:3, 7:5. Die Ergebnisse der Vorschlußrunde lauteten hier: Freiin von Uckermann — Frau Putzel 4:6, 6:1, 6:2; Frl. Maruhn — Frl. Welte 0:6, 6:2, 6:2. Auch im gemischten Doppelspiel mit Vorgabe siegte Frl. Maruhn mit Brill als Partner. Sie gelangten ohne Spiel in die Schlußrunde und schlugen Frl. Silberborth-Steinwarz, die zuvor (gegen Frl. Kahn-Engern) das Ehepaar Wegele in 3 Sätzen 3:6, 6:5, 6:5 ausgeschaltet hatten, in der Schlußrunde 6:1, 4:6, 6:4. Das Damendoppelspiel mit Vorgabe sah in der Vorschlußrunde Frau Roth-Frey über Frl. S. Fuchs-Frau Hertz 6:5, 6:3 erfolgreich, in der unteren Hälfte siegten Frl. v. Uckermann-Wegele über Frau Putzel-Frl. Weller 6:4, 6:3. Die Schlußrunde brachte dann Freiin von Uckermann-Frau Wegele über Frau Frey-Roth einen sicheren Sieg mit 6:3, 6:2.

Das Herrendoppelspiel mit Vorgabe brachte in der Vorschlußrunde folgende Ergebnisse: H. Steinwarz-O. Steinwarz schlagen Zenker-Händel 6:0, 6:4, Angern-Oppler schlagen P. Stern-R. Fuchs 6:5, 6:4. Ueber das Ergebnis der Schlußrunde sowie über das Herreneinzelpiel mit Vorgabe werden wir nach Beendigung des Turniers berichten. H.

Der Südd. Fußballverband und der Südd. Leichtathletikverband vereint.

Die Vorstände des Süddeutschen Fußballverbandes und des Süddeutschen Verbands für Leichtathletik traten am Samstag abend in Stuttgart zu einer Sitzung zusammen, in der die schon seit Jahren angestrebte Fusion der beiden Verbände besprochen werden sollte, nachdem auf den Verbandstagen der beiden Organisationen die grundsätzliche Geneigtheit zu einem Zusammengehen ausgesprochen worden war. Die Vertreter der beiden Verbände, die im Parkhotel Silber tagten, erörterten in eingehender Weise die Fragen der Neuorganisation. Eine Einigung konnte schon deshalb erzielt werden, weil ja die Vertreter nur Ausführende von Verbandsbeschlüssen waren.

Wintersport

Finnland bei den Olympischen Winterspielen.

Der Finnische Eislaufverband hat seinen Beitritt zum Internationalen Eishockey-Verband angemeldet. Er beabsichtigt, zu den Olympischen Winterspielen in St Moritz eine Eishockey-Mannschaft zu entsenden.

Preis des Winterfavoriten in Köln.

Contessa Maddalena siegt in Rekordzeit.

Köln, 9. Okt. (Drahtber.) Der Start der Hanielschen Zweijährigen Contessa Maddalena hatte der Kölner Rennbahn am Sonntag ein volles Haus gebracht. Der über 1400 m führende Preis des Winterfavoriten, die abschließende große Zweijährigenprüfung, war eine denkbar einfache Sache für das unbesiegte „Wunderpferd". Contessa hatte gleich die Spitze und führte knapp vor Goldener Ehrenschild und Faro, dessen Stallgefährte Avolo durch eine Drängelei etwas zurückgefallen war. In der Geraden trat die turmhohe Ueberlegenheit der Contessa klar zutage. Die Stute wurde immer länger und länger und siegte schließlich in der Rekordzeit von 1:25,4 Min. mit 6 Längen vor Faro, auf dem Otto Schmidt sich vergeblich abmühte. Tosender Beifall belohnte die Siegerin für ihre neue Klasseleistung.

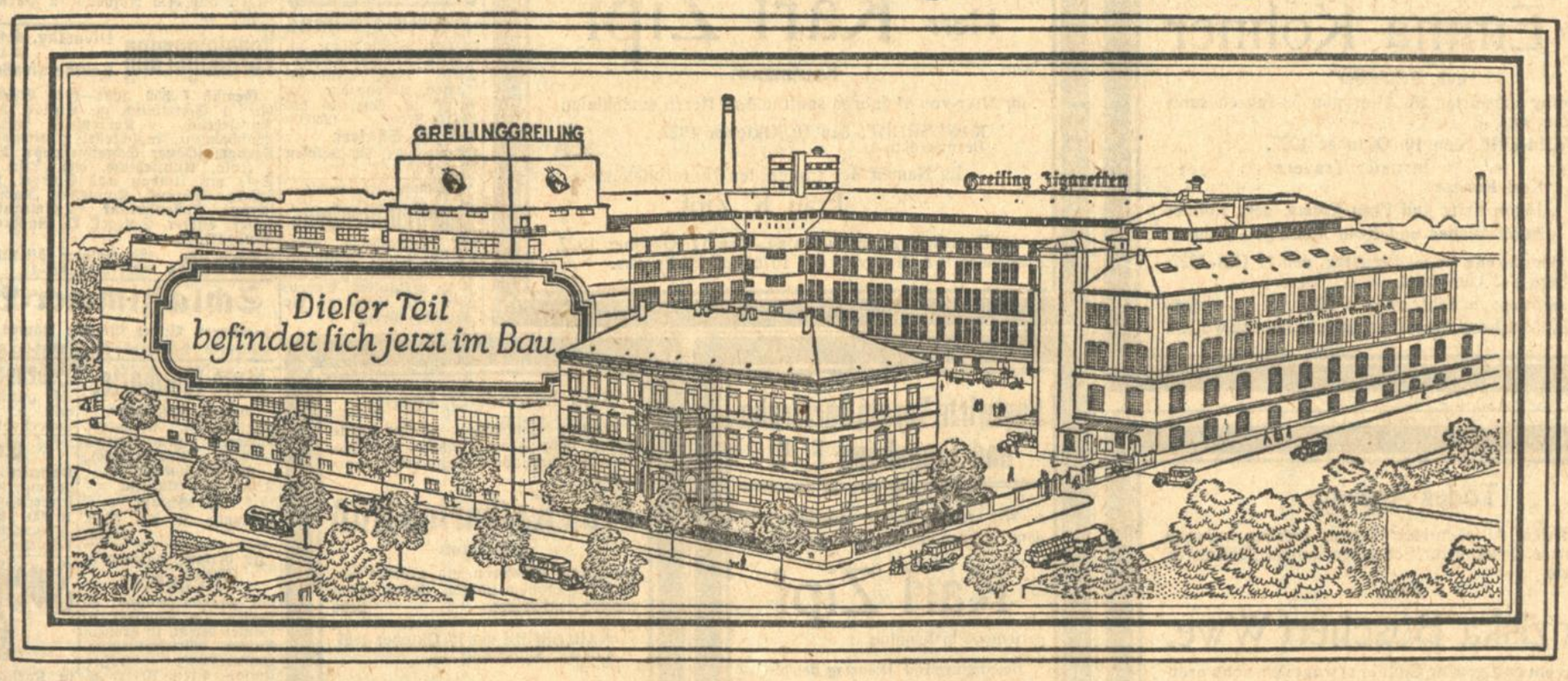
Mainberg gewinnt den Großen Preis von Karlshorst.

* **Karlshorst, 9. Okt. (Drahtbericht.)** Das letzte Viertel der Saison bringt im „illegitimen" Sport eine Reihe von bedeutenden Ereignissen, deren Höhepunkt der Große Preis von Karlshorst ist, sicherlich das bedeutendste Jagdrennen im deutschen Turf. Von den neun Bewerbern des Großen Preises standen auf Grund ihrer Leistungen Dorn II, Mainberg und Immelmann klar über den anderen und diese drei Pferde machten dann auch das Rennen unter sich aus. Gleich nach dem Start des über 21 Hindernisse führenden Kurses der 6600 m Bahn geriet Perlenfischer in eine falsche Bahn und wenig später folgte Ondina auf dem gleichen Wege. In der Gegenseite führte Nain-Nain klar vor Immelmann, Firn II und Dorn II. Am Großen Bach kam Firn II zu Fall. Am Eisenbahndamm zog Propulsor in Front und Dorn II machte einen Fehler, wurde aber gleich wieder nach vorn gebracht. Immelmann nahm jetzt die Spitze und hielt sie auf der langen Seite vor Dorn II und Mainberg. Von den anderen Pferden war nur noch Niederwald ernstlich im Rennen. Mainberg rückte dann näher, kam dicht auf und lag beim letzten Sprung Kopf an Kopf mit Dorn II, knapp vor Immelmann. In der Flachen war dann schnell die Entscheidung zugunsten von Mainberg gefallen.

Schlußtag in Frankfurt a. M.

O. Frankfurt, 9. Okt. (Drahtber.) Der letzte Tag des Frankfurter Schlußmeetings fand bei ausgezeichnetem Wetter einen starken Besuch. Da auch die Felder mit Ausnahme des ersten Rennens gut besetzt waren, ließ der äußere Erfolg nichts zu wünschen übrig. Leider ereignete sich im Verlosungs-Rennen ein Zwischenfall. Auf der Gegenseite suchte Le Marbore vorzugehen, wurde von Gika gekreuzt und fiel. Le Marbore brach die Wirbelsäule und mußte erschossen werden. Sein Reiter K. Narr lag unter dem Pferd, konnte nur mit Mühe befreit werden und erlitt neben schweren Gesichtsverletzungen eine Gehirnerschütterung. Ueberraschend endete der Präsidenten-Preis, in dem der Favorit Taugenichts versagte. Erst hatte Rigveda, dann Excellenz die Führung vor Isonzo. So ging es in den Einlauf, wo Ruzilo aufgebracht wurde, aber wegbrach, weil ihm sein gewohnter Reiter Narr fehlte. So konnte Excellenz leicht gegen Isonzo gewinnen. Ein Zwischenfall ereignete sich auch im Feist-Cabinet-Jagdrennen. Goldlack und Fata Morgana lagen an der Ecke noch vorn, wurden hier von Durbano dann nach innen gedrückt. Goldlack sprang gegen die Flagge und wurde angehalten, Fata Morgana kam gegen die Fahnenstange und verlor seinen Reiter. Jockey Heimann auf Durbano wurde mit 50 Mark in Geldstrafe genommen. China und Durbano hatten lange die Spitze. Im Einlauf kam China vor und gewann leicht.

Unsere Leistungsfähigkeit



wurde noch gesteigert, nachdem wir unseren *Fabrik-Neubau* bezogen haben. *Neueste Maschinen* sind aufgestellt, die *Arbeitsmethoden* vereinfacht und dadurch die *Unkosten auf ein Minimum* herabgedrückt worden. Die *Qualität des Tabaks* konnte abermals erheblich verbessert werden. Je mehr wir Unkosten sparen, desto mehr können wir *die Güte* der Zigaretten heben.

Die hervorragende Stellung unseres Hauses in der Zigaretten-Industrie rechtfertigt allein eine *Marke* wie

GREILING-AUSLESE zu 5 ₰

die an Milde, Aroma und Bekömmlichkeit unübertroffen ist.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Textilrohstoffmärkte.

Abschwächung am Baumwollmarkt.

Der Baumwollmarkt hat während der Berichtswoche wieder stark an Festigkeit verloren. Die Preise sind über einen Cent je lb gesunken und haben sich dem Mitte September bestandenen Preisniveau wieder genähert. Die ostindischen Preise hielten sich etwas stetiger, ebenso die ägyptischen. Die Börsenstimmung wird immer überwiegender á la Baisse gerichtet. Selbst an Tagen, an denen sich per Saldo kleine Kurserhöhungen zeigen, kommt es zu erheblichen Schwankungen und nur ganz selten wird zu den höchsten Tageskursen geschlossen. Vor allen Dingen bestätigt das im Ganzen anhaltende gute Erntewetter die Auffassung, daß die Ernteschätzungen mit 12.5 bis 13 Mill. Ballen wohl das Minimum des zu erwartenden Betrages darstellen. Wenn auch damit der Ernteausfall erheblich geringer ist, als im Vorjahr, so glaubt man nunmehr mit Sicherheit, daß die Versorgung zusammen mit dem Saisonübertrag ausreichend gesichert erscheint.

Die Wollpreise haben in der zweiten Septemberhälfte und Anfang Oktober ihre stetige Tendenz weiter behalten. In den letzten 14 Tagen sind die Preise um 10 bis 30 Pfg. je Kilogramm teurer geworden. Dabei sind jedoch die deutschen Preise zum Teil über die Weltmarktbewegung hinaus gestiegen, während Kämmlinge schwächer lagen.

Die deutschen Flachspreise blieben für Faserflachs unverändert, während Strohflachs etwa 1 bis 1.5 RM. höher notiert als Mitte September. Auf den Weltmärkten ist die Lage allerdings noch keineswegs geklärt, sie wird besonders verworren durch die in Mitteleuropa immer stärker auftretenden Flachsanbaustrebungen. Diese haben für den Augenblick fast gar keine konkrete Bedeutung am Markt, beunruhigen aber doch die Stimmung der Abnehmer.

Der Jutemarkt neigt unter dem Einfluß der immer stärker werdenden Ankünfte aus der indischen Ernte zu Schwäche. Dies ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die indischen Spinnereien zur Zeit so gut wie überhaupt nicht im Markt sind. In Europa ist die Nachfrage der Spinnereien nach wie vor rege.

Die Seidenmärkte zeigten in der zweiten Septemberhälfte unter dem Eindruck der japanischen Stützungsaktion festere Stimmung, trotzdem haben sie sich noch wenig von ihrem bisherigen Tiefstand erholt. Die Berichtswoche brachte nur vereinzelt Preisveränderungen, ohne daß die Grundtendenz des Marktes eine entschiedene Veränderung erfahren hätte.

Kartoffelstärke und Kartoffelstärkefabrikate

Die Rohstoffversorgung der Stärkefabriken ist eine unzulängliche, trotzdem die Fabriken durchaus angemessene, von den Speisekartoffelpreisen nur wenig entfernte Preise zu zahlen gewillt sind. Die Zurückhaltung der Landwirtschaft bei der Belieferung ihres Nebengewerbes ist tief bedauerlich, kann mit der in weiten Teilen des deutschen Ostens außerordentlich schwierigen und stark rückständigen Erntebergung nur teilweise gerechtfertigt werden und wird bei Anhalten der Zurückhaltung notgedrungen zu Konsequenzen führen, die weder im Interesse der benachteiligten Industrie, noch des deutschen Kartoffelbaues, noch unserer Volkswirtschaft liegen. — Die Fabrikatpreise sind entsprechend den Fabrikkartoffelpreisen in der Berichtszeit stetig gestiegen, die Nachfrage ist stark. Teilweise ist das starke Lieferungsbegehren durch das Fehlen jeglicher Vorjahrsreserven inländischer Herkunft bedingt, teilweise hat es aber auch ausgesprochen nervösen und spekulativen Charakter. Die Wettergestaltung dieser Kampagne hängt davon ab, ob die deutsche Landwirtschaft gewillt ist, ihre Nebengewerbe zu erhalten oder es durch mangelhafte Rohstoffversorgung endgültig verkümmern zu lassen. Die nachstehenden Preise verstehen sich für Stärkemehl neuer Kampagne — soweit greifbare Ware vorhanden — je 100 Kilogramm ab Fabrik in Ladungen; für Dextrin zu Mitte Oktober-Preisen zur Lieferung bis Ende März 1928 je 100 Kilogramm in 15 Tonnen-Ladung frachtfrei Berlin, bei Lieferung nach anderen Bestimmungsstationen entsprechende Preisstellung. Die Glukose-Preise gelten frachtfrei jeder deutschen Vollbahnstation ausschließlich Faß und Steuer, je 100 Kilogramm bei Mindestabnahme von 15 000 Kilogramm, Lieferungen bis Mitte Oktober 1927. Kartoffelstärkemehl: Hochfeine Spezialmarken 42.50—45.50 RM., superior 40—44.50 RM., prima 40—42 RM.; Dextrin: vom 1. 14. 10. 27: superior 61 RM. prima 60 RM., ab 15. bezw. 20. Oktober 1927: superio 58 RM., prima 57 RM., lösliche Stärke 55.50 RM.; Glukose: Bonbonsyrup spez. Gew. mind. 1,44 (50 Grad) 49 RM., Kyallärsyrup spez. Gew. mind. 1,41 (43 Grad) 47.50 RM., Traubenzucker in Säcken und Kisten von 50 Kilogramm 48.75 RM.

Münzunion der nordischen Länder?

In nordischen Finanzkreisen wird die Frage lebhaft erörtert, ob mit der Wiedererreichung des Paripunktes der norwegischen Krone, die vor dem Kriege in Geltung befindliche skandinavische Münzunion wieder aufleben wird. Dieses Problem gewinnt deshalb an Aktualität, weil Norwegen bereits bis zum Ende des Jahres voraussichtlich die Goldeinlösungspflicht wieder einführen wird. Im Zusammenhang mit der Münzunionfrage wird auch die Möglichkeit des Beitritts Finnlands angeschnitten. Angeblich würden weite Kreise sowohl in Finnland als in den skandinavischen Ländern ein Zusammenarbeiten zum Zwecke der Annäherung auf dem Gebiete des Münzwesens mit Freude begrüßen, besonders mit Rücksicht darauf, daß Finnland bekanntlich schon seit einigen Jahren die Valutastabilisierung durchgeführt hat.

Einflußreiche Finanziers sprechen sogar von einer Münzunion der Ostseeländer. Estland hat bereits den ersten Schritt auf diesem Wege unternommen. Die Estimark, die neue Goldvaluta Estlands, ist schon lange stabil und zwar entspricht der Betrag von 100 Estimark im festen Kurs einer saknd inavischen Krone. Der Betrag von 100 Estimark hat die Bezeichnung Estikronen erhalten und die Estikrone wird in 100 Sens eingeteilt. Ein Estisent entspricht also einer skandinavischen Goldöre, d. ist ein Hundertstel der skandinavischen Krone. Ein Estisent hat genau denselben Wert wie die bisherige Estimark. Nach reichlicher Ueberlegung hat sich Estland also der skandinavischen Kronenvalute fest angeschlossen. Die skandinavische Krone ist in der Gestalt der Estikrone die neue stabile Münzeinheit Estlands geworden.

Herr Leo Sepp, der Finanzminister Estlands, welcher abwechselnd als Leiter des Finanzministeriums und der Bank Estlands die estnische Münzform durchgeführt hat, sprach sich unlängst gegenüber einem dänischen Pressevertreter dahin aus, daß Estland, als es die Stabilisierungsarbeit angefangen habe, die Wahl zwischen der skandinavischen Krone, der Reichsmark und der vollwertigen Francsvaluta gehabt habe. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Annahme der skandinavischen Münzeinheit seitens Estlands später zur Bildung einer estnisch-skandinavischen Münzunion führen werde.

Internationale Konferenz der Seidenindustrie. In Paris fand in den letzten Tagen des September eine von 60 Delegierten aus 8 Ländern, darunter auch Deutschland, besuchte internationale Konferenz der Seidenindustrie statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit dem Satzungsentwurf für eine internationale Föderation, die nach den Beschlüssen des Mailänder Seidenkongresses vom Juni d. Js. geschaffen werden soll. Von deutscher Seite waren dabei Vertreter der Seidenverarbeiter anwesend. Eine Kommission soll das Ergebnis der Beratungen in einer endgültigen Fassung binnen drei Monaten vorlegen, eine zweite Kommission soll Vorschläge über Methoden ausarbeiten, nach denen der vom Mailänder Kongreß beschlossene Austausch technischer Erfahrungen durchgeführt werden kann.

Ein neues Zusammenfassungsprojekt im Ostwerke-Schultheiß-Konzern. Seit langem wird die Geschäftspolitik der Ostwerke A.-G. von dem Bestreben geleitet, die vielen, teilweise aus der Inflation stammenden Einzelbeteiligungen zu festen Gruppen zusammenzufassen. So sind, wie erinnerlich, die Zementbeteiligungen zur Schlesischen Zementindustrie A.-G. fusioniert, die Hefeinteressen in die F. Wulf A.-G., Werl, und die Mühlen- und landwirtschaftlichen Handelsinteressen in die Schlesischen Mühlenwerke A.-G. eingebracht. Im engeren Kreise beschäftigt man sich laut „F. Z." nunmehr auch mit dem Projekt, an eine Unkosten sparende Vereinheitlichung der in Schlesien gelegenen, gut beschäftigten Brauerei-Unternehmungen heranzugehen. In diesem Falle würde wohl die Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G., die bisher der Ostwerke A.-G. unterstehenden Einzelbetriebe übernehmen. Wie verlautet, handelt es sich dabei um die Brauerei Haase G. m. b. H., Breslau, die Vereins-Brauerei A.-G., Beuthen, die Oppelner Aktienbrauerei, die Brieger Brauhaus G. m. b. H., die Brauerei Jaeckel A.-G. in Strehlen und die Brauerei Händeler in Hindenburg. Ob eine Durchführung des obigen Projektes, das bisher über die Gestalt loser Pläne noch nicht hinaus ist, eine Kapitalserhöhung von Schultheiß notwendigerweise mit sich bringen würde, läßt sich bei der rein internen Natur der Angelegenheit in keiner Weise voraus sagen.

Der Eisenaussenhandel im August.

Die niedrigste Exportziffer dieses Jahres.

Die Außenhandelsbilanz der deutschen Eisenwirtschaft hat sich im August verschlechtert, indem die Einfuhr stieg und die Ausfuhr zurückging. Der Ausfuhrüberschuß für Eisen stellte sich infolgedessen nur auf 45 000 Tonnen, während der bisher niedrigste Stand im Juni mit 83 000 Tonnen erreicht wurde und der günstigste Monat, der Januar 1927, mit einem Eisenausfuhrüberschuß von 327 000 Tonnen war. Der Außenhandel in Eisen entwickelt sich wie folgt:

	Deutschlands Eisen-einfuhr	Eisen-ausfuhr	Eisen-Ausfuhr-überschuß
	in 1000 Tonnen		
Januar bis Dezember 1925	1448	3548	2100
Monatsdurchschnitt	120	295	175
Januar bis Dezember 1926	1261	5348	4087
Monatsdurchschnitt	105	445	340
Dezember 1926	171	478	307
Januar 1927	188	515	327
Februar	196	387	191
März	156	419	263
April	233	372	139
Mai	223	381	158
Juni	252	335	83
Juli	253	353	100
August	300	345	45

Wie wir dazu erfahren, blieb die Ausfuhr insbesondere wegen der schwachen Preise am ausländischen Eisenmarkt gering. Die Nachfrage aus dem Auslande war an sich teilweise verhältnismäßig gut, nur hatten die Preise trotz ihres Tiefstandes eine leichte Neigung, noch weiter zu sinken. In den westlichen Nachbarländern und auf dem Weltmarkt schwankte die Geschäftslage zur Zeit, neigt meist aber zur Schwäche und die Preise geben nach. Deshalb ergab sich auch ein leichtes Sinken der deutschen Ausfuhrerlöse. Dieser Preisdruck ist auch eine Folge des von der englischen Eisenindustrie in ihrem Ausfuhrgeschäft eingeführten Preisnachlaßverfahrens. Andererseits stieg die Ausfuhr nach Deutschland erheblich. Der Ausfuhrüberschuß geht daher immer weiter zurück. Nach Ansicht fachmännischer Kreise ist auf ein Wiederemporkommen der deutschen Eisenausfuhr nicht zu rechnen, solange der Weltmarkt im Banne der von der Eisenindustrie der Länder mit entwerteter Bankenwährung ausgehenden mehr als billigen Angebote steht. Zu derart niedrigen Preisen kann sich die deutsche Eisenindustrie unmöglich vollkräftig an der Deckung des Weltmarktbedarfs beteiligen, weil dadurch große Verluste entstehen würden. Zum Beweis der Sachlage und der dringenden Notwendigkeit von Maßnahmen zur Hebung der Ausfuhr wird hinsichtlich der Preise auf die allgemein bekannte große Spannung zwischen den nach Ansicht der Eisenindustrie gewiß nicht hohen deutschen Inlandspreise und den Weltmarktpreisen verwiesen, mit denen die Rohstahlgemeinschaft rechnet.

Zollnachrichten.

Schweden. Die Ausfuhr von Schmiedeeisen-Schrott ist bis Februar 1928 verboten. Das Verbot betrifft nicht Ladungen, die bei seinem Erlaß bereits für Exportzwecke an Bord waren.

Italien. In einer Konferenz zwischen Erzeugern und Verbrauchern ist auf Initiative der Regierung beschlossen worden, die Roheiseneinfuhr nach Italien freiwillig zu kontingentieren.

Jugoslawien. Für die Einfuhr von Kohle ist eine neue Bestimmung des Begriffes Anthrazit festgesetzt worden, für die u. a. die Bestätigung erforderlich ist, daß in der Herkunftszeche ausschließlich Anthrazit gewonnen wird.

Spanien. Ein neues königliches Dekret setzt fest, daß für alle Waren, die beim Zollamt Barcelona verzollt werden, ein einprozentiger Zollzuschlag zu zahlen ist.

Irischer Freistaat. Die Regierung hat einige Einschränkungen für die Einfuhr gebrauchter Kleider verfügt.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe gute Frau unsere treubesorgte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau **Emma Kohner**

geb. Schreiber

am Sonntag vormittag im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, den 10. Oktober 1927.

In tiefer Trauer:

Karl Kohner
Jakob Fritz und **Frau Emma**, geb. Kohner
Adolf Weber und **Frau Medi**, geb. Kohner.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11 Okt. 1927, nachmittags 1/2 2 Uhr statt

Trauerhaus: Schützenstraße 108 B558

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Am Samstag ist unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr **Karl Zipf**

Kaufmann

im Alter von 61 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen

KARLSRUHE, den 10. Oktober 1927.
Bernhardstr. 11. 24085

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau K. Zipf.

Beerdigung am Dienstag, den 11. Oktober 1927, mittags 1/2 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Reformhaus
O. HANISCH.
Reformartikel aller Art
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstr. 32 - Telefon 876

Immobilien

Herrschaftshaus
in gut. Weststadtlage, m. 5 u. 6 Zimmer-Wohng., Diele, Bad, Einfahrt, Garten, Autogarage. Pr. 40 000 M. Anz. 15 bis 20 000 Mark. (24093)
E. Güntert,
Effenweinstr. 19. Telefon Nr. 4077.

Hochmodernes, neues
Zweifamilienhaus
mit Zentralheizg., Garten, in feiner Weststadtlage, beziehbar, f. 50 000 M zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 24604 an die Badische Presse.

Versteigerung.

Dienstag, den 11. Oktober 1927, nachm. 2 Uhr, werden beim Rathaus in **Hornberg** (Schwarzw.) öffentlich versteigert: eine **Spindel-Schlitzmaschine** neu 2 Motore 10 u. 3 PS., eine **Sprossenstanze, Zinkenfräser und Winkeleinlegeapparat, Hobelbänke, Leimofen** und in das Schreinerhandwerk einschlägige Werkzeuge. Für die Schlitzmaschine wird bis zu 18 Monaten Zahlungsziel gewährt. Verkaufsbedingungen liegen auf dem Rathaus in **Hornberg** (Schwarzwald) auf. (4879g)

Versteigerung Dienstag, den 11. Oktober, 10 Uhr Schillerstraße Nr. 52 (Lokal)

Gemäß § 559 1234—1240 BGB. i. A. gegen bar: 1 Schreibtisch m. Aufsatz, 4 Rohrstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Kohlenherd mit Rohr, große Waschwanne, Waschkessel u. etwas Küchengeschirr. **Ferner: schöner Schreibsekretär, 2 antike Stühle,** 1 Sofa, Ausziehtisch, eich. Tisch mit Marmor, Bett, Sofa mit Umbau und Spiegel, vollständ. 2türig. Schrank, Kommode, Nachttisch, Fliegenschrank, Kassenschrank, Trumeauspiegel, Reisekoffer, Bilder, Spiegel, kl. Gasherd, Sport- und Stubenwagen. (24610)

Hesch, Beeeidigter öffentl. Versteigerer. Goethestraße 18. Telefon 2725.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Gute Geschäfte,
Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, Zigarrengesch., Schuhbesohl-Anstalt, Kino, zu verkaufen.
M. Busam,
Herrenstr. 38. Tel. 5530. (24542)

Lebensmittelgeschäft
sof. günst. zu verk. Zu erfr. b. Schiebel, Durlacherstraße 36. (B530)

Eckhaus
Kaiserstr., Karlsruhe, zu verkauf. m. groß. Schaufenstern, Mieteingang M 16 000. Anz. 40—50 000 M, Angebote an Postfach 179, Karlsruhe. (B549)

Zu verkauf. gutgehende
Metzgerei
mit Fremdenpension, 40 Betten, im Sommer u. Winter besetzt, in großem Kurort, württembergisch. Schwarzwald. Großer Umsatz. Preis 70 000 M. Anz. 25—30 000 M. Auskunft Postfach 179, Karlsruhe. (B550)

Zweifamilien-Haus
in Karlsruhe zu kaufen ges. durch Aug. Schmitt Hypotheken/Immobilien Hirschstr. 43. Tel. 211.

In einer süddeutschen Landes-Hauptstadt ist ein größeres
Konzert-Café
sofort zu verpachten.
Tüchtige Fachleute, die schon derartige Geschäfte mit Erfolg führten und über Barmittel verfügen, wollen Offerten unt. K. E. 1829 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart, gefl. einsenden. A2826

Günstige Kapitalanlage.
Mietshaus, mit 2000 RM. jährlichem Mietsüberschuß, bei 7—8000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Man wende sich unter Nr. F.O.1112 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau
Franziska Boschert Wwe.

nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden, im Alter von 73 Jahren zu sich zu rufen.

KARLSRUHE, 9. Oktober 1927.
Schützenstraße 50

Hermann Boschert, Kaufmann
Otto Boschert, Kaufmann u. Frau **Elisabeth** geb Sauer
Elsa, Frieda und **Lina Boschert**
Josefine Boschert Wwe., geb. Sauer
2 Enkelkinder. 24091

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Okt. 1927, nachmittags 3 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Gastwirte-Verein Karlsruhe und Umgebung E. V.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes

Karl Zipf

geziemend in Kenntnis.

Beerdigungszeit: Dienstag den 11. Oktober 1927, nachmittags 12 1/2 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 24097

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Sonntag früh 1/4 6 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter u. Schwiegermutter

Frau Katharina Hilß

geb. Daub

von ihrem schweren, mit größter Geduld getragenem Leiden, durch einen sanften Tod erlöst. B556

KARLSRUHE, den 10. Oktober 1927.
Ludwig-Wilhelmstr. 17.

In tiefer Trauer:

Karl Hilß nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Oktober, nachmitt. 3 Uhr, statt.

Von der Reise zurück

Dr. W. Scholz

Facharzt für Erkrankungen der Atmungsorgane

A2733 Amalienstraße 79.

NACHRUF

für meine liebe Freundin

Kätchen Hilß.

Klagend stehe ich an deinem Grabe
Ich gönne dir die ewige Ruh
Ich weiß was Du gelitten und mit Geduld ertragen
Ehe du gingst der lieben Heimat zu.
Du starbst zu früh,
Wer dich gekannt
Vergißt Dich nie!

In tiefem Schmerze:

Maria Martin.

B557

Korb-Möbel
empfiehlt in reichster Auswahl zu billig. Preisen
J. Hess
Kaiserstr. 123
Katalog gratis.

Kind
findet bei Beamten-Ehepaar
liebevolles Heim
und sehr gute Pflege. Pflegegeld nach Uebereinkunft. Angebote unt. Nr. W6097 an die Badische Presse.

Rastatter- und Ehreiserherde
Junker & Ruh-Gasherde, Modell 1927
Reparaturen, Ersatzteile, Ausmauern
L. Andlauer, Grenzstr. 10, Tel. 6675

Weltrekord!!

EIN SPORTROMAN

von CURT J. BRAUN

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hannes steuerte den Wagen hinaus auf die Avus. Der Kompressor heulte auf, und der Wind schlug ihnen entgegen. Er drehte ihr das Gesicht mit den lachenden Zähnen entgegen und fragte:

„Und — wer ist es —?"

Dorrit rief durch den Wind zurück:

„Hoher Herr und Gebieter — die Frage ist indiskret — und wenn ich die Wahrheit sage, glaubt's ja doch niemand!"

Die Fahrt wurde schneller. Hannes ließ den Wagen laufen, was er hergab. 110 — 120 — 130 — die Bäume und die gelben Reklamesäulen wurden an ihnen vorbeigerissen.

Er drehte ihr wieder den Kopf zu:

„Wer ist es, Dorrit —?"

„Paß auf den Weg auf!"

Hannes verlangsamte die Fahrt, weil sie sich dem Ausgang näherten. Das Singen des Motors erstarb. Er fuhr plötzlich ganz langsam und sah sie wieder an:

„Wer ist es, Dorrit —?"

Da zuckte das Mädchen Dorrit elegisch die Achseln, sah aus motanten Augen blank in den Himmel und sagte:

„Ich schäm' mich ja schrecklich — aber es ist überhaupt keiner!" Und schon fuhr ihr lachendes Gesicht zu ihm herum: „Staunste, was? Fahr gefälligst weiter, sonst sind wir übermorgen auch noch in Berlin!"

12.

Ein bläßlichgrauer Nebel hing über der Nordsee, als sich die „Victoria" der Kanaleinfahrt näherte. Sprühregen schlug mit tausend feinen Nadelspitzen durch die Luft. Gegen Abend verdickte sich der Nebel. Das Horn heulte in regelmäßigen Abständen durch die undurchsichtige Luft, — und aus weiten Fernen klangen die leisen Echos anderer Nebelhörner. Es war eine der Nächte auf See, die alle melancholischen Stimmungen erwecken und das Gefühl der Unendlichkeit greifbar auftauchen lassen.

Irene Palffy stand an der Reeling, mittschiffs etwa, und hatte den Schal fest um ihre Schultern gezogen. Sie fröstelte, und jedes Heulen des Nebelhorns ließ sie von neuem erschauern.

Der kleine Schiffsleutnant stand mit lachendem Gesicht neben ihr, salutierte und schmetterte mit heller Stimme in die Luft:

„Das richtige Wetter für eine Mittelmeerreise, gnädige Frau!"

„Finden Sie —?" lächelte Irene freundlich.

Er nickte eifrig.

„Nur ein paar Tage, gnädige Frau, bis wir durch diesen Dreck — pardon — hindurch sind. Gleich hinter Lissabon, gnädige Frau, — blauer Himmel, waschecht, und strahlende Sonne, dreißig Grad Schatten garantiert!"

„Sie machen bessere Reklame als der Reiseprospekt!" sagte Irene.

„Pflicht, gnä' Frau! Bestes Mittel gegen Seekrankheit — unberufen, toi toi, — gibt's bei uns übrigens gar nicht, aber trotzdem auf alle Fälle! In drei Tagen ist Sonne vertraglich zugesichert!"

Irene lächelte noch über seinen dienstbereiten Enthusiasmus, als sie weiterschritt. Alle Leute waren so nett zu ihr. Man hatte eigentlich die Pflicht, dafür dem Herrgott ein freundlicheres Gesicht zu zeigen. Aber was half's! Sie war fort aus Berlin, um endlich einmal nicht Theater spielen zu müssen. —

Der Schatten ihres Mannes tauchte auf, — so plötzlich aus dem Nebel, daß sie zusammenschrak.

Er sah hinter dem kleinen Leutnant her.

„Was wollte der —?"

Irene schwieg.

Imre Palffy kam näher und wiederholte die Frage drohender.

„Was wollte der —?"

„Nichts. Laß mich!"

„Auch wieder ein Flirt, ja?"

Irene zog die Augenbrauen zusammen. Sie hatte eine kurze, heftige Antwort auf den Lippen — aber sie besann sich, zog den Schal fester und ging weiter

Nach ein paar Schritten war ihr Mann wieder neben ihr, mit gesenktem Kopf und demütigen Augen. Seine Unterlippe hing zitternd herab.

„Irene — — du hast an Tilden geschrieben — den letzten Abend in Hamburg —?"

„Ja."

„Was — hast du geschrieben?"

„Nur einen Gruß"

„Nicht mehr?"

Sie fuhr herum, die Hände an die Schläfen gepreßt:

„Irme, ich bitt' dich, frag mich nicht! Hörst du? Frag mich nicht, Irme, wenn ich es dir schon einmal gesagt habe! Laß mich jetzt allein!"

Er sank gehorsam in sich zusammen und ging Schritt für Schritt zurück, bis er im Nebel entschwand.

Irene wanderte allein über das Deck, bis vorn an die Spitze des Bugs, von der links und rechts die Wellen zurückgeschleudert wurden. Mit schwerem Aufprall schlugen die Wogen dagegen, Spritzer flogen hoch und durchnäßten sie, aber Irene achtete nicht darauf.

Von unten, aus der leuchtenden Tiefe des Schiffs, hörte sie Musik. Zerfetzte Geigenklänge, die spukhaft zu ihr in das Dunkel hinaufschwebten. Aus den Tönen wurde eine Melodie. Sie erschrak bis ins Herz.

Dort unten spielte man den Wiener Walzer — den alten, süßen Wiener Walzer, den man damals gespielt hatte, in Cannes, am letzten Abend . . .

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die Tür der Telegraphenkabine flog auf. Der Funker sah hoch und erblickte eine schöne Frau, die er schon öfters an Bord gesehen hatte. Irene. Sie kam nervös herein und zog die Tür hinter sich ins Schloß.

„Schreiben Sie", sagte sie, — „Telegramm nach Berlin. Herrn Hannes Tilden. Der Text ist nur ein Wort, — szeretlek. Buchstabieren Sie — Szeretlek. Keine Unterschrift. Den Namen des Schiffes können Sie angeben. Danke schön."

Irene trat wieder ins Freie und strich die Haare zurück. Nichts mehr wollte sie, als ihm einmal sagen: Ich liebe dich! — Dann war alles wieder viel leichter.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Ungefähr zur selben Stunde fuhr Hannes Tilden über die Schweizer Grenze. Und als das Telegramm in seiner Berliner Wohnung ankam, hatte Hannes Tilden Genf erreicht.

Und unter zahlreichen Briefen, die ihm nicht nachgeschickt werden durften, lag auf seinem Schreibtisch in Berlin, unbestellbar, ein Telegramm mit einem einzigen kleinen Wort.

— — — — — — — — — — — — — — — —

In dieser Nacht saß der Baron Imre Palffy noch lange allein an der Bar und trank einen Coctail nach dem anderen. Auf der kleinen Fläche vor ihm tanzten einige Paare. Sein Blick glitt darüber hinweg. Er sah sie wohl garnicht. Er dachte an Irene.

Er dachte immer nur an Irene. Tag und Nacht, jede Stunde, jede Minute seines Daseins war ausgefüllt von ihr, und sie war wie ein Gift, das ihn berauschte und verzehrte zugleich. Sie hatte sich heute früh zurückgezogen. Sie ließ ihn allein, wie jeden Abend aber er nahm auch die Demütigungen hin, die sie ihm aufzwang, — er nahm alles von ihr hin, wenn er sie in seiner Nähe wußte. Sechs Monate waren eine kurze Zeit. Man durfte keine Sekunde von ihnen verlieren.

„Ein halbes Jahr —!" höhnte der Saxophonist von drüben.

Imre Palffys Kopf flog hoch.

Der Mann mit dem Saxophon hatte das Instrument abgesetzt und sang den Textz des Gassenhauers mit: „Ein halbes Jahr — ein halbes Jahr — hab' ich sie sehr geliebt —". Palffy war totenbleich geworden. Er stürzte den Rest des Coctails herunter, dann erhob er sich mit zusammengepreßten Lippen und wanderte zum Ausgang des Raumes Er hatte die Fäuste geballt, daß die Nägel in die Haut drangen, um nicht umzufallen. Sein Kopf war plötzlich leer wie ein großes, ausgeblasenes Ei, das da oben haltlos hin- und herpendelte. An der Tür mußte er sich einen Moment festhalten.

Ein halbes Jahr — das war nun gewissermaßen der Urlaub, den man ihm gegeben hatte. In sinnlosem Zorn biß er die Zähne aufeinander. Aufsteigende Wut trieb ihm das Blut wieder in die Schläfen. Er hatte das Gefühl, daß er sich jetzt umdrehen und etwas in den Raum schreien müßte, damit all dieser entsetzliche Unsinn verstumme — „hier, Herrschaften, seht her! in einem halben Jahr, da spielt ihr immer noch diesen blöden Reißer und sauft immer noch eure Flips, und ich bin dann schon ein Kadaver, an den keiner mehr denkt!" So wollte er schreien. Aber er tat es nicht. Er bewegte sich überhaupt nicht. Er stand da an der Tür, bis ihn John Hart auf die Schulter tippte.

„Nun, Baron, so allein?"

John Hart war ein Amerikaner in den Dreißigern, der naturwidrig gesund aussah und immer ein gutmütiges Lächeln im Gesicht hatte.

„Spielchen?" fragte John Hart.

Palffy nickte. Gut. Spielchen. Warum nicht? Wenn man nur noch ein halbes Jahr vor sich hatte, konnte man alles machen.

Sie gingen in das Lesezimmer, setzten sich ganz allein an einen Tisch und ließen sich Karten bringen.

„Das gute alte Ecarté?" schlug John Hart vor.

Palffy war einverstanden.

Er verlor die ersten beiden Partien. Das waren zweihundert Mark.

„Quitte ou doble?" schlug er vor.

Hart machte alles mit.

Bei der nächsten Partie waren es vierhundert.

„Noch einmal —?"

Nun standen achthundert.

Hart gab. Er deckte den König auf und hatte auf Anhieb drei Punkte. Gleich darauf gab Palffy, Hart spielte ohne zu proponieren und nahm alle fünf Stiche.

„Sie haben heute Pech!" lächelte er gutmütig.

Ein neues Spiel Karten wurden gebracht. Imre Palffy riß das Streifband ab, mischte nervös vor und beharrte:

„Quitte ou double!"

John Hart zuckte die Achseln.

„Wie Sie wollen. Aber Sie haben eine schlechte Strähne!"

Palffy schwieg ärgerlich. Es standen tausendsechshundert.

Das Spiel begann.

Palffy hatte bereits vier Punkte angelegt, als Hart plötzlich aufholte. In zwei Spielen gewann er fünf Punkte, ohne daß Palffy noch etwas machen konnte.

„Dreitausendzweihundert?"

„All right."

Jetzt ging es um Beträge, bei denen man nicht mehr viel sprach. Ein paar Bekannte waren in den Raum gekommen und hatten sich in die Nähe gesetzt, um das Spiel zu beobachten. Man tauschte flüsternd die Meinungen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Warner's weltberühmte amerikanische Original-Modelle

Corselette die Weltmarke

der gut angezogenen Frau

Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen

ein Warners und Sie nicht?

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:

A. Lucas Nachf.

Kaiserstraße 185 — Tel. 2262

1537

Gesundheit und Schönheit

sind wesentlich abhängig von der Beschaffenheit unseres Verdauungskanals

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

„kanalisieren" sanft und gründlich reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien, chronische Verstopfung. A2583

Wohlschmeckend und ungiftig, kein Abführmittel

Seit 16 Jahren bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet

Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.

Zu beziehen durch Apotheken u. Drogerien. Drucksachen kostenlos

Zahlungsschwierigkeiten

fachverständige Beratung und Sanierung

Akademiestr. 43 Telefon Nr. 108 Carl Nagel beeidigter kaufm. Sachverständiger

23981

Hypothekengelder

von Deutschen und Schweizer Geldinstituten sowie von Privaten vermittelt zu den jetzigen, wesentlich herabgesetzten Bedingungen, auf städtische und ländliche Wohn- und Industrie-Objekte an erster Stelle. 672a

H. Schenck, Häuser- u. Hypothekenmakler Freiburg i. Br. Kaiserstraße 89

In guter Weststadtlage im Kurzwarengeschäft Schaufenster zu vergeben evtl. als Annahmestelle. Angebote u. Nr. 24608 an die Badische Presse.

Kapitalien

1000—1500 M auf Hypothek auszuleihen durch Aug. Schmitt, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen neu, u. gebr. v. 60.— RM an, m. 1 Jahr Garantie, zu verkf. Hoff, Waldstraße 6, Rückgebäude. Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich mit dem Konkurrenz-Ladengeschäft im gleichen Hause nichts zu tun habe. B552

Wohnzimmer Eiche, kompl. M. 425.— Teilzahl Möbelhaus Baum & Cie. Erbprinzenstraße 30, am Ludwigsplatz. 23727

Büfett u. Kredenz, neu, billig zu verkf. (B546 Brauerstraße 1, Laden.

Tiermarkt

1½jähriger Airedaleterrier Rüde, Ia Stammb., fertig dressiert, zu verkf.: Jahnstr. 10.

Junge Katze wird abgegeben: Akademiestr. 65, part.

Mittwoch, den 12. Oktober findet im Konfirmandensaal der Lutherkirche ein

Missions-Verkauf

zu Gunsten der deutschen Dr. Lepsius-Orient-Mission statt. Alle Freunde der Mission werden hierzu herzlich eingeladen B553

Beleuchtungskörper

nur Qualitätsware in großer Auswahl zu außerordentlich ermäßigten Preisen finden Sie bei

Konrad Schwarz

50 Waldstraße 50 24045

Fortsetzung meines

Total-Ausverkaufs

wegen Geschäftsaufgabe

42 Schützenstraße 42

Paarweise zu jedem annehmbaren Preise.

Schuhhaus Max Oswald sen. 23813

Schlafzimmer liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468 Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Speisezimmer kompl., dunkel eiche, w. Ausreise zu verkauf. Anzus. von 10—4 Uhr: Kaiserallee 37, I. (F.H.1506

Küchen wunderschöne Modelle, direkt ab Fabrik. Da keine Ladenmiete mindestens 25—30 Proz. Ersparnis Evtl. Raten. K. Löser, Gluckstraße 4. (21220)

Herrenzimmer in modernsten Formen, bei bester Ausführung außergewöhnlich billig Gebr. Klein, Möbelfabrik Durlacherstraße 97, Rüppurrerstraße 14.

Zu verkf. Schlafzimm., 2 Betten, Spiegelschrk., Waschkommode m. Spiegel, 2 Nachttische, 300 M, Vertiko, Diwan, Ausziehtisch, Waschkommode m. Spieg., Bücherschrk., sehr billig Fröhlich, Uhlandstr. 12, Verkft.

Halten Ihre Locken und Wellen nicht, dann benützen Sie bitte Haarkräuselwasser „Salutol" große Flasche Mk 2.25 Frida Schmidt Kaiserstr. 100. (2106)

Kompl., fast neues Kinderbett mit Wäsche, aus gutem Hause zu verkf. Adresse zu erfragen unter Nr. F.H.1509 in der Badischen Presse.

Schreibtische, rund. Tisch m. Marmor, Krankentisch, weiß. Bett, preiswert zu verkf. M. Sasse jr., Hirschstr. 28, Hof. (F.H.1505)

Zu verkaufen! Zirka 100 gebrauchte, dunkel eichen gepolsterte Stühle, ebenso 16 runde Tische, eichen furniert und 7 Tische, viereckig, Tannen. Angebote u. Nr. 4796a an die Badische Presse.

Pianos Harmoniums Sprechapparate in bester Ausführung empfiehlt die 99 I Harmonium- u. Pianofabrik H. Goll A.-G., Freiburg Filiale Karlsruhe Waldhornstr. 30 nächst der Kaiserstraße Telefon 6835. Kleine Monatsraten ohne Anzahlung.

Pianos neu und gebraucht, bei Chr. Stöhr Pianofabrik Karlsruhe, Ritterstr. 30 Mehrfach höchstprämiiert

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise Reparaturen. Zirkel 30 (Laden).

Das gute Piano der billigsten Preislage kaufen Sie bei bequem. Zahlung im größten 23637 Musik-Spezialhaus Musikhaus Schlaile Kaiserstraße 175.

Reißzeuge u. Rechenschieber für Staatstechnikum, nur Gelegenheitskäufe billig zu verkauf.: Markgrafenstraße 22, Ecke. (23447)

Wohlmuth-Apparat kompl., wegen Ausreise zu verkaufen. Anzusehen von 10—4 Uhr: Kaiserallee 37, I. (F.H.1507)

Zu verkaufen 1 Fernglas Großfeld Dialyt, 8mal Vergr., zum Preise von M 150, gegen 3monatl. Abzahlung. Angebote u. Nr. S6093 an die Badische Presse.

Für Sportvereine! Zu verkaufen eine Schwergewichtshantel (1 Ztr.). Angebote mit Preisangabe unter Nr F.H.1492 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Fässer-Verkauf. 2 gebrauchte, gut erhalt. Fässer, 1400—2200 Ltr., 1 Oval-Faß, 1700 Liter, hat billig zu verkaufen A. Ganz, Küfermeister, Rastatt, Telefon 567. (4897a)

Elektro-Motoren zum Einbau f. Sprech-Apparate, neu u. gebr., sehr preiswert zu verkf. Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 175. (24310)

Autoverkauf wegen Geschäftsaufgabe: 1 Fünftonner Benz mit Anhänger; 1 Dreitonner Benz; 1 Dreieinhalbtonner, Bergmann; 1 10/22 PS. Dixi-Personenwagen Nr. 12 441. Sämtliche Wagen sind in gutem Zustande u. können jeder Zeit Probe gefahren werden. Nähere Auskunft bei: (4873a) Josef Fritsch, „zum Adler", Renchen (Baden).

Herrenrad 30 M, Damenrad 40 M, gut erh., zu verkaufen. (B276) Irion, Schützenstr. 40.

2 Auto-Anhänger (5 und 2 Tonner), neuwertig, mit Patentachsen, wenige Kilometer gelaufen, umständehalber sofort verkäuflich. Zu besichtigen bei Alois Wipfler, Karl-Friedrichstraße 23, Telefon 195. (B478)

10|30 Benz abnehmbare Limousine, vollständig neuwertig, umständehalber zu verkf. Näheres: (F.H.1508) Moltkestraße 47, Telefon 3384.

— FIAT — 6 St. PS., Mod. 25, 4-Sitzer, Allwetter-Verdeck, ganz hervorrag. zuverl., völlig neuwert., vieles Extras z. 3500 M zu vkf. od. geg. neue Innenst.-Lim. u. bar. Aufzahlg. zu vertausch. Angebote unter Nr. Z5900 an die Badische Presse.

Prima Fahrrad gibt f. 30 M ab: Gottesauerstr. 22, II. rechts. (B463)

Herren- u. Damenrad w. neu, 30 u. 65 M zu verk. Werner, Schützenstraße 55, 2. St. (24546)

Gelegenheitskauf! Wanderer-Motorrad noch gut erhalten, 4 PS, zu jedem annehmbaren Preis abzugeben. (B535 K. Müller, Werderstr. Nr. 17.

Pelz (B371) (prächt. Vielfraß), völlig neu, umständehalber geg. Gebot nicht unt. 180 M zu verkauf.: Zollstr. 41, IV., zw. 2 u. 5 Uhr.

D'grauer Paletot mittl. Fig., gut erhalt., M 20, u verkauf. Zu erfragen Kreuzstraße 35, Pelzladen. (F.H.1503

Pfannkuch

Sonder-Angebot 20000 Dosen

Bayrische Blut- u. Leber-Wurst

frische Fabrikation, hergestellt aus bayrischem Schlachtvieh

2 Pfund-Dose brutto

Blutwurst M 1.—

Leberwurst M 1.10

Probeverkauf ¼ Pfund 18 Pfg. 23946

5 % Rabatt! Verlangen Sie Rabattmarken.

Pfannkuch

Badisches Landestheater

Montag, 10. Oktober

Macbeth

von Shakespeare
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Duncan v. d. Trenck
Malcolm Leitgeb
Donalbain Schmidt-Kehler
Macbeth Hierl
Banquo Schulze
Lady Macbeth Ermarth
Fleance Quaiser
Macduff Dahlen
Rosse Herz
Lenox Pritter
Angus Kloeble
Lady Macduff Mietens
Deren Sohn Dennig
Siward Höcker
Dessen Sohn Schellenberger
Krieger Graf
Seiton Kuhne
Arzt Kienscherf
Pförtner Müller
Diener Mehner
Kammerfrau Frauendorfer
Mörder Gemmecke u. Kloeble
Hexen Ziegler, Bertram u. Möderl
bewaffn. Haupt Graf
blutiges Kind Quaiser
gekröntes Kind Silber

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10¼ Uhr
I. Rang u. I. Sperrsitz 5.— Mark.
Dt. 11. Okt. Ein besserer Herr.

MOZART

Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
KEIN EINTRITT
KEIN WEINZWANG
Eugen Kistner

Wiener Hof

Gemütlichstes Kabarett am Platze
Das hervorragende Oktober-Programm

Städt. Festhalle

Montag 10. Oktober

1. Volks-Sinfonie-Konzert

des badischen Landestheater-Orchesters
Leitung: Josef Krips.

1. VI. Sinfonie, C-Dur Schubert
2. Violinkonzert Nr. 4 (D-Dur) Mozart
Solist: Juan Manén
3. IV. Sinfonie Es-Dur (Romantische) Bruckner

Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr.
Saal I. Abteilung 3.— Mk. (0.90—3.00 Mk.)
Montag, 24. Okt.: 2. Sinfonie-Konzert.

Das Deutsche Volk in Gefahr!

Öffentlicher medizinal-politischer Vortrag
von
Schriftsteller Reinhold Gerling aus Berlin
am **Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr,**
im Saal der **„Eintracht“**, Karl-Friedrichstr. 30
Eintritt frei. Reservierte Plätze 1.— Mk
Vorverkauf im Reformhaus **Neubert**, Karlstr. 29a
Wer die höchsten Güter „Freiheit und Gesundheit“ finden will, der halte sich diesen Abend für den Vortrag frei. 4842a

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Stenographie!

Der **Anfängerkurs in Nationalstenographie** beginnt am **Mittwoch abend, 8 Uhr**, in der Pestalozzischule, Herrenstraße. Honorar einschließlich Lehrmittel 5 Mark. (24552)

Privat-TANZ-Institut
Alfred Trautmann 20077
hem. Mitglied der Metropolitan Opera Newyork
Eröffne wieder Anfänger- u. Perfektion-Kurse
in meinem Hause **Kapellenstr. 16.** Tel. 3155

ZUM MONINGER

Größtes und bestbesuchtes SPEISE-RESTAURANT am Platze (WIENER KÜCHE)

JEDEN DIENSTAG UND SAMSTAG
Schweineschlachten
Wurst-Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Reichhaltigste Speise-Karte
Hauptausschank der beliebten und bestbekömmlichen Moninger Biere
Spezialität **„Märzen hell“**
Neuer süsser Dürkheimer Wein
(Qualität wie 1921er) Inhaber: FRANZ POHL

Der neue Riesenfilm
Metropolis
gelangt ab **21. Oktober** in den Residenz-Lichtspielen zur Aufführung

Hierüber schreibt die **Deutsche Zeitung**, Berlin den 11. 1. 27. Wann wird in Deutschland wieder so ein Film gedreht werden können? . . . Mit einer Phantasie ohne Schranken sind hier Bilder kühnster Gedanken geformt . . Eine Welt der Maschinen türmt sich zu gigantischer Metropole . . Der Beifall der gestrigen Fest-Uraufführung dieses bisher größten deutschen Films war überwältigend

Heute:
Die letzte Nacht
nach dem Schauspiel **„Hochzeitsnacht“**
In der Hauptrolle: **Lily Damita**

Saure Milch
Groteske in 2 Akten

Säuglings-Ernährung
Lehrfilm

Die Welt im Bild des Resi
Aktuell

GROSSES ORCHESTER!
Kapellmeister Bruno Pelz — Organist: Alfons Horn — Am Flügel: Volmar-Rettich

RESI Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168, Tel. 3063. Haltest. Hirschstr.
Täglich ½4, 5, 7 und 9 Uhr:
Männer vor der Ehe
Das interessante freie Filmwerk
mit der großen deutschen Besetzung
Hanni Weise, Curt Vespermann, Charles Lincolm, Anton Pointner usw.

Central-Lichtspiele

beim Rondellplatz
Die große Sensation!
Luciano Albertini
Rinaldo Rinaldini
6 Akte spannendster Abenteuer 6 Akte
Hierzu das große Lustspiel
Die geschiedene Frau
7 Akte 7 Akte
Madi Christians, Bruno Kastner

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11

Täglich
Svengali!
Ein Filmwerk, das jeder sehen muß!
In der Erinnerung Tausender,
die den Roman gelesen haben, lebt der unheimliche Mensch fort, dessen Augen eine faszinierende Macht ausstrahlen, dessen unbeugsamer Wille den Widerstand seiner Umgebung lähmte, trotzdem er nur ein armseliger, verkommener Musiker war.
Diese unsterbliche Gestalt verkörpert
Paul Wegener
in dem packenden Filmwerk
Svengali!
Frei nach dem Roman „Trilby“.
Weitere Hauptdarsteller:
ANITA DORRIS als Trilby
Hans Brausewetter ★ André Mattoni
Hierzu das reichhaltige, gute Beiprogramm!
24051

Kartoffel • Aepfel

1 Ztr. Industrie Mk. 5.50
1 Ztr. Gemischte „ 4.50
1 Ztr. Aepfel von „ 9.— ab

F. Ergotti, Hardtstraße 22 Tel. 3552 B555

Israelitische Gemeinde
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Montag, 10. Okt.: Festanfang, 5.45 Uhr.
Dienstag, 11. Okt., morgens 9 Uhr: Predigt 10 Uhr; nachmittags 3.30 Uhr; abends 6.25.
Mittwoch, 12 Okt.: morgens 9 Uhr; nachmittags 3.30 Uhr; abends 6.25 Uhr.

Wo? kauft man PELZE
Jacken, Mäntel u. Besätze zu billigen Preisen?
Nur **Zirkel 32** 1 Treppe hoch Ecke Ritterstraße
Keine Ladenmiete 20297 W. Lehmann

Oeffentl. Vortrag
Verjüngung von Mann u. Weib
von Prof. Dr. **F. Lange, Stuttgart.**
Das Verjüngungsproblem. Die wissenschaftl. Versuche und Forschung. Die alten und neuesten Verjüngungsmethoden
Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr,
im **Friedrichshof-Saal.**
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
Kassenöffnung ½8 Uhr. B237

Israelit. Religions-Gesellschaft.
Laubhütten-Fest,
Montag, 10. Okt.: Abendgottesdienst, Festes-Anfang, 5.20 Uhr.
Dienstag, 11. Okt. Morgengottesdienst, 7.30 U. Nachmitt.-Gottesdienst, 4.30 Uhr. Abend-Gottesdienst, 6.28 Uhr.
Mittwoch, 12. Okt. Morgen-Gottesdienst, 7.30 Schüler-Gottesdienst, 3 Uhr. Nachmittags-Gottesd., 4.30 Uhr. Abend-Gottesdienst, 6.28 Uhr. Festes-Ausgang.
Donnerstag, 13. Oktbr.: Morgen-Gottesd., 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd., 5.15 Uhr.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit.

Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht: **Vertiko od. Büfett, Diwan, Schrank,** 1 od. 2 ältere **Betten u. Küchenschrank.** Angebote u. Nr. L6086 an die Badische Presse.

2tür **Schrank** aus gut. Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. N6088 an die Badische Presse.

Hobelmaschine
810 mm breit, neuwert., zu kaufen od. geg. komb. Abricht- u. Hobelmaschine (610 mm) zu tauschen gesucht Angebote u. Nr. J6084 an die Bad. Pr.

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend F. Fuchs, Zähringerstr 23 (23443)

Hasen-, Kanin- und Ziegenfelle
kauft zu höchsten Tagespreis. Herm. Cohen und Co., Rintheimerstraße 8.

Offene Stellen

Tägl. bis 10 Mk.
zu verdienen Näheres im Prospekt m. Garantieschein. Vielen Dankschreiben! Joh. H. Schulz, Adressenverlag. Köln 918. Z6100

25 M Tagesverdienst erzielen redegewandte Personen, durch Vertrieb unserer gut eingeführt. Artik. an Ladengeschäfte Restaurants etc **Oscar Pötters.** A2833 Düsseldorf 93

Reisende gesucht
Werkstätte für Erwerbsbeschränkte und Kriegsbeschädigte
sucht zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse in Stoffmalerei und Holzschnitzerei bewährte Kräfte, auch Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene, auch Damen, bei hoh. Verdienst. Ausweise der Anstalt, sowie Wander-Gewerbescheine werden beschafft. Angebote arbeitsfreudig. Leute unter Nr. C6103 an die Badische Presse.

Stadtreisender
für bedeutende
Lebensmittelfabrik
gesucht. Es kommen nur durchaus tüchtige Kräfte in Frage, die in der Lage sind ein solides Geschäft mit der gesamten Kolonialwaren- und Bäckerkundschaft von Karlsruhe auszubauen und die bereits gute Erfolge in der Branche nachzuweisen haben. Ausführliche Angebote mit Referenzen erbitten wir unter Nr. 4895a an die Badische Presse.

Köchin gesucht
Selbständig, perfekt, für bürgerliche Küche. 35 Personen. Dauerstellung. Monatslohn 60—80 Mark. Arbeitskleider werden gestellt. Angebote mit Zeugnisabschriften. Alter etc. an (4896a) Landesasyl Southeim (Heilbronn).

Tüchtige Kraft
zur Leitung eines großen Gärtnereibetriebes (Gemüse- und Blumenzucht) gesucht. Lebensstellung. Angebote unter Nr. 24088 an die Bad. Presse.

Suche sof. einen tücht.
Elektromonteur
welcher gute Installationen ausführt, im Anschluß ans Badenwerk. Nicht über 20 Jahre. Wolf sagt u. Nr. 4893a die Badische Presse.

Lehrling
mit guter Schulbildung, für unser kaufm. Büro unter günstigen Bedingungen gesucht. Ausführl. schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschrift an Sanatorium Schwarzwaldheim Schömberg b. Wildbad. (4899a

Weiblich

Zum Besuch v. Privatkundschaft suche ich fleißige, gut eingeführte
Reisedame
oder Vertreter zum Vertrieb feiner handgestickter Leib- u. Bettwäsche. Nur eigene Fabrikation.
Stickereimanufaktur J. G. Maier,
Stuttgart, Moserstr. 16. (Z6098)

Einf. Mädchen, welch. z. Hause schlafen kann, für Hausarbeit ges.: Kreuzstraße 16, II. (F.H.1500)

Gesucht
für 15. Okt. tüchtiges
Mädchen
m. guten Zeugnissen, d. Hausarbeit versteht, kochen u. nähen kann. Hebelstr. 15, II. (24612

Auf 1. November wird in gutes Haus nach Pforzheim tüchtige, gewandte, ältere
Stütze oder Mädchen
aus gutem Hause in dauernde Stellung gesucht. Dieselbe sollte im Bügeln, Nähen und Servieren bewandert sein. Behandlung sehr gut. Angebote m. nur besten Empfehlungen unter Nr. 4863a an die Bad. Pr.

Jüngeres Mädchen
vom Lande findet gute Stelle b. kl. Familie m. Familienanschluß. Veilchenstr. 16, IV., l. Vorzustellen nachm. (B540)

Stellengesuche

Junger Mann, 23 J.,
sucht Stellung
als **Hausbursche.** Derselbe besitzt ein prima Zeugn. als Hausbursche. Zeugnis-Abschriften mit Bild z. Verfügung. Angebote unter Nr. T6094 an die Badische Presse.

Chauffeur
25 J. alt, Führerschein 2 u. 3b, nüchtern und reparaturkundig, sucht Stellung auf sofort od. später. Uebernehme auch Nebenarbeit. (B6102)
Gustav Drexler, Chauffeur, Schutterzell.

Junge Damenschneiderin
die immer in ersten Geschäften auf Mäntel, Kostüme, Kleid. gearbeitet, sucht in einem gut. Maßgeschäft Stellung. Angebote unt. Nr. O6091 an die Badische Presse.

Wir suchen für 16jähr., ordentliches
Mädchen
Anfangsstelle in besserem Haushalt. 10 Mark Taschengeld erwünscht. Angebote unter Nr. J6034 an die Badische Presse.

Unabh. Frau, 36 J., tüchtig im Haush., im Näh bew., sucht als
Haushälterin
Stellung. Angebote u. Nr. O6089 an die Badische Presse.

Gewandtes, jg. Mädchen aus guter Familie, 18 Jahre, sucht
sucht Stelle
als Zimmermädchen od. zu Kindern, in nur gut Hause, per 1. November. Anfragen u. Nr. Y6099 an die Badische Presse.

Fräul. v. auswärts, 19 J. alt, m. guten Nähkenntnissen
sucht Stelle,
wo es sich weiter ausbilden kann, übernimmt auch etwas Hausarbeit. Angebote u. Nr. R6092 an die Badische Presse.

Junges Mädchen
sucht Stellung tagsüber. Angebote u. Nr. B6090 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
in der Weststadt gegen Vordringlichkeitskarte u. Erstattung der Instandsetzungskosten an ruhig., Ehepaar zu vermieten. Angebote u. Nr. M6087 an die Badische Presse.

3 schöne unmöbl. Zim. m. Badez., als Küche, a. 1—2 Pers. zu vm. B494 Westendstraße 67, III.

Zimmer

Schön möbl. Zimmer auf 15. Okt. zu vermiet. Händelstraße 4, parterre.

Gut möbl. Zimmer auf 15. Okt. zu vermiet. Kaiserstr 85. 2 Trepp.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, sofort od. 15. Okt. zu verm. Amalienstr. 93, pt., a. Mühlburger Tor. (F.H.1427)

Wohn- u. Schlafzim.
mit Bad el. Licht, sehr gut möbl., in ruhigem Hause, mit bel. Eingang zu vermieten. (22607) Hirschstraße 65, III.

Möbl. Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. Gartenstr. 52, 2. Stock. (B430)

Dachzimmer, möbliert, zu verm. (B433) Kaiserstraße 186, III.

Gut möbl. Zimmer
schöne, freie Lage, Klavier, Bad, elektr. Licht, Südbalkon, zu vermiet. **Gartenstadt,** Rosenweg 58. (23373)

In gutem Hause schön möbl. Zimmer sofort zu vergeben. Freie, sonnige Lage. Jollystr. 65, III. (B548)

Sehr gut möbl., sonn. Zim. m. el. L., z. verm. Boeckhstr. 48, III. lks.

Frdl. Zimm. m. el. L. an ruh. Hrn. zu verm. Tullastr. 82, II. (B485)

Möbl. sep. Zim., el. L., sof. od. 1. Nov. zu verm. Bachstr 38, I (B526)

Gut möbl. Zimmer an beff. Hrn. z. vm. (B525) Waldstraße 38, 1 Tr. r., bei **Loos.**

Möbl. Zim. m. separ. Eing. per 15. Oktbr zu vermieten. (B536) Durlacherallee 29a, III.

Leopoldstr. 29, II., ist ein gut möbl. **Zimmer** zu verm. (F.H.1497)

Gerwigstr. 41, II. lks., schön möbl. **Zimm.,** el. L., evtl. m. 2 Betten zu vermieten. (B543)

Im Zentr. gut möbl Zim., el. L., hzb., sof. z. vermieten. Adlerstr. 7, III links. (B542)

Schön möbl. Zimmer groß u. sonnig, i. Weststadt zu vm. (F.H.1511) Kriegsstr. 226, III.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., sofort zu vermiet.: Zähringerstr. 17a, 3. Stock. (B550)

Großes, frdl., möbl.
Zimmer
mit zwei Fenstern, elektr. Licht u. ohne Gegenüber auf sofort od. später zu vermiet.: Scheffelstr. 2, 4. Stock. (24089)

Schön., gut möbl. Zimmer zu verm.: Rintheimerstr. 35, II., r. F.H.1510

Zimmer, gut möbl., el. Licht, sof. od. später auch an Frl. zu vermiet. Rintheimerstr. 20, I. r. (B551)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Näh. Blumenstraße 4, rechts, im Bad. (B539)

1—2 Schüler
finden
gute Pension
in kinderloser Familie. Angebote u. Nr. R6093 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie
2-3 Z.-Wohnung
mit Küche u. Bad, sofort gesucht. Angebote u. Nr. 24095 an die Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie
2 Zim.-Wohnung
mit Küche, von jungem Ehepaar auf 15. November oder 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. S5968 an die Badische Presse.

Zimmer

— Zimmer —
ein großes oder 2 kleine, leer, nebst Licht, Heizung u. einf. Abendessen von alleinst., ält., ruhig. Herrn in nur gut. Hause gesucht. Hier od. nächst. Umgebung. Gut. Tramanschluß. Angebote unter Nr. 24622 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
unweit des Mühlburger Tores auf 16. Okt. 1927 von solidem Herrn gesucht. Angebote u. Nr. 24620 an die Bad. Pr.

Berufstätiges Frl. sucht zum 15. Okt.
einfach. Zimmer
in der Nähe des Kinderkrankenhauses. Selbige möchte, da in all. Haush. u. Handarbeiten bewandert, sich in ihrer Freizeit gerne im Haushalt nützlich machen. Angeb. unter Nr. 23953 an die Badische Presse.

Gr. Mansardenzimmer zum Unterstellen v. Möbeln per sofort gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. F.H.1513 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Möbliertes Zimmer
heizbar, m. elektr. Licht, v. Herrn sofort zu mieten gesucht. Angebote m. Preisangabe u. Nr. F.H. 1512 an die Bad. Pr., Filiale Hauptpost.

Leeres Zimmer
od. schöne Mansarde v. alleinstehend. Mann sof. gesucht. Angebote u. Nr. D6104 an die Bad. Pr.

5-6 Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichl. Zubehör zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B6002 an die Badische Presse erbeten.